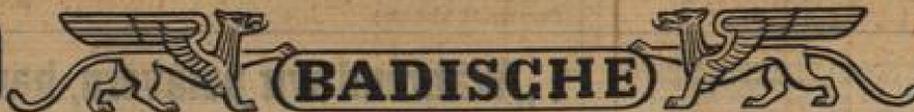


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

124 (31.5.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Pfingsten: Fest der Freude und der Menschlichkeit



© Taler weit, o Höhen / O schöner, grüner Wald / Du meiner Lust und Wohn / Ardüchiger Aufenthalt!
Da draußen, stets betreten, / Saust die geschaltete Welt / Schlag noch einmal die Bogen / Um mich, du grüner Zeit!

Nüchternheit und Begeisterung

VON OBERKIRCHENRAT DR. WOLFGANG HEIDLAND

Es geht sehr nüchtern zu, wenn unsere junge Bundesrepublik einen Staatsakt veranstaltet, nach der Meinung nicht weniger sogar zu nüchtern. Vor allem fehlt das, was in früheren Zeiten auch den, der nur durch den Rundfunk die Feier erlebte, in den Bann zog, die Begeisterung der Menge, die in nicht enden wollendem Jubel die Staatsmänner begrüßte.

Man sollte diese Nüchternheit nicht bedauern. Im Gegenteil. Unser Unglück nahm damit seinen Anfang, daß wir zu sehr begeistert waren. Streng genommen gehört Begeisterung überhaupt nicht in das politische Leben hinein. Schon das Wort „Begeisterung“ selbst ist dem kirchlichen Raum entnommen. Wir sind uns dessen nicht mehr bewußt, aber der Stamm des Wortes - „Geist“ - weist darauf hin, Begeisterung heißt ursprünglich so viel wie: den Geist Gottes empfangen haben, vom Heiligen Geist ergriffen sein.

Es handelt sich bei der Begeisterung also eigentlich um den intimsten und wesentlichsten Vorgang des Lebens überhaupt. Sie entsteht und wohnt in einem geheimnisvollen Raum, der der Mittelpunkt unserer Persönlichkeit und unseres Lebens ist. Man könnte diesen Ort mit einem Medaillon vergleichen, das wir in unserem Innern tragen, mit einem kostbaren Behältnis, das darum so kostbar gearbeitet ist, weil wir in ihm das Bild dessen bewahren, das uns das Kostbarste der Welt ist. In das Medaillon der Seele erblickt das Bild Gottes. Wenn über die Jünger Jesu an Pfingsten der Heilige Geist ausgegossen wurde, so wurde ihnen gleichsam das Bild Gottes in die Seele hineingeschrieben. Nur daß sie unglücklich nicht empfangen als ein lebloses Abbild, sie erhielten einen Anteil an Gott selbst. Das ist das unbeschreibliche, unbegreifliche Wunder, das an Pfingsten geschah und seitdem bis auf den heutigen Tag sich wiederholen will: der heilige Gott selbst läßt sich herab in den kleinen, vergänglichsten Menschen, nimmt Wohnung in seiner Wesenheit und füllt diesen Raum aus mit seiner Gegenwart. Das ist es, was die Bibel unter dem Heiligen Geist versteht: die Gegenwart Gottes im Menschen.

Es geht sehr nüchtern zu, wenn unsere junge Bundesrepublik einen Staatsakt veranstaltet, nach der Meinung nicht weniger sogar zu nüchtern. Vor allem fehlt das, was in früheren Zeiten auch den, der nur durch den Rundfunk die Feier erlebte, in den Bann zog, die Begeisterung der Menge, die in nicht enden wollendem Jubel die Staatsmänner begrüßte.

Das ist unsere Lage heute. Wir mußten erkennen, daß die Mächte, die wir in unser Herz geschlossen hatten, dessen nicht wert gewesen sind. Sie haben uns enttäuscht. Das Feuer, das sie in uns entfachten, war ein Schadenfeuer und hat uns innerlich verheert. Nun ist unsere Seele ausgebrannt. Unser Innerstes steht leer. Und weil dieser entscheidende Ort leer steht, fehlt uns jeder Schwung. Jede Freude an der Politik. Wir sagen verbittert: Ohne mich!

Angesichts dieses Zustandes wäre es sinnlos, wollte man die lebendige Anteilnahme des Volkes am politischen Geschehen dadurch herbeiführen, daß man von neuem ein Propagandaministerium auflegt und mit raffinierter Suggestion das Bild und die Gedanken - nun eben eines anderen Politikers - uns einzuuschmeißen sucht. Es wäre verkehrt, weil wir gebannte Kinder sind und dieses Feuer scheuen. Ganz abgesehen davon, daß damit das Übel der falschen Begeisterung nun wieder von vorne beginnen würde. Gewiß, es müßte von Seiten des Staates manches geschehen, um uns das Mitgehen an seinen Maßnahmen zu erleichtern. Der Staat darf in der Ablehnung der Begeisterung nicht so weit gehen, daß er es bisweilen geradezu darauf abzielt, das Volk vor den Kopf zu stoßen und sich unbeliebt zu machen.

Worauf es heute ankommt, ist dies, daß eine politische Bewegung und ein politisches Interesse ausgelebt wird, ohne daß dazu das falsche Feuer der Begeisterung entzündet wird. Und dies ist nur so möglich, daß wir den Innenraum der Seele wieder mit dem Bild Gottes, das dort allein am Platz ist, mit dem Bild Gottes, mit dem Heiligen Geist. Sage niemand, dies liege ihm nicht - er sei nicht religiös veranlagt. Ob man sich über diesen oder jenen Menschen begeistert, ist Geschmackssache. Daß man sich dem Geist Gottes öffnet, ist Sache unseres Menschseins. Wir wären keine Menschen, gäbe es in uns nicht diesen Raum für Gott. Und in der Tat hat er sich gezeigt, daß der Mensch ohne Gott zum Unmenschlichen wurde. Der Heilige Geist aber macht menschlich.

Das also ist es: nicht Begeisterung, sondern Erhellung mit dem Heiligen Geist. Die Bewegung, in die wir dann geraten, unterscheidet sich wesentlich von dem üblichen Bild der Begeisterung. Man steht nun über den Dingen, eben weil der Geist in unserem Innern über ihnen steht. Weil man über ihnen steht, sieht man sie, wie sie sind. Man gibt sich über die Welt keinen Täuschungen hin, und es gibt darum auch keine Enttäuschungen. Und dennoch preist man sich als Albert Schweitzer in den Urwald Zentralafrikas, er trieb ihm keine romantische Begeisterung für das Abenteuer an, sondern die Gegenwart Gottes, dem er sich geöffnet hatte. Und derselbe Geist ist es, der uns dazu drängen kann und will, daß wir uns am öffentlichen Leben beteiligen und mit Hand anlegen, wo Hilfe not tut. Man kann das tun, obwohl man weiß, daß man nur Un Dank erntet; daß vielleicht alles sogar umsonst ist. Wo der Geist Gottes den Menschen antreibt, geht es also militanter recht nüchtern zu. Man kann sich wohl keinen nüchternen Menschen vorstellen, als es der jüngst verstorbene englische Schatzmeister Sir Stafford Cripps gewesen ist. Und gerade von ihm erzählen seine Freunde und erkennen es seine Gegner an, daß er ein betender Mensch war - und Beten heißt sich dem Geist Gottes erschließen. Was in ihm und nicht nur in ihm, sondern in allen, die sich Gott offen halten, der Geist wirkt, ist gerade nicht die Ekstase, die Fülle, die Ausgelassenheit, sondern die Zucht, die Strenge gegen sich selbst und die Rechlichkeit gegenüber dem Nächsten. Wie düstert unser Volk nach solchen Menschen!

Nehmen wir also die Leere, die in uns herrscht, an als die große Möglichkeit, um zu der rechten Fülle zu gelangen. Es ist Platz für den Geist geschaffen in unserem Volk, und Gott wartet nur darauf, sich uns zu schenken. Wir müßten nur den Ringel zurückziehen vor unserem Herzen, ein jeder vor seinem eigenen Herzen. Dann kann Pfingsten werden auch heute!

Ridgway übernimmt NATO-Kommando

„Es gibt keinen Präventivkrieg“ - „Noch ist ein felsiger Weg zurückzulegen“

Alliiertes Hauptquartier (AP). General Matthew B. Ridgway hat am Freitagmittag das Oberkommando über die Atlantikpaktstreitkräfte von General Eisenhower übernommen, um diesem freie Hand für den Kampf um die Präsidentschaftskandidatur zu geben. General Eisenhower warnte in seiner letzten Erklärung als Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte Europas, daß es „sich sehr viel enger zusammenschließen muß, oder unsere Schwierigkeiten können nicht überwunden werden“.

In einer Pressekonferenz wenige Minuten vor der offiziellen Übergabe seines Kommandos an seinen Nachfolger fest, daß Europa „trotz allen Zornausbrüchen gemacht hat“. Es gebe allerdings noch eine Reihe von Gefahren, die beim Aufbau der Verteidigungsstreitkräfte der NATO in Europa zu überwinden seien. Der General nannte hierunter als wichtigste Punkte:

1. Mißverständnisse unter den verschiedenen Nationen.
2. die Möglichkeit zufälliger und unvorhergesehener Zwischenfälle an dem langen Halbkreis des Eisernen Vorhangs.
3. die Gefahr, diese Probleme rein örtlich zu werten, und
4. die Selbstgefälligkeit, die uns erfüllt, sobald unsere Stärke wächst.

Eisenhower hob lobend die Fortschritte hervor, die bei der Herstellung eines „militärischen Gleichgewichts“ gegenüber den kommunistischen Streitkräften in Europa erzielt wurden, betonte aber, es sei für alle „noch ein felsiger Weg zu-“

rückzulegen“. Der scheidende Oberbefehlshaber wies jeglichem Gedanken an einen „Präventivkrieg“ entschieden zurück und erklärte: „Kein solcher Krieg gibt es nicht. Krieg bedeutet Kampf, und nichts Schlimmeres könnte der freien Welt geschehen, als einen Krieg zu verlieren.“

Auf die Auslandshilfe übergehend, meinte Eisenhower, bei diesem Programm könnten Absätze „bei Luxusdingen gemacht werden, so daß auf militärischem Gebiet eine gesunde und spartanische Einfachheit herrscht“. Sehr viel schlimmer wäre es, ein unzusammenhängendes Hilfeprogramm durchzuführen, bei dem in einem Jahre umfangreiche, im nächsten Jahre aber stark gekürzte Zuteilungen erfolgen würden.

Der General teilte dann den Pressevertretern mit, er werde am kommenden Dienstag die Uniform ausziehen, werde es aber dennoch abziehen, sich aktiv an einer Wahlkampagne für die Präsidentschaftskampagne zu beteiligen. Um einen Kommentar zu der Frage ersucht, ob eine Wahl von Senator Taft zum neuen Präsidenten der USA eine enttäuschende Wirkung auf Europa haben würde, antwortete Eisenhower lächelnd: „Dazu möchte ich mich nicht äußern, ich bin noch in Uniform.“

Eisenhower begrüßte bei dieser Gelegenheit die Unterzeichnung des EVG-Vertrages, die er als einen großen Schritt vorwärts sowie als einen erneuten Beweis für den Willen Europas ansieht, zu noch engerer Zusammenarbeit zu gelangen.

Auf eine entsprechende Frage antwortete General Eisenhower, daß es sehr schnell deutsche Truppen innerhalb der EVG geben würde, wenn es an ihm läge. Er besitze jedoch darauf keinen Einfluß und begrüße alle Pläne, die zu einer möglichst baldigen Aufstellung deutscher Kontingente führen.

Zu Eisenhower gewandt, erwiderte General Ridgway: „Mit tiefem Stolz und des hohen

Vertrauens eingedenk übernehme ich hiermit die volle Verantwortung“. Ridgway wies darauf hin, daß der Atlantikpaktorganisation „keine aggressive, sondern nur schützende Absichten zugrunde liegen, sie aber nicht zögernd entschlossen sei, sich mit der Waffe gegen jede Aggression zu verteidigen.“

Mit der amerikanischen Nationalhymne und der Marschmusik wurde die Feier beschlossen. Danach traten die beiden Generäle auf die französische Delegation unter Verteidigungsminister René Focren zu - der eine, um sie zu begrüßen, der andere, um sich zu verabschieden.

Eisenhower beabsichtigt, schon am Samstag um 11 Uhr MEZ über Gander (Neufundland) nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Nach Besuchen bei Präsident Truman und anderen Regierungsmitgliedern wird er am Dienstag die Uniform ausziehen und am 4. Juni in seine Heimatstadt Abilene überben.

Nach der Verhaftung Duclos

Paris (Eg. Ber.). Der Generalsekretär der kommunistischen Partei und Fraktionsführer Jacques Duclos, ist am Donnerstag in das Gefängnis Fresnes eingeliefert worden. Die Klage geht auf Gefährdung der Sicherheit des Staates. Die bei Duclos im Wagen gefundene Waffe ist eine deutsche Walther-Pistole. Es wurde Duclos nachgewiesen, daß er systematisch in den verschiedenen Stadtbezirken von Paris den Fortschritt der Demonstrationen persönlich kontrollierte. Der Radioapparat in seinem Wagen konnte auf Ultrakurzwellen insbesondere die über den Polizeifunk laufenden Meldungen aufnehmen.

Der Streikaufruf des kommunistisch orientierten CGT-Gewerkschaftsbundes zum Zeichen des Protests gegen die Verhaftung Duclos hat in Paris kaum ein Echo gefunden.

Max Reimann hat im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands in einem Telegramm an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Frankreichs die Solidarität der deutschen Kommunisten mit den Antiridgway-Demonstrationen der französischen Kommunisten betont. „Wir erheben flammenden Protest gegen die Verhaftung des Genossen Jacques Duclos und fordern die sofortige Freilassung“, schreibt Reimann.

Sie lesen in dieser Ausgabe:

- Leitartikel: Nüchternheit und Begeisterung
- Die Mythe von den Menschen
- Immer wieder führt ein Zug ab
- Der Sinn der Wirtschaft
- Ehrentreue der Filmkunst
- Man müßte etwas für die Kunst tun
- Der vergessene Mann
- Lauf und sein Windecker Schloß
- Fränkische Gobelins in Baden
- und außerdem die Beilage

„Zum Sonntag“

Zum Tage

Ein neuer Protest

Wieder einmal protestieren die Alliierten bei dem bolschewistischen Machthaber. Dieses Mal wegen der sogenannten „Gesamtschritte“ der Sowjetregierung. Über den Wert solcher Schritte gibt man sich keine Illusion mehr hin. Wir sind noch nicht einmal sicher, ob dieser Protest der alliierten Hohen Kommissare in der Bundesrepublik bei dem Chef der sowjetischen Kontrollkommission, General Tebukow, überhaupt registriert wird. Der letzte Fall betraf die Beschießung des französischen Flugzeuges im Lufkorridor zwischen Westdeutschland und Berlin. Man hat bis jetzt noch nichts davon vernommen, daß die Bolschewiki darauf reagiert hätten. Bekanntlich sind nach Auffassung dieser Leute immer die anderen schuld. Das ist Leitmotiv Nr. 1 ihrer Propaganda. Das tun sie auch jetzt wieder, um die noch härtere Abschneidung ihrer Zone vom übrigen Deutschland zu begründen. Es soll allerdings immer noch Leute geben, die auf diesen Dreh hereinfallen. Dabei können sie sich von jedem der Bullen kennt, sagen lassen, daß Stacheldraht, Wachtürme und „neutrale Zonen“, also ein Niemandsland, genau so zum Bolschewismus gehören wie die Narrenfreiheit seiner Anhänger in den demokratisch regierten Ländern. Natürlich kam Stalin die Gelegenheit der Unterzeichnung des Generalvertrages sehr gelegen, um den Eisernen Vorhang noch dichter zu machen. Aber er hätte es auch getan, wenn das nicht der Fall gewesen wäre. So schüme diese Maßnahmen für die davon betroffenen Deutschen in der Sowjetzone sind, das eine für uns Erwachsene zeigen sie an: Stalin glaubt nicht mehr, in absehbarer Zeit Westberlin und die Bundesrepublik schließen zu können. Die Furcht vor der aus dem Westen einströmenden Wahrheit ist bei ihm größer als das Vertrauen auf die Wirkkraft seiner Propaganda. Es ist ja bereits so, daß er zwar diejenigen, die sich vor seinen Wagen spannen, wie zum Beispiel den vor einigen Tagen verurteilten Prof. Neese, gut bedient für die Bundesrepublik aber nicht für die Sowjetzone. In der Erprobung der Doppelzwingigkeit ist der Asiate aus vornehm und Stalins Wiege stand nicht umsonst jenseits des Kaukasus. Geben wir uns also keiner Hoffnung hin, auf diesen alliierten Protest eine vernünftige Antwort zu erhalten.

Palaver statt Taten

„Freund mit viel schönen Reden ...“ Der Franzose Reynaud hat aus seinem Herzen vor der Beratenden Versammlung in Straßburg keine Mißdeutung gemacht. „Während wir palavern, handeln die Sowjets“ — mit diesen Worten hat er würdevoll in die Fußstapfen Paul Henry Spaaks getreten, der schon vorher seinen Unmut mit einer überraschenden Niederlegung seines Vortrages im Europarat Luft gemacht hat. Der Ungeduldigen in Straßburg werden es anscheinend immer mehr. Es wird sich dabei um eine Ungeduld aus zwei Gründen handeln. Der eine mag darin liegen, daß europäische Institutionen wie die Montanunion und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft über den Kopf des Europarats hinweg entwickelt und in einem hohen Maße verwickelt wurden. Der Europarat wurde also gewissermaßen überholt und seiner Existenzberechtigung beraubt. Der andere Grund mag darin liegen, daß ein Vorschlag zu einer politischen Organisation im Europarat immer nur nach endlosen Debatten im Pläziertkörbchen gendelt sind, weil sie nicht werden. Das gälische Temperament einiger Delegierten scheint dem nicht mehr recht geworden zu sein, zumal die Reden in Straßburg nicht vom europäischen Katheder, sondern von der Holzkiste der jeweiligen Partei herab gehalten wurden und so im Grund nichts Neues brachten; Scheuklappen sind auf die Dauer ja auch kein besserer Anblick, nicht einmal bei einem Pferd, zumal sie den Ausblick erschweren. Der Vorschlag des britischen Außenministers Eden ist insofern neu, als er die bereits bestehenden — wenigstens auf dem Papier — Institutionen als Tatsachen ansieht, mit ihnen rechnet und sie in den Europarat einbauen will. Mir der Annahme seines Platzes sieht man ja rechnen zu können. Aber wenn es außer dem Europarat nichts anderes gäbe, dann könnte Europa wirklich alle Hoffnung fahren lassen. Denn dann wären die europäischen Nationen um keinen Schritt weiter gekommen, als den, den sie zur Tür des Genfer Völkerpalastes heraus in den zweiten Weltkrieg taten.

Der deutsche Parnal

Nach und nach werden verschüttete oder im Drang des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus vergessene Traditionen in der Bundesrepublik wieder zum Leben erweckt.

Der Bundespräsident als die oberste nationale Repräsentation hat sich verschiedentlich selbst dafür eingesetzt und auch jetzt seine Zustimmung gegeben, daß die „Friedensklasse des Pour-le-mérite-Ordens“ eine Wiederbelebung erfährt. Wie das Bundespräsidialamt mitteilt, haben die letzten drei noch lebenden Träger des Ordens, Dr. Wilhelm Furtwängler, General Dr. Hermann von Kuhl und Prof. Dr. Ernst Litzmann fünfzehn neue Mitglieder benannt, und zwar: den Historiker Friedrich Meinecke, den Philosophen Eduard Spranger, den Juristen Erich Kaufmann, den Romanisten Ernst Robert Curtius, die Physiker Otto Hahn und Max von Laue, den Physiologen Otto Warburg, den Genetiker Max Hartmann, den Mediziner Gerhard Domagk, den Zoologen Karl von Frisch, den Architekten Paul Bonatz, den Maler Carl Hofer, die Bildhauerin Renée Sintenis, den Komponisten Paul Hindemith und den Dichter Rudolf Alexander Schroeder. Diese 15 Mitglieder werden nunmehr den Orden durch Wahl auf die überkommene Zahl von 30 Mitgliedern ergänzt. Mit der Wiedererrichtung des Ordens hat Deutschland eine nationale Repräsentation seiner geistig-künstlerischen Kräfte, die in etwa mit der Académie française vergleichbar ist. Die Stiftung der „Friedensklasse“ erfolgte am 31. Mai 1942 auf Antrag Alexanders von Humboldt durch Friedrich Wilhelm IV., so daß also seine Wiedererrichtung genau auf den 110. Geburtstag fällt. Die Wahl des in Karlsruhe geborenen Malers Carl Hofer ist insofern bemerkenswert, als dieser Künstler Direktor der Hochschule für Bildende Künste in Ostberlin ist. Man darf daraus schließen, daß das neue Orientum bei der Wahl eines künstlerischen Exponenten der Sowjetzone im Sinne des Stüfters seine gesamtdeutsche Mission betonen wollte. Je mehr sich nämlich der Eisernen Vorhang verdichtet, desto wichtiger erscheint es, die geistige Verbundenheit aller Deutschen zu wahren, damit bis zum Tage der Wiedervereinigung nicht alle Fäden zerissen sind.

Interzonen-Reiseverkehr nicht beeinträchtigt

Aufenthaltsgenehmigung und Interzonenpaß wie bisher

Berlin (dpa). Ein höherer Offizier der Ostberliner Volkspolizei erklärte gestern die neuen Sowjetzonen-Bestimmungen. Danach werde der legale Interzonen-Reiseverkehr von den neuen ab 1. Juni in Kraft tretenden sowjetischen Bestimmungen über Verkehr und Aufenthalt in der Sowjetzone nicht beeinträchtigt, abgesehen von den Sperrgebieten, den neuen „Niemandsland“ an der Zonenangabe. Diese Verordnungen richteten sich gegen den „illegalen Reiseverkehr“ in der Sowjetzone und gegen Einwohner Westberlins, die bisher ohne besondere Genehmigung in die Sowjetzone einreisen konnten. Nach Angabe dieses Volkspolizei-Offiziers sei für Bürger der Bundesrepublik wie bisher schon der Interzonenpaß und die Aufenthalts-genehmigung für einen bestimmten Ort in der Sowjetzone erforderlich. Der direkte Durchreiseverkehr Bundesgebiet - Westberlin mit ordnungsgemäßem Interzonenpaß werde von der Sowjetzonen-Verordnung nicht betroffen. Nach Angabe dieses Polizeioffiziers seien der vorläufige Erläuterungen. Genauere Bestimmungen auch für Einzelfälle seien in der Nacht zum Sonntag zu erwarten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß in den ersten Tagen von örtlichen Instanzen der Sowjetzone Regelungen getroffen würden, die voneinander abweichen könnten.

Der Personenverkehr innerhalb Großberlins solle auch nach dem 1. Juni keiner Beschränkung unterliegen. In Ostberlin sollen drei Dienststellen eingerichtet werden, die auf Antrag Sondergenehmigungen für die Einreise von Westberlinern in die Sowjetzone ausstellen.

Abschied von Württemberg-Baden

Stuttgart (Eig. Ber.). Der württembergische Landtag hielt gestern seine festliche Abschlusssitzung. Erklären waren der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und sämtliche früheren Minister des Landes Württemberg-Baden sowie Vertreter der Militärregierung, der Stadtverwaltung und anderer Behörden. Präsident Wilhelm Keil, der die ganze Jahre hindurch als Präsident die Arbeiten des Landtags geleitet hatte, hielt eine immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochene Festansprache.

Auf Staatskosten?

Stuttgart (Eig. Ber.). Die Fraktion der CDU der Verfassunggebenden Landesversammlung will die Regierung um Auskunft darüber er-

„Während wir palavern, handeln die Sowjets“

Große Deutschlanddebatte vor der Beratenden Versammlung des Europarats

Straßburg (AP/dpa). Die Annahme des Eden-Planes durch die Beratende Versammlung des Europarats schien am Donnerstagabend nach mehrstündiger Debatte gesichert zu sein. Sowohl die britischen Labourabgeordneten als auch Belgische Sozialistenführer Paul Henry Spaak stimmten diesem Plan zur Angliederung der Europaratsmitglieder an den Europarat grundsätzlich zu. Der Ministerpräsident hat ihn bereits angenommen.

Die Beratende Versammlung erlebte eine spannungsgeladene Debatte, in der die Deutschlandfrage zentral in den Brennpunkt des Geschehens rückte. Nachdem der britische Labour-Delegierte Robens die Grundzüge des Eden-

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Dienstag, 3. Juni, zur gewohnten Stunde. Verlag und Redaktion.

Plans begrüßt hatte, sprach der französische Minister Reynaud scharf und skeptisch. Auf 800 Millionen habe sich die Zahl der Kommunisten in der Welt erhöht. „Wir ernten die bitteren Früchte der Langsamkeit; während wir palavern, handeln die Sowjets.“

Den Ausführungen des deutschen Delegierten Erler, der sich gegen die EVG gewandt hatte, hielt Reynaud entgegen: „Diese Sprache habe ich im Palais Bourbon schon vor zwei deutschen Angriffskriegen gehört.“ Der SPD-Abgeordnete Erler hatte gesagt, daß man der Sache der europäischen Einheit einen gefährlichen Schlag versetze, wenn man die Einheit vor allem um der beschleunigten Rüstung wil-

len wolle. Er hatte weiter gesagt, daß EVG- und Generalvertrag die Einheit Deutschlands zumindest für eine beträchtliche Anzahl von Jahren unmöglich mache.

Paul Henry Spaak erklärte dann, ausgehend von dem neuen sowjetischen Deutschlandvorschlag, daß die Schicksalsfrage sei: „Mit wem wird Deutschland gehen, mit Europa oder mit der Sowjetunion?“ Gebe Deutschland mit den Sowjets, wäre das Ende eines großen Ideals, das Ende Europas gekommen. Spaak bezeichnete die sowjetischen Vorschläge als treulich geschickt, weil sie Deutschland Neutralität, Souveränität, Einheit verließen.

Das Ziel dieser Vorschläge aber sei nicht die Liebe zum Frieden oder zu Deutschland, sondern klar und einfach dies: Rußland will verhindern, daß Europa wird. Die Sowjetunion bietet einen falschen Frieden und eine falsche Sicherheit. Denn ein neutrales Deutschland werde eines Tages ebenso wie Warschau und Prag doch in die Hände der Sowjets fallen. Dann aber stehe das übrige Europa vor einem neuen München oder vor einem dritten Weltkrieg. Spaak bezeichnete den Eden-Plan als einen Fortschritt und sagte, Europa müsse eine politische Gemeinschaft mit einer politischen Autorität werden, in der Deutschland die ihm zukommende Rolle spielen könne.

Auch der CDU-Delegierte Dr. Gerstenmaier beantwortete den Eden-Plan und sagte, wer heute irgendwo die Föderation Europas als Leitbild anerkenne, dürfe weder die Montanunion noch die EVG verwerfen. Gerstenmaier nannte als große Segen des deutschen Volkes die um die Wiedervereinigung, um die Erhaltung des Friedens und um die Aufrüstung der Welt, gegen die das deutsche Volk und nicht nur die parlamentarische Opposition ernste Bedenken habe.

Am Freitag hat die Beratende Versammlung des Europarats mit überwältigender Mehrheit den sogenannten Eden-Plan zur Angliederung der Europaratsmitglieder an den Europarat genehmigt. In namentlicher Abstimmung sprachen sich 99 Abgeordnete für den Plan aus. Gegenstimmen wurden keine abgegeben. Die deutschen Sozialdemokraten und zwei christlich-sozial Abgeordnete Belgiens enthielten sich der Stimme.

Die Versammlung forderte damit die Zusammenlegung aller neuen europäischen Organisationen und des Europarats in einer einzigen „Hauptstadt“, Straßburg. Gegen diese Bestimmung hatten die beiden Belgier protestiert und vorgeschlagen, daß Lüttich zum Sitz der Europarats- und der Montanunion bestimmt werde.

Die deutschen Sozialdemokraten begründeten ihre Stimmhaltung damit, daß ihr Ja in Deutschland mißverstanden werden würde. Der SPD-Abgeordnete Karl Mommer sagte, ein Ja könne die ablehnende Einstellung der SPD

gegenüber der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft schwächen, da der Eden-Plan die Ratifikation des Verteidigungskommunizierten erleichtern solle.

Ferner hat die Beratende Versammlung am Freitag mit 73 gegen acht Stimmen bei 37 Enthaltungen die Errichtung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft gutgeheißen und sich für die Angliederung des Europäischen Wirtschaftsraumes (OEEC) an den Europarat ausgesprochen.

Auslandsschulden-Konferenz

London (AP). Die Konferenz über die deutschen Auslandsschulden wird am Freitagmorgen in London wieder aufgenommen werden. Im Verlauf der Sitzung werden die privaten Gläubiger Deutschlands voraussichtlich das Angebot der Bundesrepublik abzulehnen, für die privaten deutschen Auslandsschulden in Höhe von 2,8 bis 3 Milliarden Dollar jährliche Anfangszahlungen in Höhe von 170 Millionen D-Mark zu leisten. Die Gläubiger sollen der Ansicht sein, daß Deutschland höhere Zahlungen leisten könne.

Apothekenzulassung gemäß den Ländergesetzen

Bonn (AP/dpa). Der Bundestag nahm in seiner Donnerstagtagung einstimmig ein Gesetz an, wonach neue Apotheken im Bundesgebiet nur aufgrund der Bestimmungen errichtet werden dürfen, die am 1. Oktober 1945 in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes galten. Das Apothekengesetz soll später durch ein neues Bundesgesetz einheitlich geregelt werden. Gegen wenige Stimmen nahm der Bundestag einen Vorschlag des Vermittlungsausschusses an zu einem Gesetz über die Aufhebung einiger Polizeiverordnungen auf dem Gebiet des Verkehrs mit Arzneimittel. Danach werden neue Abgabeverbote für weibliche Geschlechtshormone aufgehoben. Das Verbot der Anknüpfung und des Verkaufs von Mitteln zur Unterbrechung der Schwangerschaft soll dadurch nicht berührt werden.

In dritter Lesung wurde vom Bundestag das Bundesjagdgesetz verabschiedet. Danach steht das Jagdrecht dem Eigentümer auf seinem Grund und Boden zu. Eine Verpachtung muß mindestens auf neun Jahre festgesetzt werden. Der Abschluß des Wildes ist so zu regeln, daß die berechtigten Ansprüche der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft auf Schutz gegen Wildschäden voll gewahrt bleiben.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien und der FU (Zentrum und Bayerpartei) wurde gegen die Stimmen der SPD und KPD ein Vorschlag des Vermittlungsausschusses zum Landbesitzgesetz abgelehnt. Der Vermittlungsausschuss hatte auf Vorschlag des Bundesrates beantragt, im Landbesitzgesetz festzulegen, daß das Heuerlingswesen der Landesgesetzgebung unterliege.

Neues in Kürze

Der rumänische Außenminister, Frau Anna Pauker, ist aller Posten in Staat und Partei entbunden worden. (AP)

Der stellv. tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Jan Ševčík ist auf Anordnung von Staatspräsident Gottwald seines Postens entbunden worden. (AP)

In allen Teilen Europas und in der Bundesrepublik haben die amerikanischen Streitkräfte und Zivilisten am Freitag ihren Gefallenstag gefeiert. (AP)

Der mexikanische Staatspräsident Miguel Alemán hat eine Einladung angenommen, nach Ablauf seiner Amtszeit am 1. Dezember die deutsche Bundesrepublik zu besuchen. (AP)

Der britische Außenminister Eden, der sich von Paris nach Berlin begeben hatte, verließ gestern morgen auf dem Luftweg Berlin. (AP)

Die neue Operation „Känguruh“ der französischen Streitkräfte in Indochina, die seit mehreren Tagen im Deltagebiet des Roten Flusses unter Einsatz großer Verbände läuft, hat sich bisher als äußerst erfolgreich erwiesen. (AP)

Die japanische Regierung teilte am Freitag dem bisherigen sowjetischen Vertreter beim Alliierten Kontrollrat für Japan mit, daß seine Dienststelle am 28. April zu existieren aufgehört habe. (dpa)

Dreitausend kommunistische Demonstranten griffen am Freitag in der Tokioter Vorstadt Shinjuku japanische Polizisten an, die eine kommunistische Versammlung auflösen wollten. (dpa)

Als „völlig frei erfunden“ bezeichnete der Hauptvorstand der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands eine Meldung, wonach am Pfingstmontag der Eisenbahnverkehr für zwei Stunden lahmgelegt werde. (dpa)

Pater Reichenberger erhielt keine Einreisegenehmigung für die Bundesrepublik. Die alliierte Fallschirmarmee gab keine Gründe an. Reichenberger wollte an dem süddeutschen Treffen in Stuttgart teilnehmen. (dpa)

Die FDP brachte im Bundestag eine Novelle zum Gesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes ein. Dadurch sollen Härten beseitigt werden. Die Diplomatenschule in Speyer wird am 31. Mai aufgelöst. (dpa)

Das Bundesfinanzministerium verkündete eine Verwaltungsanordnung im Bundesanzeiger, durch die Zuwendungen an bestimmte Einrichtungen mit Wirkung vom 1. Januar 1952 als steuerbegünstigt anerkannt werden. (dpa)

Für eine Auflösung des Landes Erbschaftsteuer-Fiskus erklärte sich der Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion. (AP)

Der Grenzübergang Boisenburg - Lauenburg wird in Horst-Lauenburg umbenannt. (AP)

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrät und Liebe / von Katrin Holland

48. Fortsetzung

Nach einmal öffnete sich der Kreis für ihn, und während sie zu dem kleinen Haus zurückgingen, in dem ihr Sohn gefangenhalten wurde, sagte Serafina in dem dunklen Flur der Verzweiflung: „Ich wollte zu Peter Anselmo und ihn bitten, für mich zu beten, und wollte Sie bitten, mir zu helfen. Ich wollte nicht, was ich anders tun sollte, Signore. Ich habe Angst, Signore. Angst, daß, wenn ich Apollo hängen, ich die Rache nicht Gott überlassen, daß ich mich selbst rächen werde. Es ist nicht Apollo's Schuld, daß er zwischen uns Leute geraten ist. Was sie seinen Vater angetan haben — das hat ihn dazu gebracht.“

Presseberichte durch den Sciencio-Press-Dienst

tadelte sich selbst, weil er Acuto nicht genugsam hatte, zu enthüllen, was er über den Tisian wollte, weil er versucht hatte, es allein herauszubekommen, ohne die Polizei zu Hilfe zu rufen, weil er sich nicht die Mühe gemacht hatte, Serafina nach der Maffländer Adresse ihres Sohnes zu fragen.

Er kam an einigen Fabriken vorbei, ehe er die kleine Stadt Omega zu nördlichen Ufer des Sees erreichte. Vor dem Hotel, einem kleinen zweistöckigen Gebäude, das frisch gelegene Fische anpökelte, hielt er und fragte nach der Wohnung des Arztes.

Lunati Maus schmeigte sich gegen die Hügel an der anderen Seite der Stadt, und Webb sah voller Überraschung, daß es grau und schabig und sonderbar unbewohnt aussah. Als er jedoch eintrat, fand er, daß sich hinter der schiefen Front eine unerwartete Bequemlichkeit verbarg. Die Möbel waren altmodisch, als ob in den letzten fünfzig Jahren nichts geändert, neue angeschafft oder weggenommen worden sei. Schwere Leder-Fauteuils standen in der Bibliothek umher, deren Böcherstühle Glasüren hatten, mehrere alte Stiche hingen an den Wänden, und in einer Ecke war in einem schön geschliffenen Schrank eine Menge Angel-

roten und künstliche Fliegen untergebracht. Eine offene Tür führte ins Esszimmer. Gesessen Tisch noch nicht abgeräumt worden war. Er war für zwei Personen gedeckt. Die Mägd, die ihn eingelassen hatte, kam zurück und führte ihn durch einen leeren Wartesaal zum Hinterausgang des Hauses. Webb warf einen Blick in das Arbeitszimmer, das neu und unberührt aussah.

In einer kleinen Vorhalle, die Webb plötzlich an zu Hause erinnerte, sah Lunati und spielte mit einem Priester. Schach. Beide Männer erhoben sich; der Arzt kam schnell auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Seine hellere laute Stimme zerrte an Webbs Nerven.

„Caro amico“, polierte er, „welche Freude. Sie zu sehen! Aber ich hatte Sie früher erwartet.“

Diese Phrase die der Arzt vielleicht ganz achlos gebraucht hatte, ließ Webb zusammenfahren. Lunati bemerkte es und lächelte. „Sie sehen heiß und ermdet aus“, sagte er. „Kommen Sie, setzen Sie sich. Pater Anselmo und ich sind eben mit dem Essen fertig. Wollen Sie einen Likör mit uns trinken?“

Der Mönch streckte seine Hand nach Webbs aus, und Webb erkannte, als er aufblickte, in ihm den Priester, den er gesehen hatte, als er zur Insel zurückkam, und erinnerte sich des Schattens, der den engen Pfad zwischen den hohen Mauern des Klosters und dem Eingang zum Palast verdeckelte.

Er war ein Riese von Mann und so breit gebaut, daß es schwer war, sich ihn im sanften, geduldsdienlichen Dienst des Seelsorgers vorzustellen.

Als er die auftragende Gestalt des Priesters anblickte, hörte Webb aus weiler Ferne, wie durch eine Winterdecke, das Klönen der Glocken über dem Wasser und Augustus Stimme, wie sie Pater Anselmo beschrieb: „Er ist der stärkste Mann in der ganzen Gegend. Amico. Der Teufel soll mich holen, wenn ich eine Lüge ausspreche. Er kann seinen Ochsen auf seine Schultern heben mit nicht mehr Anstrengung, als wenn er ein kleines Lamm“ wäre, eben zu Osnen geboren.“

Und Serafina lachende Berichtung: „Kommen Sie, Signore Americano. Ich warne Sie davon, den Überhebungen meines Mannes zu glauben — und wie er überträgt, wenn er jemand leiden kann —, aber einen Missetat hebt er auf, waser Pater Anselmo, und trägt ihn den ganzen Weg zum Hügel hinaus.“

Neben dem Priester wirkte der stämmige Arzt fast winzig, und Webb selbst empfand ein Gefühl von Bedeutungslosigkeit, als ob nichts so wichtig sei, wie er gedacht hatte. Einen Augenblick lang fühlte er sich ruhiger, eigenartig sicher, daß er nun das Ende einer Straße erreicht habe und endlich eine klare Übersicht bekommen würde.

Pater Anselmo behielt Webbs Hand in seiner und heftete seine schmalen Augen mit offener Neugier auf den jungen Mann, von dem er soviel gehört hatte. Er sprach leiser, mit großer Sorgfalt auf das richtige Wort achtend, doch seine Stimme war warm und freundlich.

„Wie wunderbar sind Gottes Wege!“ sagte er. „Darf ich Ihnen sagen, wie glücklich es mich macht, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind?“

Er setzte sich wieder in seinen Sessel hinter dem Schachbrett. Mechanisch begann er, die Figuren neu aufzusetzen, und Lunati, der ihn dabei beobachtete,achte.

„Es ist mir recht, Pater, wenn wir ganz von vorn anfangen. Aber Sie hatten eine bessere Stellung wie gewöhnlich. Übrigens sprachen wir gerade von Ihnen, Signore Carr.“

„Von mir?“

stärkste Mann in der ganzen Gegend. Amico. Der Teufel soll mich holen, wenn ich eine Lüge ausspreche. Er kann seinen Ochsen auf seine Schultern heben mit nicht mehr Anstrengung, als wenn er ein kleines Lamm“ wäre, eben zu Osnen geboren.“

Und Serafina lachende Berichtung: „Kommen Sie, Signore Americano. Ich warne Sie davon, den Überhebungen meines Mannes zu glauben — und wie er überträgt, wenn er jemand leiden kann —, aber einen Missetat hebt er auf, waser Pater Anselmo, und trägt ihn den ganzen Weg zum Hügel hinaus.“

Neben dem Priester wirkte der stämmige Arzt fast winzig, und Webb selbst empfand ein Gefühl von Bedeutungslosigkeit, als ob nichts so wichtig sei, wie er gedacht hatte. Einen Augenblick lang fühlte er sich ruhiger, eigenartig sicher, daß er nun das Ende einer Straße erreicht habe und endlich eine klare Übersicht bekommen würde.

Pater Anselmo behielt Webbs Hand in seiner und heftete seine schmalen Augen mit offener Neugier auf den jungen Mann, von dem er soviel gehört hatte. Er sprach leiser, mit großer Sorgfalt auf das richtige Wort achtend, doch seine Stimme war warm und freundlich.

„Wie wunderbar sind Gottes Wege!“ sagte er. „Darf ich Ihnen sagen, wie glücklich es mich macht, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind?“

Er setzte sich wieder in seinen Sessel hinter dem Schachbrett. Mechanisch begann er, die Figuren neu aufzusetzen, und Lunati, der ihn dabei beobachtete,achte.

„Es ist mir recht, Pater, wenn wir ganz von vorn anfangen. Aber Sie hatten eine bessere Stellung wie gewöhnlich. Übrigens sprachen wir gerade von Ihnen, Signore Carr.“

„Von mir?“

Lunati sah geschäftig Pfefferminz in große, eingekühlte Gläser. Pater Anselmo aber anwärtete in seiner langsamen, behutsamen Art. „Eben so, wie jeder andere sonst. Ihr Wiedererscheinen hat natürlich das Gedächtnis vieler Leute wieder aufgebracht. Wie sehr wünschte ich, mein Sohn, daß Sie Ihren Weg zu mir gefunden hätten, ehe Sie zu den anderen gegangen haben.“

„Warum, Pater?“

„Weil ich Sie davon hätte überzeugen können, daß es besser ist, das Vergangene vergessen sein zu lassen. Das ist es, was ich dem Dekret gerade erzählt habe. Ich kann nicht anders als bedauern, daß Sie es notwendig gefunden haben, aufzurühren, was wir zu vergessen suchten.“

„Weil er es ohne jeden Tadel sagte, klang die Trauer seiner Stimme in Webb wider. Er konnte sich ein wenig nach vorn, und Pater Anselmo legte eine riesige Hand auf seinen Arm, wie wenn er einer ungeduldrigen Bewegung zuvorzukommen wollte.“

„Argwohn, mein Sohn“, sagte er, „erregt Argwohn, wie jeder Gegenstand verursacht. Es liegt in der Natur der Dinge. Einmal erragt, wird er zu einer Hydra. Man schneidet einen Kopf ab, und drei neue wachsen aus dem Stumpf. Wir können aus nicht noch mehr Urube, neue Feindschaften und eine neue Welle des Hasses gestatten.“

„Glauben Sie wirklich, Pater, daß jeder vergessen hat, was vor vier Jahren geschah?“

„Des Priesters Augen zogen sich zusammen. Er blickte scharf auf Webb und runzelte leicht die Stirn. „Sie haben gelernt, sich damit abzufinden.“

„Nicht Serafina.“

Fortsetzung folgt.

Stroh und Stirn

Schirm und Charme gehören zusammen, behauptete kürzlich der Wirtschaftminister von Nordrhein-Westfalen, als er in Düsseldorf einem Kongress der deutschen Strohwirtschaft präsidierte...

Nun haben uns also die Frauen nichts mehr voraus. Anscheinend war der Strohverbrauch auf dem weiblichen Modesektor nicht ausreichend genug...

Haben wir Grund, 1952 dem Frieden mehr zu trauen? Die Wiederkehr des Strohbaus scheint es zu beweisen. Natürlich ist es nicht mehr der Strohbau von 1914...

Vielleicht sind das nicht gerade besonders erstrahlende Voraussetzungen, durch die sich ein Strohbau auszeichnen soll...

Abgesehen davon fällt es dem vornehmen Herrn gar nicht leicht, seine Eleganz mit dem passenden Strohbau zu verknüpfen...

Da wäre also zunächst einmal der Panama, der „König der Exoten“...

Vor einem Strohbüchsen bedürfen Männer zu begreifen, was in einem Frauenbüchsen an Aufregungen vor sich geht...

Arnold Siebenpunkt

Wallfahrtskirche durch Steinlawine schwer beschädigt

Prien-Chiesonec (dpa). Aus den Felsabhängen der „Rauen Nadel“ über dem Klosterstein an der Bayerisch-österreichischen Grenze hat sich eine Geröll- und Schlammlawine gelöst...

Lauf und sein Windecker Schloß

Ein Dorf führt ein Eigenleben — Chancen, die früh genutzt wurden



Es gibt bekanntlich die Alt-Windeck bei Bühl und die Neu-Windeck bei, besser gesagt, — in und über Lauf; beide teilsweise in Sichtweite...

Um dreizehnhundert wurde es erbaut, und zwar hundert Jahre später als die Alt-Windeck. Diese wurde als Sippenburg der Familie zu Lauf...

Nun zum eigentlichen Thema: dem Dorf Lauf. In kaum einem andern Landstrich wird die Variabilität der Grundstoffe so augen-

fällig sichtbar, ist der Variationsreichtum so groß, wie im alemannischen und dort wohl im mittelhochdeutschen...

Die meisten Gebirgsdörfer siedeln sich vorstärker über Hügel, Täler und Halden. Sie ranken gleichsam über Gelände dahin...

Von halber Höhe aus gesehen, wirken die Dächer um die große, in den Gründersahren erbaute Kirche, die an Stelle der zu klein gewordenen alten errichtet wurde...

Fränkische Gobelins im Badener Land

Meisterwerke der Nürnberger Gobelin-Manufaktur in Baden-Baden

An der weltberühmten Lichentaler Allee in Baden-Baden nicht die Städtische Kunsthalle, die erst vor kurzem von den Besatzungsmächten wieder freigegeben wurde...

Nichts zeigt stärker die neue Verwurzelung unseres Volkes, nichts besser die Genesung von dem vergangenen Kriege als die Kraft und die Schönheit dieser Arbeiten...

Wirtschaft und Politik für den Tag und den Fortbestand der Nation sind, das Volk findet seine letzten Wurzeln doch nur in der Kunst...

Erfreulich auch, daß diese künstlerisch wertvollen Arbeiten weitgehend unterstützt werden sowohl von der Privatindustrie...

Keine Beweise für Gatten-Giftmord. Konstanz (wp). Zwanzig Monate saß die heute 31jährige Hausfrau Anna Sieger als Mithäftling in Untersuchungshaft...



Gobelin „Ritteslied“ Entwurf von Prof. O. M. Schmitt-Etlingen

die Woche herum ist. Das Dorf birgt versäufelnde Industrie: Zigarren, Papier, Holzölle. Hüte werden dort hergestellt, auch gibt es ein Mauerwerk. Früher gab es hiesigen Laufbühnen...

Das ist mit der Ortschaffen wie in Familien: plüschig taucht in der Kinderschar ein Gesicht auf, das keinen dem Geschwister gleicht...

Aber da ist noch etwas ganz Grundlegendes, was dem Dorf die landschaftliche Folie, das

„Die armen Männer von Wasserburg“

Wasserburg/Boemsen (td). Das Bürgermeisteramt des kleinen idyllischen Boemsen-Ostes Wasserburg bei Lindau hat in diesen Wochen mit Bergen von Post aus ganz West- und Norddeutschland zu kämpfen...

Cachet verleiht. Ringsum in den anderen Dörfern bestimmt mehr oder minder der Rebhügel die Umgebung. Die Hügel fallen dort fast überall eindeutig nach Westen, Südwesten oder Süden ab...

Wie ganz anders dagegen wiederum Lauf. Einmal liegt im wesentlichen auf dem nordwestlichen, allenfalls noch westlichen Geschiebe. Der Abfall von der Höhe vollzieht sich flach und steil, ein fast übergangloser Sturz...

Schmal haben die Wasser das Laufbachtal eingegrenzt, etwas gemessener und milderer ist das Laufbachtal-Tal ausgeformt, das von der Rehbühl abwärts...

Auch mit der Sicht von oben ist es ein wenig anders: drüben in Saabachwälden auf der Schönbühl, im Adertal oder selbst im anstehenden Oberbachbacher Gewann ist die Schau mehr südlich orientiert...

Lauf liegt recht abseits. Es hat nicht diesen liebenswürdigen Zugang zum Gebirge wie Saabachwälden oder Neusatz. Das Laufbachtal — es entspringt an der Untermaut — ist verschlossener, im Panorama der Ebene gibt es wenig her, dafür aber Waldschlucht, Kühle und Urberührtheit...

Kurt Scheid

in ihrem im Jahre 1947 im Alter von 47 Jahren verstorbenen Ehemannes, einem Spitzenrechner, angeklagt. Das Chemische Landesuntersuchungsamt Reutlingen hatte kurz nach seinem Tode den Leichnam untersucht, jedoch keine Vergiftungserscheinungen festgestellt...

3500 Gefangenenpakete im Monat

Freiburg (da). Die Kriegsgefangenenhilfe des Deutschen Caritasverbandes verpackt jetzt monatlich 3500 Liebesgabenpakete an die deutschen Kriegsgefangenen in aller Welt...

Keine Beweise für Gatten-Giftmord

Konstanz (wp). Zwanzig Monate saß die heute 31jährige Hausfrau Anna Sieger als Mithäftling in Untersuchungshaft. Sie war des Giftmordes in Untersuchungshaft...

Südwestdeutsche Umschau

Worms (wki). Drei Wochen lag der Plan für das Weihnachtsgeschäft 1951 im Wormser Stadtmagazin. Am 12. Dezember wird durch die Presse auf die Möglichkeit einer Unterrichtsberatung hingewiesen...

Neustadt a. d. Weinstraße (wki). Der Weinbau in der Bundesrepublik ist von rund drei Millionen im ersten Jahreshalbe nach der Währungsreform auf 1,2 Millionen im ersten Halbjahr 1951 gesunken...

Heidelberg. Die erste dreijährige Hochschule für Schloss- und Brückenbaukunst, verbunden mit dem traditionellen Feuerwerk findet am 14. Juni, 12 Uhr, statt.

Lands (td). Durch vorzeitige Entlastung eines Scherapparatbes bei der Mattenbekämpfung wurde ein Mechaniker so schwer verletzt, daß ihm ein Arm amputiert werden mußte.

Mergenthal (wki). Zwei arbeitssame Heimatvertriebene aus Schwilgen fanden eine Handtasche mit 20 DM, einem Juwelierpassport und zahlreichen Dokumenten. Sie riefen nicht eher, bis sie die Anschrift der Verleiherin aufgefunden gemacht hatten...

Bad Liebenzell. Für eine Ernährungserform wird für eine neue ethnische Anschauung der Menschheit streift mit den deutschen Belegarten die Deltaroten von Perlen, Holland, Schweden und der Schweiz beim „Kongress der Ideen“ der deutschen Vegetarier-Union in Bad Liebenzell ein.

Waldau. Mit einem Fackelzug am Pfingstmontagabend und einem großen Festbankett beginnt das Wein- und Heimatfest des badischen Rotweingebirges Waldau, das bis zum 3. Juni dauert.

Offenburg (td). Ein als Lohnarbeiter am Bahnbetriebswerk Offenburg angestellter Reichsbahnbetriebsmann wurde von Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Lohnbetrug, der bereits ausgeahndet worden war, aus den Büchern radieren und nachträglich wieder, die Gelder bei der Kasse abgeholt und mit dem Namen der Empfangsberechtigten unterschrieben.

Freiburg (td). Auf Anregung des früheren badischen Kultusministeriums wird in diesem Sommer erstmals in Freiburg im Rahmen des internationalen Schiller- und Lehreraustrausches ein „Centre d'Etudes“ stattfinden. Zu diesem Lager sollen Schülergruppen von 16 bis 20 Personen mit ihren Lehrern aus Frankreich, Spanien, Italien und der Bundesrepublik kommen.

Freiburg (da). An den Freiburger ECA-Schulen wurde Unterricht gefordert. Es handelt sich um neun Wohnblöcke mit insgesamt 187 Wohnungen. Für die 1,8 Millionen ERP-Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die Wohnungen werden auf amerikanische Artweise mit an Fließwasser, DP's und Ausgabemittel vermittelt. Die in der Exportindustrie arbeiten. Später sollen die Wohnungen in das Eigentum der Mieter übergehen.

Konstanz (td). Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den 34jährigen Zeichner Kurt Pohl aus Densau zu zweimal lebenslanglich und 15 Jahren Zuchthaus. Pohl hatte im März 1950 bei einem Einbruch auf dem Schafberg im südlichen Schwarzwald die Bäuerin schwer verletzt, ihre zu Hilfe eilende Mutter erschossen und ein siebenjähriges Kind so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb. Nach seiner Festnahme zwei Tage nach seiner Tat hatte Pohl zugegeben, im März 1949 bei Fürstfeldbruck ein 16jähriges Mädchen in einen Bach geworfen zu haben, wo es ertrank. Er gestand außerdem mehrere Notzuchtverbrechen verübt zu haben.

Lindau (wp). Auf Anregung der Bürgerschaft will die Lindauer Stadtverwaltung der Konstanzer des „Lilien Augustin Sommer“ von Kurt Wehrmann. Gestern anlässlich seines 17jährigen Jubiläums ein Denkmal setzen.

Havensburg (td). Ein 50jähriger, bisher unbekannterer kaufmännischer Angestellter hatte aus einer ihm anvertrauten Kasse innerhalb von zwei Jahren 15 000 Mark unterschlagen und den gesamten Betrag im Tots vertrieben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Weingarten (wki). (td). Mehr als 2000 besitzlose Pilger sind Zehntausende von Wallfahrern aus Österreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz nahmen am traditionellen „Städtchen von Weingarten“ teil. Allein die Reiter-Procession mit ihrem Jahrbuch und historischen Kostümen dauerte fast fünf Stunden. Festpredigt und Postillamt hielt der Bischof von Mainz, D. Albert Steh.



Für Leser, denen die Fotos weiblich-attraktiver Filmstars auf die Nerven gehen, ein gemütvoll-ländlicher Ausgleich. Bild: K. Bauer

Besuch auf der Insel Elba

Von Grete von Urbanitzky

Die Hotelportiers in den großen Städten an der Hauptküste des Reizen- denstroms schüteln be- denklich die Köpfe, wenn man etwas von der Ab- sicht verläutelt 1851, nach Elba zu fahren. „Nach Elba“ fragen sie zwei- felnd und berichten ab- schreckende Details von Hotels, schlechtem Essen und einer absonderlichen Bevölkerung.

Wenn man nach stunden- langer Fahrt auf einem der von Livorno nach Elba verkehrenden Dampfer, vorüber an Capraio und der Zucht- insel San Giorgio, den schönen Hafen von Portoferraio betritt und durch ein freundliches altes Tor in die Stadt kommt, hat man zuerst nur einen Eindruck: Portoferraio ist die Stadt der Kinder. Überall spielen und lärmen sie in Gruppen von münde- lsten zwanzig, am Hafen, auf den beiden großen Plätzen der Stadt, auf den Treppen und engen Gassen, die hinauf zu der alten, noch von den Spaniern erbauten Festung führen. Fremde

kommen selten, Ausländer fast überhaupt nicht hierher, und so muß man sich schon gefaßt lassen, daß ein Trupp Kinder und Halb- wüchsiger einem geizig bis zum Hotel folgt. Das Hotel selbst, ein freundlicher Bau mit reinen Zimmern und hübscher Terrasse, heißt selbst- verständlich der Tradition Elbas getreu „Ape Elbana“, nach dem Wappen Napoleons.

In Portoferraio wie in dem nahen Marciana lebt die Erinnerung an den großen Gefangenen lebendig fort. Nicht nur auf Ansichtskarten, die alle die Totenmaske des großen Korsen zeigen, und nicht nur in den seltsamen Berichten des Ciccone, der durch die Räume und den Garten der Villa Napoleons führt: die Legende eines großen Lebens lebt wirklich in den Erzäh- lungen einfacher Menschen hier. Es waren ja Einheimische unter den Kämpfern des Kai- sers auf Elba gewesen. Eine Frau erzählt, daß ihr Ahne dem Korsen als Arzt gedient habe, eine berichtet gar, daß ihre Ahne verach- tene Liebesstunden mit dem Einsamen ver- bracht habe. „Marie Louise ist ja nie gekom- men, so oft er ihr auch schrieb. Nur die Gräfin Walewska war einmal mit ihrem Knaben hier“, berichtet mir die Besitzerin einer Café-Bar und vertritt damit geschichtliche Kenntnisse, um die sie mancher Gymnasialist beneiden könnte.

Als am 4. Mai 1814 Napoleon in Portoferraio anlangte, wo ihn eine Deputation der Ein- wohner seines Miniaturreiches empfing, wurde er zuerst in einem Gebäude der Festungs- kaserne untergebracht, wosin heute noch eine Tafel erinnert. Die Villa San Martino wurde nach seinen Angaben dann eingerichtet und ausgemalt. Man kann nicht behaupten, daß der große Kaiser dabei viel Geschmack bewiesen habe. Der große Raum ist der Spielplatz mit einer runden Marmorfontäne in der Mitte. Die nach Napoleons Wünschen angebrachten Wand- malereien zeigen kleine Türken und Bauern, die sich sehr sonderbar in heroischer Land- schaft tumeln. Auf den Wandmalereien zeigt man unter Glas einige gekritzelte Bemerkungen des Kaisers. Das Spielzimmer ist langweilig. Mit großem Luxus ausgestattet erscheint nur das Schlafzimmer General Bertrands und sei- ner Frau. In der Mitte steht ein großer, über- ladenes Bettzimmer. Wo sich Bertrand wusch, ist nicht festzustellen. Wo der Kaiser aber wurde ein Badestimmer eingerichtet, über des- sen Wanne eine nackte Göttin gemalt ist. Man wäre geneigt, über diese Räume zu lächeln, eher man das Schlafzimmer Napoleons betritt, das erschütternd einfach, kaum mehr als ein Holzbett enthält, und ganz von dem wundervollen Blick beherrscht wird, den sein Fenster gewährt. Ein Fernrohr steht vor dem Fenster. Der, den die besorgten europäischen Monarchen hier zur Untätigkeit verdammt hal- ten, mochte vielleicht gerade diesen Blick als grausamste Teufelart empfinden, sieht man doch über die Festung Portoferraio hinweg auf das Meer und die italische Küste.

Im Wandern durch den wundervollen Garten gelangt man zu einem Stall für vier Pferde, mit schön geschnittenen Pferdeköpfen über dem Eingang. Vor dem Hause steht ein Baum, den Napoleon selbst gepflanzt haben soll.

Durch eine riesige Steinerrasse mit der Villa San Martino verbunden, steht das Napoleonische Museum, das Prinz Demidoff zum Gedächtnis des Korsen in Palazzomoren erbaut. Heute ist es schon so baufällig, daß man es nicht mehr betreten kann. Demidoffs Sohn befand sich im Jahre 1854 in arger Geldverlegenheit und ver- kaufte alles, was er im Museum vorfand, an einen Florentiner Händler.

Wenn man dem Flecken Marciana einen Be- such abgestattet hat, wohnt sich Napoleon in den heißen Tagen zurückzog, um mit seiner Begleitung in Zeiten zu wohnen und wo er den Besuch der Gräfin Walewska empfing, — wenn man noch ein übriges getan hat und die Totenmaske in Marciana und jene in der Kirche von Portoferraio besichtigt hat, kann man daran gehen, das Elba von heute zu entdecken. Wie ist es nur möglich, daß diese Insel, deren landschaftliche Schönheit die der berühmtesten Orte des Südens übertrifft, dem großen Heer der Reisenden so ganz unbekannt geblieben ist? Die reiche, flache Hügel Landschaft mit ihren ausgedehnten Weingärten, Palmen und Pinien ladet zu abwechslungsreichen Wanderungen ein, der Strand Portoferraio kann sich an Schön- heit durchaus mit der Côte d'Azur messen. Hätte aber Alexander von Humboldt einmal die wundervolle Wanderung über die königlich angelegten Tropfen empur zu der alten spani- schen Festung unternommen und von ihrer höchsten Mauerrinne den Blick auf die male- rische Stadt, hinaus auf das Meer und weiter auf Korsika und die italienische Küste ge- wendet, er hätte seiner Aufzählung der schönsten Stätten der Welt den Namen Portoferraio hinzugefügt.

Kuriositäten

Psychiater zum Patienten: „Wann bemerkten Sie zum ersten Male, daß es Ihnen großes Ver- gnügen bereite, Einkommensteuern zu zah- len?“

Die 103jährige Catherine Turner aus London rief alle ihre Freunde und Bekannten zusam- men und eröffnete ihnen, daß sie sich nun ent- schlossen habe, für „immer“ das Rauchen auf- zugeben.

Dr. Harold L. Morris, ein Chirurg aus De- troit, hat eine einzigartige literarische Studie über das Buch „Von hier zur Ewigkeit“ von James Jones veröffentlicht. Er stellte fest, daß in diesem Buch 37 verschiedene Flüche 1781mal vorkommen. Immerhin ein seltener literari- scher Rekord.

Die Delegierten zum Welt-Tabakkongress, der kürzlich im königlich holländischen Wissen- schaftlichen Institut stattfand, mußten fest- stellen, daß überall im Gebiete Schilder mit der Aufschrift „Rauchen verboten“ angebracht waren.

Jean Paulous stand vor Gericht, weil er sein eigenes Haus angezündet hatte. Seine Begrün- dung: „Es schien mir einfacher, das Haus niederzubrennen als es sauber zu halten.“

Und Herzog Alba sprach ...

Als Herzog Alba, der grausame Statthalter in den Niederlanden, sein Ende herannahen fühlte, rief er nach einem Priester, sich zu erleichtern. „Bald stehst du vor Gottes Richterstuhl“, sagte der Mönch. „Suche Gottes Gnade, indem du deine Sünden bereust und vor allem deinen Feinden verzeihst, magst du sie auch noch so sehr gehaßt haben.“

Der Herzog schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Feinde“, sagte er leise. „Die habe ich ja alle längst hinrichten lassen.“ H. M.

Der „weiße Büffel“ wird gehütet

Wie man Eisberge bewacht — Mit Radar gegen den weißen Tod

Der Beobachter stößt den Piloten an, „etwas tiefer gehen“, schreit er, dann prüft er das Ge- sicht wieder in die große schwarze Blechtüte, die vor ihm aus dem Gewirr von Uhren, Hebeln und Kabeln herausragt, während seine Linke langsam die Scharfeinstellung des Radargerätes nachdreht. Was eben noch ein ganz kleiner Fleck auf dem matten Grau der Scheibe war, wird jetzt größer und größer, bekommt einen bizarren Umriss... es ist ein Eisberg. Wenn das Bild groß genug geworden ist, riskiert der Beobachter einen Blick mit bloßem Auge aus dem Kabinfenster, aber bei dem dicken Nebel sieht er nichts. „Wir haben wieder einen“, ruft er dem Piloten zu. Der legt die Maschine in die Kurve und schaut ebenfalls hinaus. Nichts.

Aber schon fliegt die Meldung mit Standort und Zeit nach Argentinien, einem kleinen Nest auf der Insel Neufundland, an der Ostküste Nordamerikas, in das Hauptquartier des „Inter- nationalen Eisdienstes“. Argentinien liegt 800 km südwestlich von der B-17, die den Berg ge- sichtet hat zwischen Labrador und dem fünfzig- sten Längengrad, Tage noch, Wochen vielleicht, bevor er in den Schiffahrtswegen aufschwemmt wird. In Argentinien wird der Berg registriert, es wird geschätzt, in welcher Strömung er liegt und wann er gefährlich werden wird. Das Flug- zeug bekommt bei seiner Landung Anweisung, wo es den Berg am kommenden Tag zu suchen hat, Tag für Tag, vor allem im Frühjahr, also die beiden Maschinen, über die der Eisdienst verfügt, unterwegs in den einsamen Breiten des Nordatlantik und suchen Eisberge mit dem Radar-Gerät.

Der Mai ist der gefährlichste Monat. 3000 Schiffe befahren jedes Jahr das Gebiet der „Großen Bänke“ von Neufundland, mit einer Million Menschen an Bord, aber nur ein einziges Mal von 1914 bis heute ist ein Schiff in dieser Gegend auf einen Berg gelaufen und gesunken, das war während des Krieges, als der Eisdienst eingestellt war. Eine Handvoll Männer, etliche Patrouillenboote, zwei Flugzeuge sorgen für sicheres Fahren im Gebiet der „weißen Büffel“, wie die Eisberge genannt werden.

Zehn Tage später ist es soweit, der gemeldete Berg nähert sich den Schifffahrtslinien. Jetzt muß der weiße Büffel gehütet werden, solange, bis der Golfstrom ihn zerschmelzen hat. Die Hüter sind die Boote, die jeden großen Berg begleiten, bis er über den Dampferack hin- über ist. Das gefährdete Gebiet ist zwar nur so groß wie Island oder wie Süddeutschland, also lächerlich klein für atlantische Verhältnisse, aber Zeit ist Geld für die Schifffahrt und so fährt jedes Schiff auf der kürzesten Entfernung über den großen Teich und dieser Weg führt

dicht unter Neufundland vorbei. Das ist die dickste Wasschicht, die die Seeleute kennen, wo der kalte Labradorstrom mit dem warmen Wasser aus dem Golf von Mexiko zusam- menstößt. Neunzig Tage von hundert herrscht dicker Nebel. Hier aber bündeln sich die Routen von Deutschland, England, Frankreich, den skandinavischen Ländern, hier lauert der weiße Tod, der im April 1912 die „Titanic“ in die Tiefe schickte.

7500 Eisberge werden jährlich von den Glet- schern Grönlands abgekälbt, Schneemassen, vom eigenen Gewicht zusammengedrückt, jahrtau- sende. Die Schwerkraft hat sie Jahr für Jahr die Hänge Grönlands hinuntergeschoben, bis sie abbrechen und in die See stürzen. Jetzt treiben sie nach Süden. Zwei Jahre brauchen sie, um 2000 Kilometer zurückzulegen bis Neu- fundland, aber nur 428 im Durchschnitt kommen dort an. Große Gebirge fast mit Millionen Tonnen Gewicht. Nur ein Siebtel der Masse ist zu sehen, die andere ist unter dem Wasser, aber selbst gegen dieses eine Siebtel steht ein Ries- endampfer aus wie ein Spielzeugschiff. Nichts vermag die Technik gegen diese Riesen, man kann sie weder aufhalten, noch abdringen, noch zertrümmern, man kann sie nur hüten und die Schifffahrt warren.

Und so werden sie gehütet, während sie sich wochenlang auf den großen Bänken herum- treiben in den langsamen Strömungen. Zehnmal täglich geben die Hüter den Standort bekannt, haken ihn über den Atlantik und die Steuer- leute auf den Schiffen tragen ihn in ihre Karten ein. Oft müssen Schiffe mit Serien von Funk- sprüchen um die Berge herummanövriert wer- den. Zu sehen ist meistens nichts, nur die Büffelhüter sehen den Berg, weil sie ganz nahe sind. Bis auf die Höhe von Gibraltar halten sich die ganz großen Berge.

Selten hört man etwas von diesen Seeleuten, die in der Eispatrouille arbeiten, kaum ein Schiffspassagier bekommt einmal ein Boot zu sehen. Dreimal schon wurden die Satzungen der „International Ice Patrol“ neu aufgestellt, das letztemal 1949. Die USA, die am nächsten dran sind, stellen die Schiffe. Bezahlt werden sie und die Mannschaften, auch die der Flugzeuge, aus einem internationalen Fonds. Von der Arbeit der Eispatrouille profitieren nicht nur die Schiffe, die im Eisgebiet fahren, sondern alle, die auf dem Atlantik unterwegs sind, denn mehrere Male täglich geben sie Wettermel- dungen an die meteorologischen Stationen, und immer wieder auch werden sie Flaschenposten aus, mit deren Hilfe die Strömungen des Meeres aufgespürt werden, die immer noch voller Rätsel stecken. —waf

Neue Überraschung im Kino-Mordprozess

Der große Unbekannte — Der Mörder konnte nicht schießen

Stuttgart (F). Der Mordprozess gegen den Polen Mišterek bringt täglich neue Überraschun- gen und Häßel. Am Freitag trat der Zeuge Sikorski, der zwei Tage lang die Aussage ver- weigert hatte, vor die Schranken des Gerichts und erklärte sich nunmehr zur Aussage be- reit, nachdem die Kriminalpolizei ihm ver- sichert hat, ihn schütten zu wollen. Er wie- derte seine Beschuldigungen, wonach Mišterek ihm am Morgen nach der Mordtat auf der gemeinsamen Arbeitstätte selbst gesagt habe, die Sache sei schief gegangen, er habe schießen müssen, auf die Frage des Vorsit- zenden, warum er seine Aussage solange ver- weigert habe, erklärte er, am Tage, an dem er zur Verhandlung geladen gewesen sei, sei vor seiner Haustür ein gewisser „Jurik“ erschie- nen und habe ihm einen Zeitungsausschnitt vorgezeigt, in welchem auf Sikorskis Aussage in der Voruntersuchung hingewiesen war. „Wenn du das wiederholst“, habe der Jurik ge- sagt, „dann kommst du auch bald ein Kreuz kriegen. Du wirst nicht mehr länger den Spitzel machen.“ Dieser Jurik, den die Kriminalpoli- zei seit über einem halben Jahr vergeblich sucht, soll angeblich mit einer bei der IRO arbeitenden Amerikanerin, einer Frau Lünne- berg, verheiratet sein. Da Jurik augenschein- lich nur sein Spitzname ist und weder der Angeklagte noch sonst einer der Zeugen diesen Teufeln mit seinem richtigen Namen nennt, ist es außerordentlich schwierig, ihn aufzu- finden.

Sikorskis Glaubwürdigkeit ist dadurch zwei- fellos erschüttert und eine Reihe anderer Zeu- gen, die am Freitag auftraten, wiederlegten verschiedene seiner Aussagen. Es handelt sich hauptsächlich um ein schon wegen Diebstahls verurteiltes polnisches Ehepaar. Die Frau be- zugsweise Sikorski als einen Polizeispitzel, der sie selbst und viele andere schon ins Gefängnis gebracht habe.

Sensationell war die Aussage des medizini- schen Sachverständigen, der erklärte, daß Mišterek mit seiner verkrüppelten rechten Hand niemals aus fünf Pistolen-Pistolen hinter- einander drei bis fünf Schüsse abfeuern könne. Wenn Mišterek also der Mörder sein sollte, müßte er links geschossen haben. Ob dies möglich ist, soll ein für Samstag anberaumter Lokaltermin ergeben. Entlastend für den Angeklagten war das Auftreten eines ge- wissen Kallweit, der bestätigte, daß tatsächlich an jenem Abend Mišterek in der Wirtschaft sein neu gekauftes Stativ beschädigt habe, was Mišterek scheinbar als Alibiangebe vor Gericht niedergelegt hatte. Ein Kasentresten der In- haberin des Fotogeschäfts bestätigte, daß dieses Stativ am 27. spätestens am 28. Dezember ge- kauft worden war, so daß also Mištereks Aus- sage nicht unbedingt unglaubwürdig erscheint.

Protokollarisch vernommene Zeugen aus dem Inhabergebiet wollten in Mišterek den Mörder eines dort erschossenen Politikers und eines ebenfalls umgebrachten Engländers erkannt haben. Man darf gespannt sein, ob es noch ge- lingen wird, bis zum Schluß der Verhandlung

Dann allerdings ...

Eines Tages kam ein junger Mann mit einem dicken Bündel Gedichte zu Erich Pontö und bat ihn um ein Urteil. Pontö las die Gedichte auch alle geduldig durch. Nach einer Woche meldete sich der hoffnungsvolle Dichter wieder bei ihm.

„Ja“, sagte Erich Pontö und sah den Jüngling an. „wissen Sie, unter Ihren Gedichten habe ich zwei gefunden, die weder Goethe noch Schiller hätten schreiben können ...“

„Wirklich?“ unterbrach ihn da der Dichter voller Freude. „welche Gedichte waren das denn bitte?“

„Ungeliebt erwiderte Erich Pontö: „Das eine handelte vom Tonfilm, und das zweite vom Radio!“

Ausgerechnet eine Wäscherin!

Mandan (Norddakota). Conferencier Jack Har- ris erklärte vor dem Mikrophon, er wolle jedem seine Wäsche waschen, der ihm sage von wem das Zitat „So much to do with so little time“ (so viel zu tun und so wenig Zeit) stamme.

Fast im gleichen Augenblick klingelte beim Sender das Telefon. Mrs. Henry Hope teilte ihm mit, daß das Zitat von dem britischen Kolonial- pionier Cecil Rhodes stamme. Übrigens sei sie die Wäscherin für die 300 Lehrer und Schüler an der staatlichen Verwaltungsschule von Nord- dakota in Mandan.

den großen Unbekannten, eben diesen Jurik, dingfest zu machen und ob der Lokaltermin selbst neue Enthüllungen bringen wird.

Die Kassenvernahme der Kinobesitzerin und früheren Frau des erschossenen Döcker sowie ihres Buchprüfers ergab, daß Döcker zweifel- los im großen Stil dunkle Geschäfte gemacht hatte. Sein Kassenbestand betrug zeitweise auf dem Papier bis zu 15 000 DM und ein Tage nach seinem Tode über 8000 DM, über deren Verbleib nichts zu ermitteln ist. Die Annahme der Verteidigung geht nun dahin, daß Döcker möglicherweise in einem Streit mit seinen Schwarzhandelstrenden erschossen worden sei. Die Piskovers dürften am Dienstag erfolgen, so daß vielleicht Mitte der nächsten Woche schon das Urteil zu erwarten ist, das den vor zweiwöchigen Jahren begangenen Mord auf- klären soll.

Soldatengespräch in Marseille

Vor einem Café in der Rue de la République zu Marseille saß im Herbst des Jahres 1945 ein angestruhter amerikanischer Sergeant, trank und träumte vor sich hin. Ein anderer an- gestruhter Sergeant steuerte ihn an: „Hallo, Jack! Bin wieder von Paris zurück!“ „O. K. Und wie war es dort?“ „Oh, weiß ich habe das Schluß zu Wörzshala gesehen, you know, der berühmte Spingessa! Die herrlichen Parks! Der Saal, in dem der König schlief! Der Saal, in dem der König als Louis XVI, you know! Und — dammed — es ist eine merkwürdige Sache, zu wissen, daß dort nun niemand mehr lebt, keine Lakaien, keine Hofdamen, kein König —“

Jack zog mitfühlend die Brauen zusammen. Die verwickelte und närrische Geschichte dieses traurigen Europa hatte ihn bis interessiert, aber hier ging es um eine menschliche Tragödie. „Oh, weiß —“, sagte er leise. „Und was haben die Deutschen mit dem König gemacht? Erschossen?“

„Procope“ wieder eröffnet

Paris (dpa). Das älteste Kaffeehaus der Welt, das sich unter dem Namen „Procope“ Berühm- tigkeit erwarb, ist in Paris wieder eröffnet wor- den. Das Café wurde 1686 von dem Italiener Francesco Procopio dei Coltelli gegründet, der aus seiner Geburtsstadt Palermo nach Paris gekommen war, um hier etwas anzubieten, was damals noch eine Neuheit war: Kaffee. Das „Procope“ wurde schnell zu einem Ort, an dem sich Männer einfanden, deren Namen in die Geschichte eingegangen sind. An den Marmor- tischen des „Procope“ haben Voltaire, Jean- Jacques Rousseau, Benjamin Franklin und spä- ter Anatole France, Baudelaire und Verlaine

Platz genommen. Das „Procope“ wurde vor fünfzig Jahren geschlossen. Der gegenwärtige Besitzer scheint den Ehrgeiz zu haben, das Café wieder zum Treffpunkt aller literarischen Be- rühmtheiten dieses Viertels zu machen, in dem die Vertreter der Existenzphilosophie unter Führung von Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir ihre Zelle aufgeschlagen haben.

Unmenschlicher Vater verhaftet

Harrodsburg (Kentucky). Wegen Mordes an seinem zwölfjährigen Stiefsohn wurde der 27jährige Steinbauer Marion Savage verhaftet und unter Anklage gestellt. Als seine Frau das Kind schlagen wollte, entließ er sie mit den Worten: „Das kann ich besser“. Dann schlug er den Jungen mehrmals mit dem Kopf auf den Boden. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Raubmörder verurteilt

München (AP). Das Münchener Schwurgericht hat den 29jährigen Bandenchef Kurt Böhm- mann und den 27jährigen Karl Lehner wegen Raubmordes zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt. Sie wurden nach sechsstägigem Pro- zess für schuldig befunden, im Februar 1930 am helllichten Tage in einem Zigarettengeschäft ein- drungen zu sein und dessen 77jährigen Besit- zer mit einem Beil erschlagen zu haben.

Mannheim (nk). Nach längeren Ermittlungen verhaftete die Mannheimer Polizei einen 47 Jahre alten Unger, der als Landarbeiter in Mannheim- Seckenheim untergekommen war. Er konnte über- führt werden, am 8. März 1946 in Nordbayern die Frau eines Arztes ermordet und beraubt zu haben.

Sei fair im Verkehr

- aber auch gegen Dein Fahrzeug

Dem Zweitakter bietet ESSO beachtliche Vorteile. Das neue ESSO ZWEI-TAKT OEL vermischt sich selbst im Fahrzeugtank, verhindert chemische Schäden und gibt dem Motor Korrosionsschutz.

Du kommst weiter damit



Im Uffensaal des Quai d'Orsay (des französischen Außenministeriums in Paris) unterschreiben am vergangenen Dienstag, den 27. Mai 1952, die Außenminister der Bundesrepublik, Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG). Links im Bild steht der Außenminister der EVG-Staaten während der Zeremonie, rechts der französische Außenminister, Van Rooy. In der Mitte: Bundeskanzler und Außenminister Dr. Konrad Adenauer, Paul van Zeeland, Belgien; der französische Außenminister Robert Schuman (stehend); Alcide de Gasperi, Italien; Joseph Bech, Luxemburg und der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des französischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des niederländischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des luxemburgischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des französischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des niederländischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker. An der Spitze des luxemburgischen Außenministeriums steht der belgische Außenminister Dirk U. Slikker.

Der Bundesrat rückt in den Mittelpunkt

Ratifizierungsvorlage für Deutschlandvertrag — Abstriche am Lastenausgleich
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn, 30. Mai. — Das Bundeskabinett verabschiedete gestern nach einem eingehenden Bericht des Kanzlers über die letzten Beratungen vor der Unterzeichnung des Deutschland- und des Europavertrages die Ratifizierungsvorlage für den Deutschlandvertrag und dessen Zusatzverträge. Während diese Ratifizierungsvorlage keine Zustimmung des Bundesrates vorsieht, ist eine weitere ebenfalls vom Kabinett verabschiedete Vorlage über die Zustimmung zum Abkommen über die steuerliche Behandlung der Streitkräfte und ihrer Mitglieder mit dem Vorbehalt der Zustimmung auch des Bundesrats versehen. Die Ratifizierungsvorlage für den Europavertrag wird nächste Woche verabschiedet werden, da der endgültig redigierte Text am Freitag noch nicht vorliegt.

Da der Bundesrat drei Wochen Frist zur Beratung dieser Vorlagen hat, die zwar auch den Bundesratstagsgeschiedenen zur Unterrichtung zugehen, vom Bundesrat erst nach Weiterleitung durch den Bundesrat behandelt werden können, wird der Bundesrat nur wenige Wochen für die Beratung der Ratifizierung zur Verfügung haben, wenn diese noch vor dem Beginn seiner Sommerferien erfolgen soll. Er wird erwidern, den auf 20. Juli festgesetzten Beginn der Sommerferien zu verschieben.

Das Kabinett verabschiedete auch einen Gesetzentwurf über die Förderung des Kapitalmarktes durch steuerliche Begünstigungen festverzinslicher Wertpapiere.

Der Sonderausschuß des Bundesrates für den Lastenausgleich beschloß nicht weniger als 20 Abänderungsvorschläge. Alle Bestimmungen, welche die öffentliche Hand betreffen, die Abhebung der Vermögenssteuer und die Belastung des Land- und forstwirtschaftlichen Landervermögens sollen abgelehnt werden. Das wäre eine Verminderung um 500 Millionen. Es wird im Vermittlungsausschuß von Bundesrat und Bundesrat deshalb zu Auseinandersetzungen kommen.

Grundstücksaustausch an der Zonengrenze
Bad Hersfeld (AP). Angesichts der drohenden völligen Sperrung der Zonengrenze tauschen Bauern und Gemeinden im hessisch-thüringischen Grenzgebiet Grundstücke aus, um einen Verlust zu vermeiden.

Neben Tauschgeschäften zwischen Verwandten wird auch bereits von einigen Fällen regel-

rechten Kettenaustausches berichtet. Die Gemeinden Rosserode und Oberuhl (Kreis Rotenburg/Fulda) erhielten einen Zuwachs von 300 Morgen, die ihnen von Sowjetzonen zur Bewirtschaftung überlassen wurden. Dagegen hat die Gemeinde Kleinensee bei Oberuhl im Austausch für 300 Morgen Land in der Ostzone nur 90 Morgen auf westdeutschem Gebiet bekommen.

Sowjetsoldaten schießen auf Kameraleute
Berlin (dpa). Sowjetsoldaten schossen am Freitagmorgen an der Grenze des amerikanischen Sektors zur Sowjetzone in Berlin-Lichtenrade auf Kameraleute von Wochenschau- und amerikanischen Fernsehfirmen. Zwei Volkspolizisten drangen aus der Sowjetzone in den amerikanischen Sektor ein und nahmen eine Filmkamera mit.

Es war richtig, daß den Bundeskanzler die Saarfrage von den letzten Verhandlungen und der Unterzeichnung der beiden großen Verträge fernhielt, obwohl ihn die Resolution des Bundestages vom 8. Februar eigentlich dazu verpflichtete. Sie hätte unsere Position nicht verbessert. Dagegen wird sie nach der Unterzeichnung bald wieder angeschnitten werden müssen, denn die Zeit der Landtagswahlen im Saargebiet rückt heran und Deutschland hat nicht nur die Pflicht, sondern auch seit den Märzbesprechungen in Paris ein Recht, sich um sie zu kümmern. Damals wurde zwischen Adenauer und Schumann unter dem Patronat Edens und Achevons ausgemacht, daß Vertreter Deutschlands und Frankreichs sich im Saargebiet begehen und feststellen sollen, ob die Voraussetzungen für freie Landtagswahlen gegeben seien, denn dem freigestellten Landtag sollte die Möglichkeit gegeben werden, zu einem ebenfalls in Paris verabredeten Lösungsvertrag der Saarfrage vor dem Friedensvertrag Stellung zu nehmen. Am 24. April sah sich der Kanzler gezwungen, bekanntzugeben, daß einwärtigen die Hoffnung auf gedeihliche Verhandlungen aufgegeben werden müßte. Er hatte bereits die deutschen Vertreter für die Saarwahlkommission ernannt, von Schuman aber die Antwort erhalten, die Verhandlungen über den künftigen Saarstatus müßten diese Unternehmung vorgehen.

Nun hat sich die französische Regierung inzwischen selbst ab absurdum geführt und das scheint uns die deutsche Position in der Saarfrage bei den nächsten Verhandlungen zu stärken. Denn in ihrer Antwort an die Sowjetunion zur Frage eines deutschen Friedensvertrages hat die französische Regierung kategorisch folgenden Standpunkt vertreten: Es sei im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, Besprechungen über einen deutschen Friedensvertrag abzuhaken. Allen Verhandlungen müßte die Sicherstellung freier Wahlen vorgehen, aus der dann eine freie, ungebundene Regierung hervorgehen müßte, die das Recht habe, an den Verhandlungen teilzunehmen. Der ganze Nachdruck der Note ist auf die Sicherstellung freier Wahlen gelegt, und zwar als erster Schritt die Unternehmung der Verhältnisse in den vier Zonen durch eine unparteiische Kommission, die feststellen soll, ob solche Wahlen überhaupt möglich seien. Ehe diese Voraussetzung erfüllt ist, will sich die französische Regierung auf keine Erörterung des künftigen deutschen Status einlassen. Sie weist auch die von den Russen beantragte territoriale Vorwegnahme des Status der Ostprovinzen zurück.

Alle diese Argumente der französischen Regierung treffen auch auf die Saar zu. Dadurch wird die bisherige Position Frankreichs unhaltbar. Es widerlegt sich selbst. Denn auch an der Saar gilt es, zunächst den einwandfreien Volkswillen festzustellen und die Voraussetzungen für wirklich freie Wahlen zu unteruchen. Auch über den künftigen Saarstatus kann man nur sprechen, wenn man weiß, wie die Bevölkerung denkt, über die verhandelt werden soll. Sie hat nach der Atlantikcharta ein Recht darauf. Auch die Saarbevölkerung darf man nicht im voraus zwingen, sich auf eine bestimmte, durch Gewalt geschaffene Lösung festzulegen, und auch für die Saar gilt die französische Ablehnung der territorialen Vorwegnahme des Friedensvertrages.

Die französische Regierung wird also nicht mehr lange die Ernennung von Vertretern vorschlagen können, welche die Voraussetzung für freie Landtagswahlen zusammen mit deutschen Vertretern unteruchen und sicherstellen sollen. Auch für die Saar gilt die gegenüber den Russen glänzende und logisch herausgestellte Reihenfolge: Zuerst freie Wahlen, dann die freie Meinung der Saarbevölkerung, dann die Aufhebung der Verhandlungen über eine Lösung der Saarfrage. Was die französische Regierung in ihrer Note von den Russen verlangt, muß sie auch von sich selbst fordern, sonst setzt sie sich dem Verdacht aus, daß sie eine Politik mit doppeltem Boden treibt, ihre Argumente gegen-

Der interessante Botschafter Kennan in Moskau

Er hat seine ganz besondere Meinung über die Deutschen — und über die Russen
Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben

Soeben hat Mr. Kennan seinen Posten als amerikanischer Botschafter in Moskau angetreten, bekleidet also die für die amerikanische Außenpolitik zur Zeit wichtigste Diplomateneinstellung. Das ist schon allein etwas, was ihm auch in der deutschen Öffentlichkeit vollstes Interesse an seinem künftigen Wirken zusichert und, wie die Dinge liegen, können wir ihm nur aufrichtigsten Erfolg für seine höchst verantwortliche Tätigkeit wünschen.

Wir haben aber noch andere Gründe, um Mr. Kennan unser Interesse zuzuwenden. Der nächstliegende ist die Tatsache, daß er mehrere Jahre der wichtigste Berater des State Department in russischen Fragen gewesen ist. In dieser Eigenschaft hat sein Einfluß Präsident Truman veranlaßt, die sogenannte „containment policy“ zu erklären, d. h. Moskau davon zu warnen, zu seiner bisherigen westwärts Expansion noch weitere Länder direkt oder indirekt seinen Einfluß zu unterwerfen, und das, was man heute allgemein den „Zusammenbruch der freien Welt“ nennt, beruht in seiner Grundidee auf Kennans Vorschlägen. Die Frage liegt nahe, wie groß ein so einseitig gegen die weitere Ausbreitung Sowjetrusslands eingesetzter Mann zum Botschafter in Moskau ausgewählt wurde und wie es möglich war, daß er dort das „Agreement“, also die Zustimmung zum Antritt seines Postens erhalten konnte.

Soweit man hört, ist einer der Gründe für seine Ernennung neben seiner großen Faktkenntnis die öffentlich wiederholt abgegebene Erklärung Kennans gewesen, daß ein Krieg zwischen den beiden großen Weltmächten unbedingt zu vermeiden sei und auch nicht kommen werde. Kennan glaubte jedenfalls vor Antritt seines Postens an eine Evolution, an eine friedliche Entwicklung, die im Laufe der Zeit Rußland schon aus inneren Anlässen heraus wieder auf sein naturgemäß riesenhaftes Gebiet zurückführen und die Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens mit der westlichen Welt eröffnen würde. Ein weiterer Grund für seine Ernennung liegt natürlich in der Hoffnung, daß die Anwesenheit einer so prominenten amerikanischen Persönlichkeit in Moskau die Chance enthält, mit Stalin selbst ein direkteres Gespräch „auf höchster Ebene“ über die Möglichkeit einer Beendigung des kalten Krieges in aller Welt zu führen. Andererseits könnte sehr wohl der Krenl die entsprechende Überlegung angestellt und Mr. Kennan trotz seiner liberalen Gegnerschaft gegen das sowjetische Erbesystem den Vorschlag vor weniger prominenten Persönlichkeiten gegeben haben.

Dieser Vorgang hat sich ereignet, während bei uns selbst der erbitterte innere Meinungs-

streit über die Beantwortung der Sowjetnote, über Mängel des Generalvertrages über das Militärabkommen und alles, was damit zusammenhängt, weitergeht. Wir stehen dabei unter starkem zeitlichem Druck und die treibende Kraft sind die Vereinigten Staaten. So wichtig mit vollem Recht unsere Politiker die Entscheidungen nehmen, so sehr wird uns leider täglich zum Bewußtsein gebracht, wie weit wir noch immer Objekt des größeren Weltgeschehens sind. Dabei ist es immerhin tröstlich zu wissen, daß im Gewirr der Meinungen, Reden und Presseempfehlungen auf westdeutscher Seite ein unbeirrter fester Regierungskurs protestiert wird. Ein weiterer Trost liegt darin, daß ein Mann wie Eisenhower aus praktischen persönlichen Erfahrungen heraus seine früheren antideutschen Vorurteile überwunden hat und mit der Überzeugung in den aussichtsreichen Präsidentenwahlkampf geht, daß eine europäische Abwehr gegen den Druck vom Osten nur mit einem wieder erstarkten, wirtschaftlich gesunden und wehrhaft gemachten Westdeutschland möglich ist. Und schließlich dürfen wir zwar mit Wehrmut und befriedigt feststellen, daß derjenige Amerikaner, der fortan sein großes Land im Angesicht des Krenl vertritt, Mr. Kennan, in seinem Buch über amerikanische Diplomatie 1700/1950 folgendes über Deutschlands Rolle geschrieben hat:

„Beide Kriege wurden aus der Absicht heraus geführt, Deutschland zu ändern, sein Verhalten zu korrigieren und aus den Deutschen etwas anderes als das zu machen, was sie

wären. Wenn man heute jedoch die Chance hätte, das Deutschland des Jahres 1913 wieder zurückzubekommen — ein Deutschland mit einem konservativen, verhältnismäßig gemäßigten Volk, ohne Nazis und ohne Kommunisten, ein tatkräftiges Deutschland, in der Lage, wieder eine Rolle zu spielen bei dem Bemühen, die russische Macht in Europa in Schranken zu halten — ja, dann würde es hierfür Hindernisse in vielen Kreisen geben und nicht jeder wäre glücklich, aber in mancher Beziehung würde sich das nicht so schlecht ausnehmen im Vergleich zu den Problemen, denen wir heute gegenüberstehen. Wenn man eine Gesamtrechnung dieser zwei Kriege aufstellt, und zwar hinsichtlich der vorgelebten Kriegsziele, so findet man, daß, wenn es überhaupt einen Gewinn gegeben hat, dieser ziemlich schwer zu entdecken ist... Wirklich, der Friede von Versailles war ein Friede, in dem die Tragödien der Zukunft eingeschrieben waren, als wäre dies von des Teufels Hand selbst geschrieben.“

Langsam, aber doch sichtbar, schwingt das Pendel in der amerikanischen Meinung über Deutschland zurück. Durch alles, was seit 1933 geschah, sind wir Deutschen in unserer Geschichte um 100 Jahre zurückgeworfen — aber wir können nach diesem Fall die Umrisse einer alten und zugleich neuen Aufgabe erkennen, die uns zum Unterschied gegen früher diesmal in größeren internationalen Rahmen gestellt ist und deren Methoden andere sein werden als zur Zeit der rivalisierenden Nationalstaaten.

Schumacher kündigt verschärften Kurs an

„Altenposten“ veröffentlicht Stellungnahme Schumachers zum Deutschlandvertrag

Ole (dpa). In einem am Freitag von der konservativen „Altenposten“ veröffentlichten Interview erklärt der sozialdemokratische deutsche Oppositionsführer Dr. Kurt Schumacher, er habe im Text des Deutschlandvertrages bisher noch keinen Punkt gefunden, der ihn anerkennen könnte. Dr. Schumacher, der in dem Interview mit dem Bonner Vertreter der norwegischen Zeitung zum erstenmal zu dem Vertragswerk nach dessen Veröffentlichung Stellung nahm, sagte: „Der Schwerpunkt liegt in den Artikeln, die das Voterecht jedes Partners für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands entscheidend werden lassen.“ Dr. Schumacher fügte hinzu: „Der Finanzbeitrag zur Verteidigung wird unsere Wirtschaft zugrunde richten und es un-

möglich machen, die notwendigen Mittel für die Wirtschaft bereitzustellen.“

Dr. Schumacher kündigte an, die SPD werde in wenigen Wochen, spätestens zum Parteitag der SPD, ein Programm veröffentlichen, das sie bei einem Wahlsieg im kommenden Jahr durchführen würde. Auf die Frage, welche Haltung die SPD einnehmen werde, wenn die Wahlen die bisherige Stärkeverteilung im Bundestag bestätigen, erwiderte der Oppositionsführer: „Das wird dazu führen, daß unsere jetzige politische Linie verschärft wird.“

Schumacher betonte, die SPD sei nicht bereit, wenn die Entwicklung zu einer gesamtdeutschen Regierung führen sollte, mit den „umgebenden Männern der jetzigen Regierung“ zusammenzuarbeiten. Dr. Schumacher hob erneut hervor, daß die Demonstrationen und Streiks der letzten Zeit lediglich gegen den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines Betriebsverfassungsgesetzes gerichtet gewesen seien und sagte: „Wir hätten unter einer außenpolitischen Parole streiken können, haben das aber nicht getan. Der Kampf der Gewerkschaften muß den Mittelpunkt bilden.“

Auf die Frage, welche Konsequenzen die SPD daraus ziehe, daß die französischen Sozialisten von der Politik der SPD Abstand genommen hätten, erwiderte Dr. Schumacher: „Die französischen Sozialisten haben betonen genau so viele

Frankreichs Stellung an der Saar wird unhaltbar

Die französische Regierung bekräftigte den deutschen Standpunkt

erhalten, die Verhandlungen über den künftigen Saarstatus müßten diese Unternehmung vorgehen.

Nun hat sich die französische Regierung inzwischen selbst ab absurdum geführt und das scheint uns die deutsche Position in der Saarfrage bei den nächsten Verhandlungen zu stärken. Denn in ihrer Antwort an die Sowjetunion zur Frage eines deutschen Friedensvertrages hat die französische Regierung kategorisch folgenden Standpunkt vertreten: Es sei im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, Besprechungen über einen deutschen Friedensvertrag abzuhaken. Allen Verhandlungen müßte die Sicherstellung freier Wahlen vorgehen, aus der dann eine freie, ungebundene Regierung hervorgehen müßte, die das Recht habe, an den Verhandlungen teilzunehmen. Der ganze Nachdruck der Note ist auf die Sicherstellung freier Wahlen gelegt, und zwar als erster Schritt die Unternehmung der Verhältnisse in den vier Zonen durch eine unparteiische Kommission, die feststellen soll, ob solche Wahlen überhaupt möglich seien. Ehe diese Voraussetzung erfüllt ist, will sich die französische Regierung auf keine Erörterung des künftigen deutschen Status einlassen. Sie weist auch die von den Russen beantragte territoriale Vorwegnahme des Status der Ostprovinzen zurück.

Alle diese Argumente der französischen Regierung treffen auch auf die Saar zu. Dadurch wird die bisherige Position Frankreichs unhaltbar. Es widerlegt sich selbst. Denn auch an der Saar gilt es, zunächst den einwandfreien Volkswillen festzustellen und die Voraussetzungen für wirklich freie Wahlen zu unteruchen. Auch über den künftigen Saarstatus kann man nur sprechen, wenn man weiß, wie die Bevölkerung denkt, über die verhandelt werden soll. Sie hat nach der Atlantikcharta ein Recht darauf. Auch die Saarbevölkerung darf man nicht im voraus zwingen, sich auf eine bestimmte, durch Gewalt geschaffene Lösung festzulegen, und auch für die Saar gilt die französische Ablehnung der territorialen Vorwegnahme des Friedensvertrages.

Die französische Regierung wird also nicht mehr lange die Ernennung von Vertretern vorschlagen können, welche die Voraussetzung für freie Landtagswahlen zusammen mit deutschen Vertretern unteruchen und sicherstellen sollen. Auch für die Saar gilt die gegenüber den Russen glänzende und logisch herausgestellte Reihenfolge: Zuerst freie Wahlen, dann die freie Meinung der Saarbevölkerung, dann die Aufhebung der Verhandlungen über eine Lösung der Saarfrage. Was die französische Regierung in ihrer Note von den Russen verlangt, muß sie auch von sich selbst fordern, sonst setzt sie sich dem Verdacht aus, daß sie eine Politik mit doppeltem Boden treibt, ihre Argumente gegen-

über den Russen wurden moralisch entwertet und, da es sich um identische Noten handelt, auch die Engländer und die Vereinigten Staaten.

Dr. K. M.

Neue Unruhen auf Kojé

Kojé (AP). Bei neuen Unruhen im alliierten Kriegsgefangenenlager auf der Insel Kojé und in einem Interniertenlager in Yongchon sind am Freitag sieben Gefangene getötet und fünfzehn verwundet worden.

Auf Kojé meuterte ein Arbeitskommando der Kriegsgefangenen und griff die Wachen — zwei Amerikaner und zwei Südkoreaner — mit Pöcken und Schaufeln an. Die Wachen machten von ihren Schusswaffen Gebrauch und töteten zwei Gefangene. Vier weitere wurden verwundet, von denen zwei später ihren Verletzungen erlagen.

Der zweite Zwischenfall ereignete sich im Block zwei des Interniertenlagers in Yongchon gegen Mitternacht — zu der Zeit, in der gewöhnlich die kommunistischen „Feindgerichte“ ihre Urteile gegen nicht „linientreue“ Kriegsgefangene verhängen. Zwei gegnerische Gruppen der Gefangenen lieferten sich ein halbstündiges Gefecht mit Arbeitsgeräten, selbstgefertigten Keulen und Stielen, bei dem drei Gefangene getötet und 13 verwundet wurden.

Acheson wieder in Washington

Washington (AP). Der amerikanische Außenminister Dean Acheson ist am Freitag von der Unterzeichnung der Verträge in Bonn und Paris nach Washington zurückgekehrt. Auf dem Flugplatz von Washington erwarteten ihn Präsident Truman und eine Reihe von Diplomaten, unter denen sich auch der britische Botschafter Sir Oliver Franks befand.

Acheson erklärte, die in der vergangenen Woche unterzeichneten Abkommen stellten „einen großen Beitrag zum Weltfrieden“ dar und „bedeuten sehr viel für die Sicherheit unserer Nation, unserer Verbündeten und der gesamten freien Welt“.

Gefängnis für deutschen Prälaten in China

Hongkong (dpa). Ein chinesischer Volksgerichtshof hat am 14. Mai den deutschen katholischen Prälaten Monsignore Inigo Maximilian König aus Dispolshofen in Württemberg zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Monsignore König, der apostolischer Präfekt von Shaowu in der Provinz Fukien war, wurde unter der Anklage, Augen von Säuglingen zur Düngung seines Gartens gebraucht zu haben, verurteilt. Außerdem wurde ihm Zusammenarbeit mit den japanischen Besatzungsbehörden während des Krieges vorgeworfen.

Schumacher kündigt verschärften Kurs an

„Altenposten“ veröffentlicht Stellungnahme Schumachers zum Deutschlandvertrag

Ole (dpa). In einem am Freitag von der konservativen „Altenposten“ veröffentlichten Interview erklärt der sozialdemokratische deutsche Oppositionsführer Dr. Kurt Schumacher, er habe im Text des Deutschlandvertrages bisher noch keinen Punkt gefunden, der ihn anerkennen könnte. Dr. Schumacher, der in dem Interview mit dem Bonner Vertreter der norwegischen Zeitung zum erstenmal zu dem Vertragswerk nach dessen Veröffentlichung Stellung nahm, sagte: „Der Schwerpunkt liegt in den Artikeln, die das Voterecht jedes Partners für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands entscheidend werden lassen.“ Dr. Schumacher fügte hinzu: „Der Finanzbeitrag zur Verteidigung wird unsere Wirtschaft zugrunde richten und es un-

möglich machen, die notwendigen Mittel für die Wirtschaft bereitzustellen.“

Dr. Schumacher kündigte an, die SPD werde in wenigen Wochen, spätestens zum Parteitag der SPD, ein Programm veröffentlichen, das sie bei einem Wahlsieg im kommenden Jahr durchführen würde. Auf die Frage, welche Haltung die SPD einnehmen werde, wenn die Wahlen die bisherige Stärkeverteilung im Bundestag bestätigen, erwiderte der Oppositionsführer: „Das wird dazu führen, daß unsere jetzige politische Linie verschärft wird.“

Schumacher betonte, die SPD sei nicht bereit, wenn die Entwicklung zu einer gesamtdeutschen Regierung führen sollte, mit den „umgebenden Männern der jetzigen Regierung“ zusammenzuarbeiten. Dr. Schumacher hob erneut hervor, daß die Demonstrationen und Streiks der letzten Zeit lediglich gegen den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines Betriebsverfassungsgesetzes gerichtet gewesen seien und sagte: „Wir hätten unter einer außenpolitischen Parole streiken können, haben das aber nicht getan. Der Kampf der Gewerkschaften muß den Mittelpunkt bilden.“

Neue Unruhen auf Kojé

Kojé (AP). Bei neuen Unruhen im alliierten Kriegsgefangenenlager auf der Insel Kojé und in einem Interniertenlager in Yongchon sind am Freitag sieben Gefangene getötet und fünfzehn verwundet worden.

Auf Kojé meuterte ein Arbeitskommando der Kriegsgefangenen und griff die Wachen — zwei Amerikaner und zwei Südkoreaner — mit Pöcken und Schaufeln an. Die Wachen machten von ihren Schusswaffen Gebrauch und töteten zwei Gefangene. Vier weitere wurden verwundet, von denen zwei später ihren Verletzungen erlagen.

Der zweite Zwischenfall ereignete sich im Block zwei des Interniertenlagers in Yongchon gegen Mitternacht — zu der Zeit, in der gewöhnlich die kommunistischen „Feindgerichte“ ihre Urteile gegen nicht „linientreue“ Kriegsgefangene verhängen. Zwei gegnerische Gruppen der Gefangenen lieferten sich ein halbstündiges Gefecht mit Arbeitsgeräten, selbstgefertigten Keulen und Stielen, bei dem drei Gefangene getötet und 13 verwundet wurden.

Acheson wieder in Washington

Washington (AP). Der amerikanische Außenminister Dean Acheson ist am Freitag von der Unterzeichnung der Verträge in Bonn und Paris nach Washington zurückgekehrt. Auf dem Flugplatz von Washington erwarteten ihn Präsident Truman und eine Reihe von Diplomaten, unter denen sich auch der britische Botschafter Sir Oliver Franks befand.

Acheson erklärte, die in der vergangenen Woche unterzeichneten Abkommen stellten „einen großen Beitrag zum Weltfrieden“ dar und „bedeuten sehr viel für die Sicherheit unserer Nation, unserer Verbündeten und der gesamten freien Welt“.

Gefängnis für deutschen Prälaten in China

Hongkong (dpa). Ein chinesischer Volksgerichtshof hat am 14. Mai den deutschen katholischen Prälaten Monsignore Inigo Maximilian König aus Dispolshofen in Württemberg zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Monsignore König, der apostolischer Präfekt von Shaowu in der Provinz Fukien war, wurde unter der Anklage, Augen von Säuglingen zur Düngung seines Gartens gebraucht zu haben, verurteilt. Außerdem wurde ihm Zusammenarbeit mit den japanischen Besatzungsbehörden während des Krieges vorgeworfen.

Labour und TUC gegen Malan-Politik

London (dpa). Die britische Labourparty und der ihr nahestehende Gewerkschaftsverband (TUC) wandten sich am Mittwoch, in scharfer Form gegen die Außenpolitik der südafrikanischen Malan-Regierung, die nach ihren Ansichten die grundlegenden demokratischen Freiheiten des Volkes mißachtet.



Die Räder — stop!

Meinungen wie Mitglieder. Im übrigen ist unser Verhältnis zu den französischen Sozialisten besser, als es vor einigen Jahren war.“

Um eine Stellungnahme zu den Spannungen zwischen Ost und West befragt, sagte Schumacher, er könne nicht beurteilen, wie weit eine Kriegsgefahr bestehe. Er fügte hinzu: „Ich habe keine Verbindung zu den Sowjets und auch keine Verbindung zu den Amerikanern, die etwas zu sagen haben. Das Wichtigste ist, daß die vier zu einer Konferenz zusammenkommen.“

PALMOLIVE-RASIERCREME

FÜR GLATTERES UND BEQUEMERES RASIEREN

RASIERSEIFE

Gr. Tube DM 1.40
Normal - DM 0.85

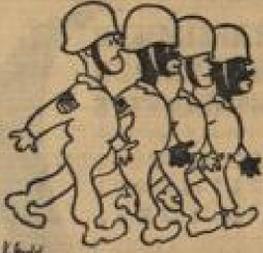
Mit dem handlichen Fuss DM 1.-

900000 kommunistische Soldaten in Korea

Von Chester Williams, Autor des Buches „Struggle for Europe“

Die politisch festgefahrene Situation in den Waffenstillstandsverhandlungen von Panmunjon findet ihr militärisches Gegenstück auf dem Schlachtfeld, wo seit neun Monaten bis vorgestern keine größeren Aktionen mehr erfolgt sind.

Nach Ansicht der Militärspezialisten Washington ist keiner der beiden Gegner stark genug.



Schwarz und Weiß - die neue Armee-Mischung

um einen entscheidenden Erfolg auf dem Schlachtfeld erringen zu können und dadurch den anderen zum Nachgeben in den Verhandlungen zu zwingen. Aber der Generalstabschef der amerikanischen Streitkräfte und die Befehlshaber der UNO-Truppen im Fernen Osten sind überzeugt, daß sie eine großangelegte Offensive der Kommunisten zurückschlagen können.

Zweifellos könnten die Kommunisten einen schweren Angriff gegen die Stellungen der UNO-Truppen führen. Ihre militärische Schlagkraft hat sich seit Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen im Juli vergangenen Jahres auf drei Gebieten wesentlich erhöht.

1. Die Bodentruppen wurden um die Hälfte verstärkt - von etwa 600 000 auf 900 000 Mann. 2. Die Kommunisten besitzen jetzt mehr als doppelt so viele Panzer und Geschütze. Wahrscheinlich haben sie nun etwas mehr als 300 Panzer (fast ausschließlich in Rußland gebaute T 34). Unbestätigte Meldungen zufolge sind weitere 500 Panzer in den letzten Monaten in den Raum südlich des Jalu-Flusses verbracht worden.

3. Trotz laufender Luftangriffe auf ihre Versorgungsleitungen haben die Kommunisten ihren Munitionsvorrat und die sonstigen Materiallager stetig aufzufüllen können.

Die Luftangriffe der UNO-Truppen auf die kommunistischen Nachschubwege sind auch während der Waffenstillstandsverhandlungen mit unverminderter Wucht fortgesetzt worden. Aber es gelang den Kommunisten doch, unter dem Schutz der Dunkelheit und der schlechten Witterung und durch Verwendung von „Kullokommern“, ihre Versorgungsleitungen erheblich zu erweitern, zumal sie an der Front mit ihrem Material sehr sparsam umgingen. Sie haben

überdies ihre Lager außerordentlich geschickt gegen die Luftaufklärung der UNO-Verbände getarnt, denen es in der vergangenen Woche dennoch gelang, ein großes Lager bei Suan heftig zu bombardieren.

Dagegen konnten die Kommunisten ihre Luftstreitkräfte nicht im gleichen Umfang verstärken. Zwar haben sich die von chinesischen Piloten über Nordkorea gesteuerten russischen Düsenjäger vom Typ MIG 15 in vieler Hinsicht den besten amerikanischen Düsenjägern (vom Typ F 86) überlegen gezeigt und es den amerikanischen Bomberverbänden unmöglich gemacht, ausgedehnte Tagesangriffe durchzuführen. Aber entscheidend ist doch, daß die Kommunisten südlich des Jalu noch keine Luftstützpunkte für ihre Düsenjäger ausbauen konnten. Während des Winters befanden sich drei Flugplätze im Bau, die wegen der amerikanischen Luftangriffe jedoch nicht fertiggestellt werden konnten.

Da die Chinesen von manchesterlichen Flugplätzen aus wenigstens 700 MIGs starten lassen können, sind sie in der Zahl der Düsenjäger den UNO-Truppen um mehr als zwei zu eins überlegen. Solange ihnen aber die Flugplätze in Nordkorea fehlen, tritt diese Überlegenheit an der Front nicht ernsthaft in Erscheinung.

Gerade weil die Kommunisten nicht in der Lage sind, ihre Luftstreitkräfte in größerem Umfang offensiv zu verwenden, glauben die amerikanischen Generalstabschefs zuversichtlich, jeden Angriff der Bodentruppen zurückzuschlagen zu können.

General van Fleet befiehlt nun eine Armee, die dem Gegner zahlenmäßig ebenbürtig, ihm jedoch an Feuerkraft ganz erheblich überlegen ist. Die Verteidigungsstellungen der UNO-Truppen sind im Winter durch Minengürtel und Drahtverhaue wesentlich verstärkt worden. Sie sind sowohl auf Massenangriffe vorbereitet als auch auf die Infiltrationstaktik, die die Kommunisten bisher so gern angewandt.

Man ist sich in Pentagon darüber klar, daß ein großangelegter Angriff der Kommunisten zunächst an Bodentruppen und einige tiefe Einbrüche erzielen könnte, aber man weiß darauf hin, daß General van Fleet eine starke, bewegliche Reserve zur Verfügung hat. Darüber hinaus besitzt er zahlreiche Panzer. Jede der amerikanischen Infanteriedivisionen ist nämlich auch mit Panzern in Form von zwei Bataillonen versehen worden. Damit verfügt die 8. Armee über wenigstens 730 Panzer, vorwiegend amerikanische Pattons oder britische Centurions, die sich bereits den russischen T 34 überlegen erwiesen.

Nichts deutet darauf hin, daß die Sowjets den Chinesen auch einige ihrer neuen, mittleren Panzer oder Josef Stalins Lieferant, die bekanntlich die schwersten Panzer der Roten Armee sind.

Höchst bedeutsam ist ferner die Tatsache, daß die Armee der koreanischen Republik im vergangenen Winter neu aufgebaut werden konnte. Sie umfaßt nun elf Divisionen.

Copyright by THE OBSERVER

Was ist ein „Haus-Haus-Behälter“?

Der verlängerte Arm der Schiene

Konkurrenzkampf zwingt Bundesbahn zu technischen Neuerungen

Nicht nur für Eisenbahner war die anlässlich des dritten Eisenbahn-Techniker-Tages dieser Tage in Karlsruhe veranstaltete Fahrzeugschau von Interesse. Die hier gezeigten wesentlichen Neuerungen der Bundesbahn, wie sie durch die immer stärker werdende Konkurrenz des Kraftverkehrs geerdert erzwungen wurden, lassen es angebracht erscheinen, noch einmal kurz auf die Besonderheiten der Schau einzugehen.

Da ist z. B. die neue 800-PS-Diesellokomotive, die allerdings wegen der hohen Anschaffungskosten leider nur in sehr wenigen Exemplaren im Einsatz ist. Die Diesellok hat gegenüber der Dampflok bekanntlich den großen Vorteil, weil weniger und viel billigerer Betriebsstoff zu verbrauchen. Nicht umsonst sind in Amerika, wo die großen Strecken über den ganzen Kontinent hinweg zu fahren sind, schon ein Drittel der Zugmaschinen Diesellokomotiven. Sie haben einen praktisch unbegrenzten Aktionsradius, während die Dampflok nach einigen hundert Kilometern durch die Verschlackung des Rostes kleinen Dampf mehr brennt und überdies viel öfter mit Wasser und Kohlen versorgt werden muß als die Diesellok mit Treibstoff.

Vor allem die neue deutsche Diesellok mit ihrem stufenlosen Strömungsgetriebe und der erstaunlich hohen Antriebskraft dürfte eine große

Zukunft haben. Im Gegensatz zu den Schienenomnibussen, die die Verkehrsflächen auf den Nebenstrecken ausfüllen sollen, kommt sie bei uns hauptsächlich zur Ausfüllung von Verkehrsflächen auf Hauptstrecken zum Einsatz. Sehr rentabel erweist sich die Diesellok auch beim Rangieren, wo sie während der großen Pausen keinen Brennstoff verbraucht und damit wieder viel rentabler arbeitet, als die diesseitig unter Dampf zu haltende Dampflok.

Technische Höchstleistungen zeigte ein Funkfahrzeug. Er enthält u. a. ein hochmodernes, von der Nichtfunkwerkstätte Karlsruhe gebautes Dezimetergerät, mit dessen Hilfe drahtlose Fernspreverbindungen bis zu einer Entfernung von 82 bis 100 Kilometern hergestellt werden können. Da der Richtfunk optische Sicht benötigt, wurden auf der Normhöhe, dem Feldberg und dem Hohenwiedel Relaisstellen errichtet und so eine direkte drahtlose Fernspreverbindung Karlsruhe - Konstanz geschaffen.

Weiter baute die Bahn UKW-Verbindungen zwischen Konstanz, Friedrichshafen, Lindau und den Bodenseeschiffen, so daß die Schiffe laufend mit diesen drei Landstationen in Verbindung stehen und z. B. bei Nebel das Landungsmanöver wesentlich erleichtert wird. Der Weiterausbau der drahtlosen Fernverbindungen erpart der Bahn natürlich viele Kilometer kostbarer Erdkabel und Freileitungen.

Noch sehr wenig bekannt ist der sogenannte „Haus-Haus-Behälter“. Es handelt sich um einen rechteckigen, überdimensionalen Blechbehälter, der entweder geschlossen für wertvolle Stückgüter, oder geöffnet für den Transport von Sand, Kies, Blästein usw. zur Verfügung gestellt wird. Ein solcher Behälter fällt eine x-beliebige Ladung bis zu einem Gewicht von fünf Tonnen. Der Transport per Schiene geschieht auf einem Spezial-Güterwagen, der jeweils drei solcher Behälter faßt. Am Bestimmungsort wird der Behälter von Spezial-Lastwagen der Bahn übernommen und dem Kunden zugeführt. Die technische Einrichtung des Lastwagens ist so vollendet, daß damit (mit Oldruckpumpen) der Behälter auf engstem Raum seitlich oder nach hinten nach ab- oder aufgeladen werden kann.

Dieser verlängerte Arm der Schiene gibt der Bundesbahn die Möglichkeit, die Ware direkt ins Haus (von Haus zu Haus = „Haus-Haus“) zu bringen. Natürlich kommt der Behälter nur bei größeren Strecken, wo sich der Vorteil der billigeren Beförderung per Schiene auch auswirken kann, zum Einsatz.

DER SPORT

Kneifen die Box-Weltmeister?

Eine scharfe Kritik an den gegenwärtigen Weltmeistern im Berufsboxen übte der amerikanische Boxer Danny Fagan. Er warf ihnen - ausgenommen Weltmeisterringer Vic Toweel (Südafrika) und dem Irwischen von dem Japaner Joshiro Sasaki entthronten Fliegengewichtler Dado Marino (USA) - vor, Kämpfen mit erstklassigen Gegnern aus dem Wege zu gehen, um ihre Titel nicht auf Spiel zu setzen.

Ein Weltmeister muß dem Inhalt des Wortes „Weltmeister treu bleiben“, sagte Dave Robson, der Präsident des Verbandes, „das heißt, an der Spitze stehen und diese jederzeit zu verteidigen. Hier ist ein Mann, der beide Meister der untersten Klassen den anderen sechs gewiß ein Vorbild gewesen.“

Mercedes-Benz in Monza
Vier Mercedes-Benz-Sportwagen vom Typ 300 SL befinden sich seit einigen Tagen auf dem Autodrom von Monza Zweck der Fahrten auf dieser Rennstrecke ist, einigen bewährten deutschen Sportwagenfahrern Gelegenheit zu geben, den 300 SL kennenzulernen. Nach Abschluß der Trainingsfahrten will der Vorstand der Daimler-Benz-Werke darüber entscheiden, welche drei Fahrer neben dem bereits feststehenden Hermann Lang, Karl Kling und Fritz Rieth auf dem 300 SL beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans starten werden.

Coppi bester Kletterer
Italiens Meisterkletterer Fausto Coppi feierte auf der 11. Etappe des Giro d'Italia von Venedig über die Dolomiten nach Bozen über 276 km ein großes „come back“. Er durchlief die mit dem drei schweren Pässen Falzarego (2100 m), Fardolo (2228 m) und Sella (2214 m) gespickte Strecke mit

einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,5 km Std. Bei diesem Tempo konnte keiner seiner Widersacher sein Hinterrad halten, und Coppi fuhr dem Felde auf mehr als 5 Min. davon. Mit 3:20 Min. Rückstand kreuzten Almeister Gino Bartali und Vorjahresieger Fiorenzo Magni (beide Italien) das Zielband in Bozen. Weitere 30 Sek. später schlug Weltmeister Ferdi Kübler (Schweiz) sein Fahrer los. Spurt und kam so vor Ockers (Belgien), Rossello, Padovan (beide Italien), Gaminiani (Frankreich), Zampini, Albani (beide Italien), Schür (Schweiz) und Close (Belgien) auf den 4. Platz.

In der Gesamtwertung ergibt sich nach der 11. Etappe folgende Platzierung: 1. Fausto Coppi 66:55:11 Std.; 2. Magni 67:03:38 Std.; 3. Bartali 67:03:32 Std.; 4. Kübler und Zampini 67:09:49 Std.; 5. Ockers 67:04:08 Std.

Drohny in der Vorschlußrunde
Mit dem Titelverteidiger Jaroslav Drohny (Agypten) wurde bei den französischen Tennismeistern in Paris der letzte Teilnehmer der Vorschlußrunde im Herrentennis ermittelt. Drohny besiegte den Amerikaner Gardner Mulley ganz glatt mit 6:1, 6:2, 6:2. Für die Vorschlußrunde ergeben sich damit die Paarungen: Drohny gegen McGregor (Australien) und Sedgman (Australien) gegen Sturgess (Südafrika). Drohny hatte im Kampf gegen den Amerikaner die Initiative stets in der Hand und legte ihn über den Platz. Mulley äußerte nach dem Kampf, daß die amerikanischen Spieler in Paris durch die Linien- und Schiedsrichterlich davor benachteiligt wurden.

Italiens Davis-Cup-Doppel Cuccilli, M. del Bello wurde im Viertelfinale der internationalen Tennismeistern in Paris gegen die Wimbledoner 1951, Sedgman-McGregor (Australien), mit 4-6, 3-6, 6-4, 4-6 die Segel streichen.

Gefängnisstrafe für Rekordschwimmerin
Zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilte ein Wiener Gericht die vierfache österreichische Meisterin Annemarie Dokuppl. Die 18jährige Hoffnung des österreichischen Schwimmsports, die erst am Tage zuvor einen neuen österreichischen Rekord aufstellte, hatte ihrer Leidenschaft für Nylondrömpfe und keine Wäsche zu sehr die Zügel schlaffen lassen und sich wiederholt an fremdem Eigentum vergreift. Mit Rücksicht auf das volle Geständnis und die tristen Familienverhältnisse der Angeklagten wurde die Strafe mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgedehnt.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Finlands Speerwerfergarde hat sich um einen 30-m-Mann vermehrt. E. Lappinen gewann in Helsinki bei kaltem und regnerischem Wetter eine Speerwurfkonkurrenz mit 70,20 m. Finlands größte olympische Hoffnung, S. Nikkinen, wurde mit 65,50 m Zweite.

Der für die Olympiamannschaft vorgesehene französische Scharfschütze Victor Silon erlitt bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Paris so schwere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

Die deutschen Segelflieger Günther Haase (Herzogenaurach), Hanna Reichel (Oberursel), Max Beck (Stuttgart), Heinz Knecht (Herzogenaurach) und Dr. E. Frowein (Freiburg) bereiten sich gegenwärtig auf dem Freiburg Flugplatz auf die Segelflug-Weltmeisterschaften in Spanien vor.

Die sowjetische Sportlerin Slopowa hat einen neuen Weltrekord im 800-m-Lauf mit 2:11,7 Min. aufgestellt. Der bisher offiziell anerkannte Weltrekord wurde 1945 von der Schwedin Anna Larsson mit 2:13 Min. aufgestellt.

Das Rennen um den Kronenpokal und 1800 Pfund gewann in Spanien der Aga Khan gehörende Reiter „Nuccio“ unter dem französischen Jockey Roger Pincolet. „Nuccio“ legte den Kurs auf dem Derby-Sieger „Tulyar“ mit 3 Min. 36 Sek. abgestoppt worden war, in 3 Min. 37 Sek. zurück.

Jahn Regensburg hat mit dem vielfachen österreichischen Internationalen „Bimbo“ Binder einen Dreijahresvertrag geschlossen. Binder trainiert die Regensburger bereits seit Anfang dieses Jahres.

Der Engländer Griffith gewann die auf der Insel Man ausgetragene britische Empire-Trophäe für serienmäßig Sportwagen über 2014 km mit einem Lester-MG mit 103,0 km-Std. Motorradweltmeister Geoff Duke und Stirling Moss mußten vorzeitig aufgeben.

Walter Lehmann führt in der Deutschen Stichermeisterschaft mit 51 Punkten vor Gustav Kilian (Dortmund) mit 43. Theo Intra (Frankfurt) mit 39, Jean Schors (Göln) mit 28, Karl Kintzinger (Nürnberg) mit 28 und Erik Metz (Dortmund) mit 22 Punkten. Die sechs Punktbesten sind für den Endlauf der Deutschen Meisterschaft am 20. Juni in Nürnberg teilnahmeberechtigt.

Eine Repräsentativmannschaft des Fußballverbandes Rheinland-Untermain vom 20. Juni bis zum 24. Juli eine Reise nach Island und wird vier Spiele in Reykjavik austragen.

Der Bochumer Walter Lehmann gewann in Amsterdamer Stadion beim Steherkampf Holland gegen Ausland die Einzelwertung mit 11 Punkten vor Wehmeyer, Frank (Holland) mit 9 Punkten.

An der Schweizer Radschifahrt vom 14. bis 21. Juni nahmen die vier deutschen Berufsradfahrer Müller (Schwenningen), Pfannenmüller (Nürnberg), Sieferl (Dortmund) und Theissen (Hildesheim) teil.

Zwei neue rumänische Rekorde gab es in Bukarest. Ion Stăer verbesserte seine eigene Bestleistung im Hochsprung gleich um 4 cm auf die nur von wenigen Europäern überschrittene Höhe von 2,02 m. Im Stabhochsprung kam Zeno Dragomir auf 4,10 m.

Trotz der Niederlage gegen den Heiß soll der Wiener Ex-Europameister Jochi Weidinger erneut gegen einen deutschen Schwergewichtler antreten, wenn am 12. Juli im Dortmunder Stadion Rote Erde Hans von Holt und Heinz Neuhaus um zwei Titel boxen.

Schwedischer Fußballmeister wurde IFK Norrköping, das nach dem 2:0 gegen Atvidaberg bei 33:7 Punkten und zwei noch ausstehenden Spielen vom Titelverteidiger Malmö FF (28:12 P.) trotz des 1:0 über Gais Göteborg nicht mehr einzuholen ist.

Den spanischen Fußballpokal holte sich der Meister FC Barcelona in Madrid erst in der Verlängerung mit 4:2 gegen Valencia. Staatschef Franco, der diesem Endspiel beiwohnte, überreichte der siegreichen Mannschaft den Pokal.

Die Belgier-Radschifahrt endete in Brüssel mit einem Siege Rik van Kerckhove, der mit einer Gesamtzeit von 4:04:34 Stunden fast drei Minuten vor de Mulder blieb. Die letzte Etappe von Lüttich nach Brüssel über 126 km holte sich von Leunen in 6:37:48 Stunden.

Die klassische Radschifahrt Paris-Bordeaux holte sich der Holländer Wim van Bat, der für die 986 km 17:34:14 Stunden benötigte, vor den Franzosen Dot (17:39:11) und Guegnen.

Den Großen Preis von Frankreich auf der schnellen Bahn von Montigny gewann der italienische Taruffi auf Ferrari mit einem Stundennittel von 153,773 km vor seinem Stützführten Simon, Rosier und Varina, die fünf Minuten vor Schluss in einer Kurve von der Bahn getragen wurde und dabei seine zwei Runden Vorsprung einbüßte.

Der Internationale Verband der Sportpresse legt während der Olympischen Spiele in Helsinki zu diesem Kongreß werden alle Journalisten eingeladen, die anlässlich der Spiele in Helsinki weiterhin in Helsinki soll versucht werden, diese Organisation zu einem weltumfassenden Sportpresseverband auszubauen.

Der Stuttgarter Geher Robert Kübler gewann in Zürich ein 50-km-Straßenrennen in 4:04:53 Std. vor dem Südbayer Heinrich Ermatinger (4:06:59). Im 10000-m-Bahnrennen kam der Stuttgarter Alfred Nord in 50:13 Min. hinter Europameister Fritz Schwab (49:26 Min.) und dessen Zürcher Klubkameraden Max Widmann (49:34 Min.) auf den dritten Platz.

Briten nervös über Spannungen in Europa

Labourfraktion fordert Viermächteverhandlungen

Drahtberichts unseres Korrespondenten C. Geyer

London. — Sollen wir mit der Diskussion der Verträge warten, bis der Krieg ausgebrochen ist? So fragte der Labourabgeordnete Bevins im Unterhaus, als seine Freunde auf die Beratung der von ihnen eingebrachten Resolution über Viermächteverhandlungen und deutsche Wahlen vor der Ratifizierung der Verträge drängten. Bevins Ausbruch ist ein Zeichen für die Nervosität, mit der in England die wachsende Spannung in Europa und die Aktivität der Kommunisten beobachtet wird. Die Nervosität wächst allgemein, Vorfälle wie die Zurückberufung der russischen Botschaft aus London und Washington nach Moskau haben sofort Anlaß zu wilden Kombinationen, die bis zu Gerüchten über bevorstehenden Abbruch der Beziehungen gehen. Die Regierung rief im Unterhaus, eine Diskussion bis zur Rückkehr Edens und einer Erklärung des Außenministers zurückzustellen, praktisch also bis nach dem 10. Juni.

Diese Resolution sucht die Vorsicht Attlees in der Behandlung der deutschen Frage beiseite zu schieben und die Labourfraktion offen gegen die Ratifizierung festzulegen. Der Unterhaussitzung folgte am Abend eine Sitzung der Labourfraktion, die mit bitterem Auseinander-

setzungen über die Resolution erfüllt war. Attlee und seine Freunde erklärten, die Resolution sei unopportunistisch und sie vermochten vier der Unterzeichner zur Zurückziehung ihrer Unterschriften zu bewegen; aber danach ist die Zahl der Unterzeichner von ursprünglich 30 auf 29 gesunken. Das ist mehr eine Richtungsfrage zwischen der linken und der extremen Gruppe als ein Zeichen wachsender Ablehnung der Verträge in der Labourpartei.

Die Zentrumsguppe unter Führung Attlees wünscht jedoch aus keinemwegs die Ratifizierung. Nur eine Rechtsgruppe in der Fraktion, die verhältnismäßig schwach ist, tritt offen dafür ein. Attlee wünscht das Scheitern der Ratifizierung, ohne daß Labour die offene Verantwortung dafür tragen muß.

Die Entwicklung der Stellungnahme Labours zur deutschen Frage wird von der europäischen Öffentlichkeit mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, vor allem auch in Regierungskreisen; denn bei einer geschlossenen Opposition der Labourpartei gegen die Ratifizierung müßte die Regierung mit der widerstrebenden Stimmung in konservativen Kreisen rechnen.

Der entscheidende Vorzug: Der DEUTSCHE KLASSEWAGEN

Hohe Leistung
60 PS · 136 km/h
echte Spitze
Einmalige Straßenlage



Niedriger Verbrauch
ca. 8,9 Ltr./100 km
Unübertroffen großräumig

BORGWARD HANSA 1800

UNSERE VERTRAGSHÄNDLER AN ALLEN PLÄTZEN BERATEN SIE UNVERBINDLICH
CARL F.W. BORGWARD G.M.B.H. · AUTOMOBIL- UND MOTOREN-WERKE · BREMEN

Wir lassen Stoffe sprechen!

Jetzt am Dienstag beginnt der traditionelle Stoff-Verkauf nach Pfingsten. Prachtvolle Sommerstoffe haben das Wort - wir fügen nur hinzu, was Sie wissen und bestätigt haben wollen:

Riesen-Auswahl, verblüffende Preiswürdigkeit, sommerleichte Qualitäten, modisch schöne Muster.

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

kleidet die Familie

Der gute Tip der Woche:



Zu Pfingsten für jeden Radiofreund einen guten Koffersuper!

Alle bekannten Koffertypen am Lager, z. B. **SCHAUB** Kolibri, **LORENZ** Teddy, **GRUNDIG** Bay-Junior, **WELTFUNK** Pascha u. v. a.

und dazu der große **UKW-Umtausch** ab sofort bis 30. Juni 1952

Altgeräte sind Bargeld für Sie wenn Sie Ihren alten Radiosapparat ohne UKW eintauschen gegen ein modernes Gerät mit UKW

Hören auch Sie mit UKW!

Kleine Anzahlung, kleine Raten

ELEKTRO-UND RADIO-HAUS MERKLE NACHFOLGER
KARLSRUHE · Kaiser-Passage · Fernruf 6147

Für den Pfingstaustflug

Trinkbecher Alt, Klopfer, Steig	-85	Feinseife rundes Handstück, sortierte Farben	-20
Schraubdosen Alt, m. Glasinsatz 1,50, 1,10	-95	Wachhandschuh Praxis, mit Aufhänger	-45
Touristenbesteck Steig	-50	Toilettenasche Praxis, 31 cm, m. Ein- teilig, 2. Rehrschale	2,95
Brotboxen Alt, Nierenform	1,35	Necessaires f. Herren, Vollleder m. Einrichtung, steilig	4,35
Feldflaschen m. Filter, Glas, verschließ., 1/2 Liter	5,90	Rucksack Segeltuch, mit Ver- tasche, 33 x 40 cm	5,30
Sportkoffer Alt, Steig, 2 Teile 18 1/2 cm, 7 Bspalten	5,90	Aktenmappe Vollleder, 7 Vor- lachen, 18 cm	16,25

„Rührfix“ die ideale Rührmaschine für jede Hausfrau
1 Liter Glasbehälter 6,85 1/2 Liter brudstärkerer 7,50
Polyglasbehälter

Schneider
ETTINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BRUCHSAL-KEHL-KORK

Besichtigen Sie bitte unsere
Sonderausstellung in Teppichen
während der Pfingst-Feiertage

PAULSCHULZ

Das altbekannte Fachgeschäft — Karlsruhe, Kaiserstraße 84 (neben Modehaus Vetter)

Daunendecken
als Herstellung - Umarbeitung
Neuer, Akademiestraße 23,
ERIKA-Fabrikate

Ämliche Bekanntmachungen

Hausbesitz
Am Pfingstmontag, den 2. Juni 1952, u. am Donnerstag, Donnerstag, den 12. Juni 1952, wird beim Amt abgehört:
Die „Garten-Verfahren“ Besitze werden am Dienstag, den 2. Juni 1952, und am Freitag, den 13. Juni 1952, bedient.

Das Straßenbureau Heidelberg
verfügt die Erd- und Straßenbauarbeiten der Bundesstraße 1, zwischen Weinhelm und Lützelsachsen, mit:
11 000 qm Erdbelegung,
7 000 qm Pflaster,
11 000 qm Asphaltdecke,
1 000 qm Kleinfestdecke,
4 000 qm Kleinfestdecke u. a.
Die Ausschreibungenunterlagen sind beim Straßenbureau Heidelberg, Treibschkestraße 4, gegen eine Gebühr von 3 DM pro Exemplar erhältlich, wo auch die Prospektblätter aufliegen. Die Angebote sind bis 21. Juni 1952, 11 Uhr, einzureichen.

Zunahmeversicherung
Opel, Pkw, 1,1 l, Baujahr 1950, Dienstag, 3. 6. 1952, 10 Uhr, Ebn-Krielingen, Ebnsteiner Straße 24, Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Vollstreckungsstelle

Große 87. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 2. Juni 1952, versteigere ich im Auftrag des Meiner Verwaltergesellschaft, Lessingstr. 57c, im Krieger- und Steinfeldstr. 10, 11 Uhr, aus einer Hausbesitz- und Auflösung eines Anzahl Möbel und sonstiger Gegenstände, mehrere gewöhnlich, u. pol. Kleiderständer, Schrank, Kleider, u. andere Tische, Sessel, Leder- und andere Stühle, Couch, Chaiselongue, runde u. andere Tische, Bettlägen, Kleiderkasten, Bettzeug, Glas-Schreibtisch, Kommode, Stuhl, Koffer, gut erhaltenes sowie Haushaltungsgegenstände aller Art usw.
Besichtigung: Ab Samstag, den 15. 11 Uhr, Dienstag, den 18. 11 Uhr, Freitag, den 21. 11 Uhr, im Hause des Versteigerers, Ebn-Krielingen, Ebnsteiner Straße 24, 10 Uhr.
Laufende Annahme von gut Versteigerungsgegenständen, u. a. aus Geschäften, Aufhebungen usw.



En Brillant
...billig gefasst?
Unvergleichbar! Das würde wert und Wirkung mindern.
Jede Frau mit Geschmack und Urteil hat das richtige Gefühl dafür - erst recht, wenn's um die „Fassung“ der Figur, um ihre schlankere Linie geht. „Richtig“ sind Thalsia-Edelformer, weil sie, persönlich angemessen, zwanglos modellieren und erzeugen.

THALYSIA

Verlangen Sie bitte das neue Modell-Büchlein.

Karlsruhe, Kaiserstraße 143

Der Angelegte **Isabel Herwig** aus Heideberg, wird wegen ge- werbenütziger Zoffhinterziehung in Teilnahm mit Strafbefehl-Verurteilung zu 7 — einem — Monat Gefängnis, zu einer Geldstrafe von 200 — zweihundert — DM und zu einer Wehrstrafe von 100 — hundert — DM für nicht mehr einziehbares 800 Stück Zigaretten, verurteilt.
An die Stelle der Geldstrafen tritt im Übrigen die Haftstrafe für 100 DM am Tag Gefängnis.
Der Angelegte trägt die Kosten des Verfahrens.
Die Bestrafung ist auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen.
Angelegte C 4 Karlsruhe
Aktienzeichen 4 2a 451

Bei **Sterbefällen**

erledigt das **Städt. Friedhof- u. Bestattungsamt** (Hauptfriedhof)

sämtliche formalischen, auch Anmeldung beim Standesamt. Das Amt übernimmt auch die kostenlose Beerdigung für Erd- u. Feuerbestattungen u. verfügt über ein großes Lager an Särgen, Urnen u. Sterbewäsche in bester Ausführung und reichhaltiger Auswahl.
Auf Wunsch werden alle Aufträge (ohne Mehrkost.) auch in Sterbehilfe ergriffen.
Telefonruf 108, Apparat 104.

Friedrich Karl Ems, Kaufmann in Heideberg, hat am 2. Juni 1952 Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über sein Vermögen gestellt. Zum vorläufigen Verwalter wird bestellt: Diplombuchhändler R. Cappelletti, Karlsruhe, Kaiserstr. 55. Amtsgericht Ettlingen.

Wer wirklich etwas vom Waschen versteht, der nimmt das bewährte rote Paket

Dr. Thompson's Wasch-Pulver seit 75 Jahren Spitzenqualität und jetzt sogar mit **Gewebe-Elizier und Licht-Bleiche**

Besigteschone, schwarzweiße Wäsche zu niedrigstem Preis - Normalpaket 37 Pf. Doppelpaket zu 68 Pf. nach Vorbestellung

Thompson wagt für Glanz und Frische - Glanz durch Fluor jedem Schuß, keine Soda durch Soda - Frische durch Wasserstoff durch Thompson'sches Waschpulver Pulver

Arzte / Anwälte / Hebammen

Zahnarzt Dr. Arnold
Praxis-Verlegung ab 3. Juni nach Kappelstraße 7a, II (Eingang Lessingstraße)

Dr. Dr. Eberlin
Weinbrennerstr. 17
Verreist bis 22. Juni 1952

Verreist von 3.—7. Juni 1952
Dr. med. O. L. Sprenger
Facharzt für innere Krankheiten
Kaiserstr. 11, Tel. 123

Praxis-Verlegung
Ab 3. Juni befindet sich meine Praxis in Karlsruhe Weinbrennerstr. 11, Tel. 1233

Dr. med. Otto Klein
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Sprechstunden: Vorm. Mo., Mi., Fr., Sa., 10—12 Uhr, nachm. 16—18 Uhr, außer Mi. u. Samstag. Dr. Ersatzstellen zugelassen.

Zurück!
Dr. Cuny
prakt. Arzt
Karlsruhe-Durlach, Hengstplatz 7, Telefon 1114

Praxisverlegung
Dr. med. K. WOERNLE
Kaiserstr. 7, Telefon 114
(Am Mühlburger Tor)
Sprechst. Mo., Di., Do., Freitag, 15—18 Uhr, Sa. 9—11 Uhr.
Alle Kassen

Ich bin als **Rechtanwalt** bei dem Land- und Oberlandesgericht zugelassen.
Robert M. Honold
Kaiserstr. 11, Telefon 1114

Habe mich im Stadtkreis Karlsruhe als **Hebamme** niedergelassen. Einbindungsmöglichkeit durch die Privat-Klinik, Steinbühlstraße 35, Marianne Steigmann, Heideberg 11, Telefon 494.

Verloren
Gold, D.-Armbanduhr, Anpassen an Wied. von Prof. Schmiedler, Kth., Bismarckstr. 42 IV.

Unterricht
Achtung!
Zuscherkollekt. f. Kinder u. Mussen, Beginn 1. Juni, Anmeldungen an: Zucherkollegium, Karl-Scott-Str., Mariental, 7, Ruf 128.

Anmeldung, z. 1. Juni ab, evtl. **Gymnastik**
für die moderne Frau zum Schönheitsübungen und Schilkeübungen für Hausfrauen u. Berufstätige **Abendkurse im Tanzstudium** Frau Hermann-Pfeiffer, Schützenstr. 17, Telefon 5872

Werbung
Wir bitten Ihnen **Möbel** ab, Teak, eig. u. fremde Einzeilmöbel, auf langem Ziel, bei geringer Anzahlung, bequeme Abzahlungsplan. Schreiben Sie uns unverbindlich, A 1 Böttger-Karlstr., Postfach 1124 8.

Wir zeigen Ihnen
in unseren großen Ausstellungsräumen
MÖBEL
in bester Verarbeitung u. Formschönheit
besonders preisgünstig,
darunter
80 SCHLAFZIMMER
40 WOHNZIMMER
80 KUCHENBUFETTS
in jeder Preislage und Ausführung
POLSTERMÖBEL
EINZELMÖBEL
KLEINMÖBEL

Auswärtige verlangen kostenlos Katalog
Zahlungserleichterung für Jedermann

Sie haben mehr Möglichkeiten
im Großen Möbelhaus

BROHM
KARLSRUHE
Wilhelmstraße 57 - Haltestelle Augartenstraße

ADLER-NÄHMASCHINEN
NABEN & Co.
KARLSRUHE, Passage
Haushalt-Handwerk-Industrie

Bierkenner
bevorzugen auf der ganzen Welt das bestbekannte **Pilsener Bräu** MÜNCHEN

Pilsener Bräu jetzt auch in den Kurgarten-Betrieben in Herrenalb

Die Kurgarten-Betriebe laden, wie jedes Jahr, alle Freunde zu Pfingsten zu Früh-, Nachmittags- und Abendkonzerten ein.

Jede Woche wieder
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Besuchen Sie unsere **AUSSTELLUNG**
„Der gedeckte Tisch im Freien“
Wir zeigen Ihnen auf neue Art eine Reihe unserer beliebten **Sammelservice**

Arzberg „Konfetti“
Kaffeerservice für 12 Pers. 58,20 für 6 Pers. 34,15
Tafelservice für 12 Pers. 129,45 für 6 Pers. 66,70

Arzberg „Männertreu“
Kaffeerservice für 12 Pers. 60,95 für 6 Pers. 35,65
Tafelservice für 12 Pers. 137,95 für 6 Pers. 72,15

Seltmann „Hansi“
Kaffeerservice für 12 Pers. 49,50 für 6 Pers. 29,70
Wir verkaufen Sträu-Decken, welches sich vielfach zur Ergänzung nicht vollständiger Service eignet.

Steuler „Blau-Weiß“
Kaffeerservice für 12 Pers. 38,80 für 6 Pers. 23,55
Tafelservice für 12 Pers. 70,55 für 6 Pers. 43,50

Zell am Hornersbach
„Rhapsodie in Blau“
Kaffeerservice für 12 Pers. 67,20 für 6 Pers. 43,20
Tafelservice für 12 Pers. 143,70 für 6 Pers. 78,20

„Favorit“ oder „Alt Straßburg“
Kaffeerservice für 12 Pers. 89,45 für 6 Pers. 55,40
Tafelservice für 12 Pers. 176,— für 6 Pers. 96,15

Bei allen Sammelservices ist jedes Teil einzeln erhältlich.

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor - Telefon 1181

OTTO BÜTTNER KARLSRUHE
SPEZIAL-GESCHAFT für Marken-Porzellane, -Kristalle und -Keramiken
in der Kaiserstraße Nr. 156, gegenüber der Hauptpost

ladet ein zur Neueröffnung der Spezial-Abteilung für **MALAG-HERDE**

am Samstag, 31. Mai

Neueste Modelle - Günstige Preise - Fachmännische Beratung
Vorführungen mit dem neuartigen MALAG-ERKRA-GRILL

VERTRETUNG DER MALAG-WERKE BRETTEN GEGR. 1849

Pfingstgeschüttel

Aus unserer Mauern düften Lüften entweichen wir zu lichten Dächern, im Freie strömt die Masse. Pfingstfreude ist im Herz gewoben, man fühlt sich himmelwärts geboben, denn man ist gut bei Hause. Warum es nicht an „Zaster“ fehlt? In einem Satz ist's fast erzählt: Zum Ersten gab es Geld! In den Mauern, wo die andern weilen wollen wir mit frohem Wandern eilen, im Grime, in die Felder. Am Strom sind die Mücken dreist, die muß man erst erdrückt metel, drum ist uns davor bang. Der Bergeshang, der steile, winkt, indes im Tal derweile winkt der Autoe lange Schlange. Pfingstfreude möge werden allen! Möcht' Petrus unser Erdewallen Pfingstfest von Dauer schenken; man mag nicht, wenn die Sonne winkt und wenn das Herz vor Wonne singt, an Regenschauer denken. Kruhl.

Die Verfassungssäule war stärker

Fast zur gleichen Zeit, als in der Nacht zum Freitag beim Rondellplatz ein Einbrecher gestellt wurde (vgl. „Zwanzigjähriger entwarfandte Polizei“) fuhr ein betrunkenen Pkw-Fahrer mit seinem Wagen gegen die Verfassungssäule inmitten des Platzes. Beide Vorderreifen platzten hierbei. Ansonsten kamen Fahrer und Wagen ungerührt davon.

Zusammenstoß auf dem Ettlinger-Tor-Platz

Auf dem Ettlinger-Tor-Platz stieß ein in südlicher Richtung durch die Karl-Friedrich-Straße fahrendes Personauto, dessen Fahrer die Vorfahrt nicht beachtete, mit einem in westlicher Richtung auf der Kriegstraße fahrenden Kraftfahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Kopfplatzwunde, während die Sozialfahrerin mit Prellungen und Schürfwunden davonkam. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Ziehung bei der „Süddeutschen“

In der 2. Prämienziehung der 11. Süddeutschen Klassenlotterie am 28. Mai wurden planmäßig 28 Prämien gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1. Prämie zu 25 000 DM auf die Nummer 43 532 und 2. Prämien je zu 3000 DM auf die Nummern 55 235 und 149 707.

Eine Erklärung der SPD Karlsruhe

Zu den bekannten Vorgängen in der Verfassunggebenden Landesversammlung vom 28. Mai gibt der Vorstand der SPD Karlsruhe, Fritz Corterier, folgende Erklärung ab:

Es ist unklar, daß sich der 1. Vorsitzende, ein Vorstandmitglied, ein anderes Mitglied der SPD Karlsruhe oder gar der Oberbürgermeisterkandidat mit dem Vorsitzenden der kommunistischen Partei, Max Reimann, in Solingen oder an einem anderen Ort getroffen haben. Bei dieser Gelegenheit stellen wir erneut fest, daß mit der kommunistischen Partei Karlsruhe nicht nur kein Wahlbündnis abgeschlossen wurde, sondern daß sogar mit einem Schreiben vom 4. Mai 1952 der kommunistischen Partei mitgeteilt wurde, daß wir jegliches Gespräch über ein derartiges Bündnis ablehnen. Dies ergibt sich von selbst aus der Haltung der SPD der kommunistischen Partei, vor allem aber noch der autonomen SED gegenüber. Selbstverständlich werden wir weitere Schritte gegen die Verbreitung solcher Gerüchte unternehmen.

Wahlscheine rechtzeitig beantragen!

Für die Oberbürgermeister-Stichwahl am Sonntag in acht Tagen gelten die gleichen Benachrichtigungsarten wie am vergangenen Sonntag. Neue Einladungen ergeben nicht. Da am 3. Juni zahlreiche Vereine nach außerhalb fahren, ist mit großer Eile Nachfragen nach Wahlscheinen zu rechnen. Diese können beim Wahlamt schon jetzt beantragt werden. Das gilt u. a. für alle jene Mitglieder, die am übernächsten Sonntag auf dem Musikvereins „Harmonie“ mit dem Samba-Ensemble nach Ottenhöfen fahren. Wahlscheine vom letzten Sonntag sind auf keinen Fall gültig. Der Wahlbezirk Hauptbahnhof wird wiederum ab 6 Uhr vormittags geöffnet sein.

Neuer Landesrabbiner für Baden

Wie der Oberst der Israeliten Badens mitteilt, ist Landesrabbiner Dr. R. R. Gels in Karlsruhe eingetroffen, um die seelsorgliche Betreuung der jüdischen Gemeinden in Baden zu übernehmen. Dr. Gels war von 1932 bis 1938 Rabbiner des Gemeindefonds in München, Mannheim und Kassel. Nach seiner Haftzeit im KZ Buchenwald wurde Dr. Gels von der Gestapo aus Deutschland ausgewiesen und war bis 1946 in Israel, London, Zürich und Amsterdam tätig.

Landesverbandstag der vertriebenen Deutschen

Zur Erinnerung an die vor fünf Jahren erfolgte Gründung des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen (damals IDAD), wird der diesjährige Landesverbandstag am 21. und 22. Juni am Gründungsort Ratingen, Kreis Pforzheim, abgehalten. Am 21. G. um 20.30 Uhr findet eine Sonnwendfeier statt, bei der U. Vorsitzender Dr. Bartunek, Mdl., die Feierrede hält. Zum Besuch dieser Feier wird

Wie wird das Wetter?

Wärmer Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag abend: Übergang zu wechselnd bewölktem Wetter, im Tagesverlauf auch wieder vielfach sonnig. Wärmer, Temperaturen vielfach um einige Grade über 30 ansteigend. Südliche Winde, Ausrichten für Pfingsten: Überwiegend freundlich und warm, von gelegentlichen möglichen gewitterartigen Störungen abgesehen auch niederschlagsfrei.

Rheinwasserstände

30. Mai, Karlsruhe 396 (-1), Breisach 210 (-2), Straßburg 295 (-4), Maxau 443 (-7), Mannheim 307 (0), Caub 215 (0).

Wann erwacht das Schloß zu neuem Leben?

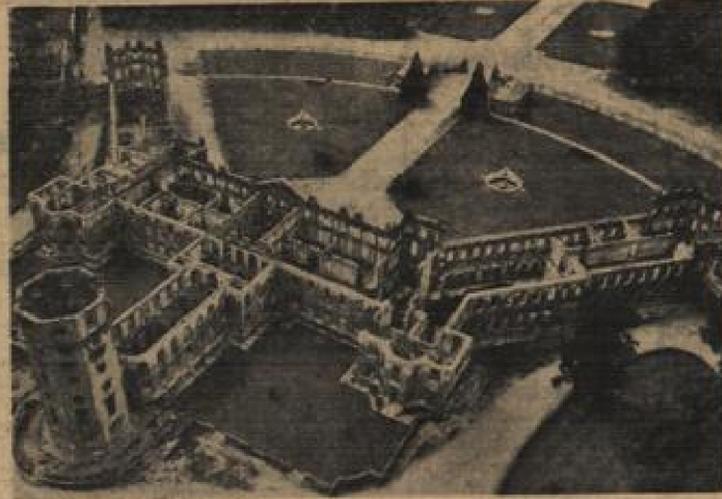
Noch keine Funktion für das ausgeglühte städtebauliche Zentrum der Stadt Karlsruhe

Wie das Skelett eines phantastischen Tieres aus der Urzeit liegen die Gebeine des Karlsruher Schlosses da, eingebettet zu beiden Seiten von den bis fast an die Mauern heranreichenden Blumen des Schloßparks und des Paaresgartens, und mit breiter Gebärde sich der Stadt zu öffnend, als ließe das zerbrannte Bauwerk die Hilfe der Menschen an. Nur unsere geduldeten Freunde und die Piloten der motorisierten Lufttruppe können diesen schmerzhaften Blick tun, durch den das ganze, innerhalb weniger Minuten hier angesichts Unheil offenbar wird. Aber von da oben ist es nicht nur das düstere Innenwerden dessen, daß der Flammentod an diesem Gebäude ganze Arbeit geleistet hat: Zugleich und wohl erstenszeitlich ist ein einzigartiges Ungemessenheit alle seine architektonischen Gebrauchspreise. So breitet das städtebauliche Zentrum der Stadt aus der Vogelperspektive auch beinahe einer schönen Frau, die geschändet und ihrer Kleider beraubt, nun keine Scham mehr zu haben braucht.

Es ist an Pfingsten genau ein Jahr her, daß wir uns erstmals ausführlich mit der Frage beschäftigten, was denn nun eigentlich aus der Schloßruine werden würde. Man konnte damals keine hinreichende Antwort geben, weil noch hinter allem und jedem das große Fragezeichen der — wie man es nannte — „politischen Neuordnung“ des Südbereichs stand. Geht aber nun die vor einem Jahr ausgesprochene Erwartung, daß man über das Schicksal des Karlsruher Schlosses mehr sagen könne, sobald die Frage Altboden-Südweststaat entschieden sei, in Erfüllung?

Leider hat es nicht den Anschein. Zwar ist in den vergangenen Monaten, um ihn vor dem Einsturz zu bewahren, der Schloßruin stabilisiert worden. Man hat ein paar Betonzwischendecken eingemauert, und höchstwahrscheinlich noch in diesem Jahr erhält der Turm auch seine Spitze, sein Dach wieder. Damit ist dann zwar sichtbar der Richtpunkt wieder da, nach welchem sich die Straßen der Innenstadt seit je zu ordnen hätten; aber dem Schloßkörper selbst ist damit nicht geholfen. Ihm ist auch in Zukunft solange nicht zu helfen, als keine klare Vorstellung darüber besteht, welchem Bestimmungszweck das Bauwerk einmal dienen könnte.

Satz einer badischen Regierung zu werden — ein Gedanke, den wir vor einem Jahr anklängen ließen —, das wird nach der Entscheidung vom 9. Dezember 1951 nicht mehr möglich sein. Was sonst? Soll eine andere Behörde einziehen oder



Eine ungewöhnliche Aufnahme: das Gerippe des Karlsruher Schlosses aus der Vogelperspektive. Luftbild: Schöninger.

soll das Badische Landesmuseum in das heimische Haus zurückkehren? Soviel Köpfe, soviel Pläne. Aber die zuletzt genannten Möglichkeiten scheinen doch die größten Chancen zu haben. Man könnte sich also sehr wohl vorstellen, daß trotz der für die ehemalige Landeshauptstadt Karlsruhe negativen Entscheidung der Volksabstimmung der höchste städtische Repräsentant im Schloß seinen Sitz nimmt, daß er mit relativ wenig Räumen auskommt und dadurch gleichzeitig noch Platz läßt für das gegenwärtig bekanntlich völlig unzulänglich in einem Block der Teilsprengkassern untergebrachten Badische Landesmuseum. Denn ausschließlich Museum sollte das Schloß — auch nach Meinung des nordbadischen Bauhef, des Baudirektors Kalmel — möglichst nicht mehr werden, weil dieses von der Geburt Karlsruhs an bewohnt gewollte Zentrum der Stadt mehr Leben haben müßte, als es von 1918 an bis zu seiner Zerstörung hatte. Dr. Schöninger freilich, der neue Direktor des Landesmuseums, möchte solche Bedenken zerstreuen. Ein gut geleiteter Museum sei heute nichts Verträumtes, nichts Verstaubtes mehr. Das Landesmuseum solle künftig vor allem der Gegenwart dienen und mit seinen kostbaren Schätzen der modernen Zeit Anreize geben. Dr. Schöninger ist es auch, der vorgeschlägt, den Turm später als Aussichtsturm der Öffentlichkeit freizugeben, in seiner unmittelbaren Nähe — im Zentraltrakt — einen Saal für einen Art für alle Anzugesheiten echter Repräsentation zu schaffen. Auch er ist der Meinung, daß sich die Behörde eines, sagen wir, Regierungspräsidenten sehr wohl mit der Unterbringung des Landesmuseums vereinbaren ließe.

Natürlich sind das zunächst lediglich unverbindliche Gedanken und Vorschläge. „Wohnungen zu bauen ist auf lange Zeit hinaus viel, viel wichtiger als die Restauration von Schloßruinen. Aber das Karlsruher Schloß sollte nur einmal zu den kommunalpolitischen Anliegen unserer Stadt, über die man sich rechtzeitig Gedanken machen sollte. Hoffen wir, daß auch die staatlichen und städtischen Repräsentanten — der künftige neue Regierungspräsident also beziehungsweise der künftige Oberbürgermeister — bald mit konkreten Vorschlägen aufwarten, weil ohne endgültige Entscheidung über den künftigen Bestimmungszweck ein Wiederaufbau des Schlosses nicht möglich ist. Dadurch soll die Wiedererhebung dieses Gebäudes nicht forciert werden; wir wünschen in Karlsruhe nur, daß man über den Arbeit am Mannheimer und Heuschaler Schloß das Karlsruher Schloß nicht vergißt.

Auch in all seiner erbarungslosen Todesart ist das hier erstmals für die breite Öffentlichkeit in soch interessanter Nachsicht voll Schöpfung und Harmonie. Und es ist, als mahnende die nackten Gebeine, man möge dem Zerfall bald Einhalt gebieten. W.

Es war doch ein Einbruchversuch

Der Komplize des Erschossenen verhaftet

Über zwanzig Einbruchdiebstähle in fünf Städten

In den letzten Tagen wurde in Wiesbaden der Komplize des am 11. Mai bei einem Feuergefecht Hoke Hirsch- und Sophienstraße erschossenen, aus Wiesbaden stammenden Otto Kaiser verhaftet. Es handelt sich um jenen Unbekannten, der nach der Schießerei mit seinem Wagen die Flucht ergriff. Die Verhaftung dieses Mannes erbrachte den Beweis, daß es sich bei den beiden um eine wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle in mehreren Städten gesuchte motorisierte Einbrecherbande handelte.

Otto Kaiser hatte damals gegenüber dem ihn kontrollierenden Polizeigenossen behauptet, er habe in den Trümmern einem menschlichen Bedürfnis nachkommen wollen. Bei der Aufforderung, seine Papiere vorzulegen, zog er dann eine Pistole und durchschloß dem Polizeibeamten die Hand. Ein in der Nähe mit seinem Wagen haltender Kraftfahrer wurde, nachdem Kaiser durch die Schüsse des Polizisten getötet war, beauftragt, die Kriminalpolizei zu verständigen. Da der Unbekannte statt dessen in hoher Fahrt die Flucht ergriff, vermutete man in ihm mit Recht einen Komplizen und stellte

an. Hund der den Wagen abbildenden Foto, nie hat Joke bei sich hatte. Nachforschungen an Max ermittelte den Gesuchten, einen gewissen Retzel aus Wiesbaden, zwar sehr rasch, konnte wegen des geringen gegen ihn vorliegenden Beweismaterials jedoch zunächst keinen Haftbefehl erwirken. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Karlsruhe und Wiesbadener Kriminalpolizei gelang es inzwischen aber, den Verdächtigen einwandfrei zu entlarven und dingelt zu machen.

Wie Retzel inzwischen zugeben mußte, hatte er im Verlauf der letzten Monate zusammen mit Kaiser in Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Ludwigshafen und Mannheim über zwanzig Einbruchdiebstähle verübt. Vorrangweise begab sich die beiden mit einem geliehenen Kraftwagen in fremde Städte, kundschafften dort wie auch in Karlsruhe günstige Einbruchmöglichkeiten aus, drangen dann sogleich bei Nacht in Ladengeschäfte oder Wohnungen ein und stahlen sich so Bargeld und Wertgegenstände von beachtlichem Wert zusammen. Die in Karlsruhe von Kaiser benutzte Zoffelhandkoffer, wo die beiden ebenfalls ein- gebrochen und aus dem aufgetrockneten Treuer außer der Pistole eine Menge Bargeld entwendet hatten, Retzel hatte vor der Karlsruhe Diebstahl schon mehrere schlaflose Nächte hinter sich, war dann trotz einer zu sich genommenen starken Droge während des Pirschganges seines Komplizen am Steuer eingeschlafen. Erst durch die Schießerei ist er dann aufgewacht.

91 Vermittlungsschicksale voll geklärt

Die Stuttgarter Süddeutsche des Roten Kreuzes hat gestern das endgültige Ergebnis der beim Treffen der Angehörigen der ehemaligen 25. ID. durchgeführten Vermittlungsschicksale mitgeteilt. Danach sind insgesamt 238 sogenannte Heimkehrer-Erklärungen abgegeben worden, von denen nicht weniger als 91 zu einer sofortigen Klärung führten. Hiervon ist in 60 Fällen durch Augenzeugen der Tod von Kameraden festgestellt worden. In 29 Fällen wurde mitgeteilt, daß die gesuchten Kameraden lebend verwundet gesehen, in elf weiteren Fällen, daß die Betroffenen lebend gesehen wurden. Die übrigen Heimkehrer-Erklärungen tragen wesentlich zur weiteren Klärung der Vermittlungsfälle bei.

Sechzig Jahre Dendrologische Gesellschaft

Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft hält anlässlich ihres 60jährigen Bestehens ihre diesjährige Mitgliederversammlung zwischen dem 11. und 14. August in Karlsruhe ab. Die heute wieder 1200 Mitglieder zählende Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, Blume und andere Gebüsch kennenzulernen, sie auf ihren Nutz- und Zierwert zu prüfen, und die Kenntnis und den Anbau der geeigneten Formen in Deutschland zu verbreiten, wurde im Jahre 1892 anlässlich eines Kongresses der Konferenz der in Karlsruhe gegründeten.

Auch sonntags gibt es Blumen

Nach der neuesten Regelung dürfen Blumen- geschäfte an Sonn- und Festtagen während des ganzen Jahres in der Zeit von 11-13 Uhr geöffnet sein. Ausgenommen sind: 2. Weihnachtstags, Karfreitag, 2. Osterfesttag, 2. Pfingstfesttag und der Bußtag.

„Hellscher“ stahl einen Geheimplan

Badoni überreichte dem verdutzten Verkehrspolizisten einen Siatkopf — Gelingenes Telepathie-Experiment

Ähnlich wie seinerzeit Nena Kara versetzte gestern vormittag „Hellscher“ Badoni die Passanten in nicht geringes Erstaunen. Badoni arbeitet während der heute wieder beginnenden Frühjahrsmesse als sogenannte Experimentalpsychologe. Er klärt dort „Morde“ auf und überrascht das Publikum mit weiteren „blutrünstigen“ Späßen. Freimütig gesteht er, daß es so etwas wie Hellsehen nicht gibt und daß sein Trick lediglich in der Begabung beruht, körperliche und seelische Reflexe, wie sie von der Hand einer 5-beliebigen Person ausgehen, wahrnehmen und verwerten zu können.

Dal es solche telepathischen Begabungen gibt, bewies Badoni also gestern vormittag durch die einwandfreie Lösung einiger ihm von der örtlichen Presse gestellten kniffligen Aufgaben.



Vom Willensspiegel seines Begleiters getrefft, eilt Badoni zum Rathaus. Foto: Kamleiter.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich zur angekündigten Zeit an der Uhr am Ettlinger Tor versammelt, als Badoni, umgeben von Fotografen und Journalisten, sich in Richtung Markthalle in Marsch setzte. Lediglich die Ausstrahlungen der von ihm erfaßten Hand eines Eingeweihten zeigten ihm den vorher von drei Reportern geheim verarbeiteten Weg.

Damit das verdutzte dreihausende Publikum mit dem im Eilschritt durch die Straßen eilenden Badoni Schritt halten konnte, ließ er als Medium an der Hand gefällige Kollegen des Telepathen zum Gaudium der Jugend gelegentlich einige Kreise drehen. „Sicher ein Vertriehter — von der Krippe festgenommen Gangster... Betrunkene — schein und heiliche Vermutungen konnte man aus dem immer größer werdenden Schwarm von Zuschauern vernehmen. Unbetrübt stimmte indessen Badoni seinem Ziel entgegen. Er stahl zum Entsetzen der Angestellten im Markthalle einen wichtigen Plan, nahm sich vom Stand einer Marktfrau einen Kopf Salat, stürzte zurück zum Ettlinger Tor, drückte dort dem verblüfften Verkehrspolizisten ohne Rücksicht auf die bloßierten Verkehr den Siatkopf in die Hände... und das alles nur „auf inneren Befehl“, nur durch die Willensübertragung vom Medium.

Zwanzigjähriger entwaffnete einen Polizisten

Am Rondell war „dicke Luft“ — Jugendliche Einbrecherbande festgenommen

In der Nacht zum Freitag gegen 2.30 Uhr erreichten drei Jugendliche in der Karl-Friedrich-Straße am Rondellplatz einen Kiosk. Ein Polizeibeamter, der die Einbrecher beim Plündern überraschte, wurde von einem der Täter niederschlagen und entwaffnet. Obwohl auch ein zweiter Versuch, den Flüchtigen zu fassen, mißlang, konnten im Laufe des gestrigen Tages alle drei Einbrecher ermittelt und festgenommen werden.

Der Polizeibeamte befand sich auf dem Weg zur Polizeiwache, als er um 2.30 Uhr in einem Kiosk in der Karl-Friedrich-Straße verdächtige Gestalten vernahm. Beim Näherkommen bemerkte er den Einbruch und forderte die Täter auf, herauszukommen. Der Älteste, ein 20-jähriger, mehrfach vorbestrafter Junger Mann, kam der Aufforderung scheinbar nach und gab einen falschen Namen an. Beim Versuch, ihn zu durchsuchen, führte er sich auf den Beamten, schlug ihn nieder und entriß ihm die Pistole. Am Ende der Kronenstraße konnte der Polizist, der sein Fahrrad mit sich führte, den Flüchtigen noch einmal ergreifen, wurde aber von dem kräftigen Burschen erneut niederschlagen, so daß der Einbrecher ein zweites Mal entkam.

Nun beging der Täter aber einen Fehler: Im Lauf des Tages kehrte er an den Tatort zurück,

um sein dort zurückgelassenes Fahrrad zu holen. Die ihn erwartende Polizei nahm ihn hierbei kurzerhand fest. Die beiden Komplizen, ein 16- und ein 17-jähriger Jugendlicher, konnten daraufhin ebenfalls ermittelt und festgenommen werden. Alle drei hatten sich am Donnerstag mit dem nötigen Werkzeug versehen und begaben sich nach dem Besuch einer Film-Nachvorstellung in Richtung Mühlburg auf Diebstahl. Nach einem Einbruchversuch auf Spaßeweg und bei zwei weiteren Kiosken landeten sie schließlich in der Karl-Friedrich-Straße. Sie hatten, als der Polizist sie überraschte, schon einen Koffer voll Diebstahl bereitgestellt. Der Koffer, den die beiden Jugendlichen auf ihrer Flucht angeblich verloren haben, konnte bis jetzt nicht wieder beigebracht werden.

Zum Landesposaunenfest in Karlsruhe

1000 Posaunenbläser werden erwartet

Nach dreijähriger Pause führen die evangelischen Posaunenchoristen in diesem Jahr wieder ein Landestreffen durch, das am 28. und 29. Juni in Karlsruhe stattfindet. Rund 1000 Posaunenbläser werden zu diesem Treffen erwartet. Die Posaunenchoristen als charakteristische Ausprägung der mündlichen evangelischen Jugendarbeit entstanden bekanntlich im Zuge der Erweckungsbewegung in den dreißiger Jahren aus der Erkenntnis heraus, daß bei Massenveranstaltungen ein Harmonikum oder andere Instrumente nicht mehr handgerecht durchdringen, 25 000 Mark brachten nach dem Krieg die in 99 Chöre aufgeteilten 1100 bedürftigen Bläser aus persönlichen Mitteln auf, um sich die vielen Instrumente, die in der Nachkriegszeit vernichtet wurden, wieder anschaffen zu können.

Karlsruher wieder im Salzbergwerk

Nähezu 900 Kinder Karlsruher Volksschulen sowie 60 Schulen einiger Nachbarorte fahren am Samstag mit dem Sonderzug des Verkehrsamtes Karlsruhe nach Bad Kochendorf. In Kochendorf begrüßte der Bürgermeister (ein gebürtiger Rintheimer) seine jungen Landsleute, die dann klassenweise durch die Salinen und durch das Bergwerk geführt wurden. Das waren Erlebnisse, die sie so schnell nicht vergessen werden. Die reibungslos durchgeführte Fahrt und die Besichtigungen am Zielort waren ein Musterbeispiel für eine erfolgreiche, verantwortungsbewußte Zusammenarbeit der beteiligten Behörden.

Notlage der Arbeitslosen und Witwen

Dieser Tage fand in der Rheinstadt die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands statt. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Kling, schilderte hierbei ausführlich die immer noch bestehende Notlage dieser Bevölkerungsschichten, die auch in der anschließenden lebhaften Diskussion erneut bestätigt wurde.

Windhundverein startet in Weidenburg

Auch in diesem Jahr hat der Bürgermeister der Stadt Weidenburg (Elsäß) auf ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung den Karlsruher Windhundverein zu dem großen Windhundtreffen eingeladen, das am Pfingstmontag veranstaltet wird. Die Karlsruher Windhundfreunde werden ihre besten Barzoi, Greyhounds und Whippets am Start haben. Der interessanteste Kampf dürfte am den Silberpokal der Stadt Weidenburg entbrennen, ein Rennen, das zusammen mit dem schnellen Franzosen Greyhound ausgetragen wird. Ihre Aufnahmen wollen die Karlsruher Windhundfreunde erst beim nächsten Auslandsrennen am Start bringen.

Einweihung des neuen Sportplatzes

Am Pfingstmontag um 18.30 Uhr findet die Einweihung des neuen, an der Karl-Wilhelm-Straße, Endstation der Straßenbahnlinien 4 und 6, gelegenen Sportplatzes des Rintheimer Turn- und Sportvereins 1896 statt. Mitwirkende sind die Rintheimer Gesangsvereine „Sängerbund“ und „Vereinigter Männerchor“ sowie die Turnvereine-Abteilung des TVV. Um 19 Uhr beginnt das Handball-Eröffnungsspiel gegen TuS Halbach (Pfalz). Am Pfingstmontag wird ein Handballturnier von dem Wanderpreis des TVV Rintheim ausgetragen. Am Pfingstmontag folgen ein Faustball- und ein Fußball-Turnier. Der Abschluß bildet ein Volksfest mit Kinderbelustigung.

Im Herzen des Hardtwaldes: Parkhaus und Monumenthaus

Im Innern des Hardtwaldes hat nie eine geschlossene Siedlung bestanden. Der Forst blieb unbewohnt bis in unsere Tage, und nur einzelne Häuser und Hütten erheben sich aus Lichtungen und am Schnittpunkt von Wegen und Alleen. Das gibt dem Hardtwald noch heute den Zauber tiefer Einsamkeit — so deut-



In idyllischer Abgeschiedenheit gelegen: Das Monumenthaus.

Foto: Schlieger

lich auch das Rollen der Expeditions- und schmerzhaften Mannheimer Schienenweg her einläßt und so laut auch das Tackern der Motoren den Wald durchdringt, dort, wo er zur Werkstatt der Holzgewinnung wird.

Die Zeit der weißen Hirsche

Die Zeit ist freilich vorüber, da der Wildpark eine kleine Märchenwelt war, als exklusives Jagdrevier der Fürsten nahezu tabu für Bürger und Bauern, und mit Toren, Gittern und streifenden Wachen gegen Alltag und Außenwelt abgedichtet. Eine Insel gleichsam, auf der die weißen Hirsche äßen und Rudel junger Wildschweine das Auge der Hofgesellschaft ergöteten. Die Schwarzkitteln waren noch um 1890 so häufig, daß ein Chronist jener Tage sich zu der Warnung berechtigt fühlte, die schmaleren und unbegabteren Pfad der Wildparks zu meiden, weil das Schwarzwild bei seinem plötzlichen Erscheinen erfahrungsgemäß Furcht und Schrecken verbreitet. Das Begehen und Befahren der Parkstraßen setzte allerdings die Erlaubnis des Großherzoglichen Forstamtes voraus, das dementsprechende Pässe ausstellte.

Taubenschießhütte und Saufanghaus

Dieser Wildpark, der ursprünglich an der Haustür des Fürsten begann und mit Schloß und

Lustgärten eine großartige Einheit bildete, ist das Ideal einer Jägerwelt gewesen, wie es vielleicht nirgendwo sonst in der Welt bestanden hat. Die einsamste Waldwelt war durchsetzt von Säulen und Tränken, Fanggruben, Futterplätzen. Doch späterhin änderten sich die Jagdriten und manche Einrichtungen ver-

von ferneher führen durchs Dach und schließen das entlegene Waldhaus mit Telefon und Kunstlicht an die Außenwelt an.

Verlassene Türen

Unweit davon, doch nicht ohne weiteres leicht aufzufinden, steht jenseits des Pfingst-Klein-Kanals das 1812 erbaute Monumenthaus, ein Zeuge aus der höflichen Vergangenheit des Wildparks. Der Name darf freilich nicht verleiten, ein monumentales Bauwerk zu erwarten. Was den Wildparkwandler hier erwartet, ist liebliche Idylle: Weiches Waldgrün, ein Brunnen, goldgrünes Flimmern — und da steht inmitten der Lichtung ein Giebelhaus von schönen Proportionen, über — und über — mit Platten bortiger Rinde verkleidet. Auch die Türen und Schlagsäden, auch die Säulen der offenen Vordelle, die der Schauplatz großzügiger Picknick-Tafelfreuden war — sind mit Rinden bedeckt. Im Innern des Hauses waren zwei Zimmer für den Fürsten und sein Gefolge eingerichtet: ein geräumiges Blockhaus, das nicht mehr besteht, enthält Ställe, Küchenräume und Vorratskammern.

Ahorntamm, aus Stein gemauert

An Sonntagen umkreisen neugierige Kinder das verwunschene Häuschen, dessen Türen und Fenster ewig verlassene sind und so dicht verragt, daß nicht der kleinste Ritz den Einblick in das Innere gestattet — die Kleinen wissen ja nicht, daß dort drinnen nur Fässer und Sonnen mit Kampfstoffen gegen die Waldschädlinge aufbewahrt werden. Sie bewundern auch das nahegelegene Monument, nach dem das romantische Waldhaus benannt ist, einen zweieinhalb Meter hohen Ahorntamm, aus gelbem Sandstein gemauert, eine zeitüberdauernde Erinnerung an den Waldmännigle des ersten Großherzogs Karl Friedrich, der hier zwei weiße Hirsche, davon einen mit vierzehn Enden* erlegt hat. H.M.

schwand, wie etwa die Taubenschießhütte und die „Saufänge“. Das Saufanghaus wurde 1873 abgetragen. Es war ein Blockhaus, zwei Stockwerke hoch, mit umlaufenden Galerien, von denen aus die fürstlichen Jagdpläne die Schwarzkitteln beschon — selber trotz allen Bocksenknallens weit vom Schuß ...

Das große Morden

Als im Revolutionsjahr 1818 die Götter untergegangen, die Tore aufgebunden wurden, hub ein großes Morden an. 2500 Jagdliebe — Edel-Dam- und Schwarzwild — wurden mit Armes-pistolen, Karabinern, zum Teil mit Maschinen-waffen getötet.

Manchen Unheil haben seitdem die Jahre verändert oder verwischt. Aber die alte Jäger-wahnung des Parkhauses hat die Zeiten gut überstanden. In die Waldwelt eingewachsen, steht es am Schnittpunkt der Friedriehstraße Allee und der Querverbindung Hagsfeld-Engenstein, ein ernstes dunkelgebräutes und doch mährlich wirkendes Holzhaus, das gegen Ende des 12. Jahrhunderts erneut wurde und zeitweise als Lokal für Holzauktionen diente. Heute radelt der Förster aus dem Tor, im wohlgepflegten Garten wagen sich Pfirsich-bäumen, der Hand sichert die Einsamkeit der Menschen, die hier wohnen, und Draht-

Ein neuer Calderon in Karlsruhe

Calderon-Institut bringt „Die große Weidenmesse“

Nachdem erst kürzlich das Badische Staats-theater Calderons „Leben ein Traum“ in einer hervorragenden Inszenierung herausgebracht hat, kommt im Laufe der nächsten Woche durch das Calderon-Institut Essen „Die große Weiden-Messe“ in Karlsruhe. Das Stück, das Jungst in Bruchsal mit großem Erfolg über die Bretter ging, wird am Mittwoch, 4. Juni, 8 Uhr, im Agneshaus in der Kirchstraße, Essen und Mannheim. Die Kirchenreihe der betr. Gemeinden haben ihre Mithilfe zugesagt, so daß auch in Karlsruhe das Stück wie an allen anderen Spielorten eine tiefe Wirkung erzielen wird.

Dies Spiel kann allerdings nicht nach den üblichen Theatermaßstäben gemessen werden, da hier nicht Charaktere im Sinne des klassischen Dra-

Feiertagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Pfingstsonntag
Ärzte Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr, falls der Hausarzt nicht erreichbar ist: Dr. Hirscher, Nowakanlage 13, Tel. 1025 (privat); Dr. Frey, Mathystr. 28, Tel. 1400; Dr. Hoffmann, Weidenplatz 29, Tel. 3008 (Frankl); Kantstr. 8, Tel. 30 030 (privat); Dr. G. Wolf, Rheinstr. 24, Tel. 154 (Praxis); Bahnhöfstr. 42, Tel. 31 303 (privat); Dr. Bünzer, Holderweg 4, Tel. 12 101. — Durlach: Dr. Peterer, Aus. Westmarkstr. 38, Tel. 91 948.
Zahnärzte Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr: Dr. Will, Knödel, Kaiserstr. 88, Tel. 7217.
Apotheken Sonntags- und Nachtdienst ab heute: Neue Apotheke, Schillerstr. 1 (bei der Kaiser-allee), Tel. 6340; Zentral-Apotheke, Kaiserstr. 112 (bei der Herberstraße), Tel. 204; Mohren-Apotheke, Baumstiege 11, Tel. 2423; Apotheke am Durlacher Tor, Durlacher Allee 18, Tel. 7632; Faber-Apotheke, Durlacher, Kaiserstraße 28, Tel. 2048; Blumen-Apotheke, Weberfeld, Beldenstr. 34, Tel. 31 416; Durlacher Löwen-Apotheke, Pfingst-straße 32, Tel. 91 008.

Pfingstmontag
Ärzte: Dr. Neu, Postplatz 10, Tel. 1240; Dr. A. Paetzold, Vorhofstr. 20, Tel. 1287; Dr. Thome, Beckenhofstr. 1, Tel. 2219; Dr. L. Geiger, Kaiser-allee 108, Tel. 2530; Dr. Jucki, Lützenhardstr. 21, Tel. 22 077 (Praxis), Mohenstr. 20 (privat). — Durlach: Dr. Heising, Hengstplatz 1, Tel. 82 001.
Zahnärzte: Dr. Wilhelm Kolb, Ludwig-Wilhelm-Strasse 10, Tel. 9023.
Apotheken (Dienst von Montag 8 bis Dienstag 8 Uhr): Hohenhof-Apotheke, Kaiserstr. 10, (bei der Kronenstr.), Tel. 1400; Hauptpost-Apotheke, Kaiserstr. 156, Tel. 9001; Schwaben-Apotheke, Haupt-reichstr. 11, Tel. 9003; Charlotten-Apotheke, Hauptstr. 10, Tel. 2530; Dr. Jucki, Friedrichs-Apotheke, Kaiserstraße 78, Tel. 9003. — Durlach: Turn-berg-Apotheke, Hauptplatz 15, Tel. 91 900.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Völkershach. Eine 60jährige Pflechtlingfrau wurde von einem Motorschiff angefahren und im Boden geschleudert. Die Bedauerwerte ist ihr schweres inneres Verletzen im Kran-kenhaus erlitten. Der Unfall geschah, als der Motorschiffahrer ein anderes Fahrzeug verkehrswidrig rechts überholte. Der Fahrer befand sich außerdem unter Alkoholeinfluss.

Ein neuer Calderon in Karlsruhe

Calderon-Institut bringt „Die große Weidenmesse“

Nachdem erst kürzlich das Badische Staats-theater Calderons „Leben ein Traum“ in einer hervorragenden Inszenierung herausgebracht hat, kommt im Laufe der nächsten Woche durch das Calderon-Institut Essen „Die große Weiden-Messe“ in Karlsruhe. Das Stück, das Jungst in Bruchsal mit großem Erfolg über die Bretter ging, wird am Mittwoch, 4. Juni, 8 Uhr, im Agneshaus in der Kirchstraße, Essen und Mannheim. Die Kirchenreihe der betr. Gemeinden haben ihre Mithilfe zugesagt, so daß auch in Karlsruhe das Stück wie an allen anderen Spielorten eine tiefe Wirkung erzielen wird.

Dies Spiel kann allerdings nicht nach den üblichen Theatermaßstäben gemessen werden, da hier nicht Charaktere im Sinne des klassischen Dra-

Wer kennt die charmanteste Strümpfträgerin?

Ein interessanter Weg im Dienste des Exports! — Möchten Sie beruflich ins Ausland reisen?



Als im vorigen Jahre die Arwa-Beinkönigin nach USA zog, berichtete die Presse ausführlich in Wort und Bild über diese Reise. Damit fand eine Aktion ihren Abschluß, die der Herstellung von Arwa-Strümpfen nach den heute gültigen Normen einen unschätzbaren Dienst leistete. Wie vollendet sitzen jetzt Arwa-Strümpfe, weil sie in Form und Maß auf die letzten Forschungsergebnisse berechnet sind. Schon geben seit Monaten Aufträge aus dem Ausland nach Arwa-Strümpfen ein. Das Ausland — überschneidet von Strümpfen jeder Art — verlangt immer wieder ausdrücklich den deutschen Arwa! Diese Weltgeltung, die der Arwa-Strümpf bereits in 18 Ländern hat, soll jetzt durch einen neuen Weg gefördert werden.

Frauen sind bessere Diplomaten! Diese Erkenntnis ist alt, wurde aber selten beherzigt. Arwa aber wird es (im Gegensatz zu

vielen Regierungen) tatsächlich beherzigen. Arwa wendet sich deshalb an die Öffentlichkeit, um diejenigen Damen zu suchen, die durch Bildung, Anmut und Charme berufen wären, die größte deutsche Strümpffabrik im Ausland wärdig zu repräsentieren. Arwa bietet daher im Interesse des Exports alle Damen, die solchen Anforderungen entsprechen, um ihre Bewerbung. Nachdem in anderen Großstädten bereits die bestgeeigneten Bewerberinnen ermittelt wurden, sollen sie nun auch in Karlsruhe und Baden-Baden gefunden werden. Senden Sie bitte des untenstehenden Abschnitt, möglichst mit einem Foto, das Ihre Figur zeigt, bis zum 20. 6. 1952 an Arwa. Die Wahl der Dame erfolgt im Juni im letzten Kreis von einer Jury erfahrener Fachleute. Nur die Presse wird zu dieser Wahl geladen.

Dazu ein Wort an die Herren:

Diese, nennen Sie Arwa aus Ihrem Bekanntenkreis Damen, die nach Ruf und äußeren Vorzeichen geeignet wären, sich um diese Ausschreibung zu bewerben. Es wäre möglich, daß manche Damen aus Bescheidenheit von einer Bewerbung absehen. Das wäre schade! Denn hier geht es darum, dem Ausland zu zeigen, daß wir in Deutschland nicht nur elegante Strümpfe machen, sondern sie auch zu propagieren verstehen. Darum legt Arwa besonders großen Wert auf die Bewerbungen von Damen, die ihr Auslandsaufgabe Interesse und die notwendige Vorbildung haben. Das Ausland ist für neuartige Wege der Exportförderung immer empfänglich. Das hat sich deutlich gezeigt bei

dem Besuch der Arwa-Beinkönigin in New York, Washington und Hollywood.

Für alle, die es interessieren:

Wenn Arwa-Strümpfe sich leisten können, mit den besten Strümpfen der Welt zu konkurrieren, dann müssen sie gut sein. Rund 1450 Menschen betreiben sich bei Arwa den Kopf, Strümpfe immer noch mehr zu veredeln. Man hat den Arwa-Erfindungsweg, der 1949 in Westen begann, als ein ein Wunder bezeichnet. Aber es gibt in der Welt keine Wunder. Arwa blickt heute auf eine sechzigjährige Tradition zurück. Wenn daher in der Welt Strümpfe jemals besser gemacht werden können, werden sich Arwa-Strümpfe nicht verstecken müssen. So will es der Ehrgeiz der Strümpfer und die Liebe zum Strümpf, die jeden Arwaer besitzt.



An ARWA Abt. 360 (14a) Becknang (Wtbg.) Ich beteilige mich an dem Wettbewerb. Senden Sie mir bitte umgehend kostenlos Teilnehmer-Fragebogen und das neue Arwa-Strümpfbrevier.
Alter: _____ Beruf: _____
Name: _____
Genauere Anschrift: _____

Bewerben Sie sich bitte an der Arwa-Ausschreibung im Dienste des Exports. Senden Sie den linksstehenden Abschnitt bis 20. 6. 1952 an Arwa.

Können Sie ARWA die Anschrift einer Dame nennen, die Ihre Meinung nach für Exportaufgaben geeignet ist, dann senden Sie bitte diesen Abschnitt ausgefüllt umgehend an ARWA Abt. 360 (14a) Becknang (Wtbg.).
Die Anschrift der Dame: _____
Meine Anschrift: _____

Im Albtalbahn-Omnibus

Allabendlich, ob Regen oder trocken, spielt sich am Albtalbahnhof das große Geduldsspiel ab. Die Omnibusse der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft, die moderne Ergänzung der seit 1890 rollenden Wagen der Albtalbahn, fahren in eleganter Kurve zur Haltestelle. Obwohl diese Omnibusse zwei Türen haben, ist grundsätzlich die rückwärtige Tür verschlossen. Und nun beginnt das langweiligste Manöver, das sich denken läßt: Geduldig drängen sich die Fahrgäste zum vorderen Eingang, wo der Herr Schaffner im Wageninnern sich gerubend die Fahrtause vorzeigen läßt und ab und zu mit der unterdrückten Geduld eines Viehhalters ruft: „Schmelz!“ Manchmal regnet es draußen; dann breiten sich die Fahrgäste ohnisch mit dem Einsteigen. „Warum machen Sie eigentlich nicht die hintere Tür auf?“ fragte ich neulich den Schaffner. Der gab die erschöpfte Antwort: „Ich weiß es nicht!“ Aber der Fahrer beeilte sich zu erklären: „Wenn wir die Tür auch noch aufmachen, macht sie jeder auf; und davon geht die Tür kaputt.“



Das war ein kluges Wort. Unter diesen Umständen können sich unsere Omnibusse nicht wie Wagen betreiben; so wie wir die Albtalbahn unserer Altväter. Nur wird dieses deutsche Musterbeispiel der Sparsamkeit zum Verhängnis, wenn sich je einmal ein Unfall ereignen würde. Man muß sich einmal diese Verantwortungslosigkeit bildhaft vorstellen! Es ist schon grauhaft, wenn man sehen muß, wie sich die Fahrgäste an den Haltestellen aus den meist überfüllten Wagen wieder hinausdrängen müssen; durch die Tür, durch die sie einsteigen sind. Nun sind ja für den äußersten Notfall kleine Hämmerchen aufgeschraubt und eine „Vorschritt“ sagt: „Bei Gefahr sind die Fenster damit einzuschlagen.“ Man hat aber immer nur Schraubzylinder nach einem großen Hammer, um ...

Zu wenig Schlafwagen auf der Oberrheinstrecke

Die Deutsche Schlafwagen-Gesellschaft vernachlässigt Karlsruhe und die Rheintal-Linie

Wer sich die zahlreichen Schlafwagen der Karlsruhe berührenden Expeditions der verschiedenen Richtungen beachtet, mag die bescheidene Devisenliste für ohne weiteres durchführbar halten. Und doch gehören diese eleganten Wagen im Skandinavien- und Holland-Italien-Express oder im Orient-Express fast durchwegs der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Sie können nur zu deren hohen Tarifen auf Dienstleistungen benutzt werden und sind von vornherein meist von Ausländern belegt.

Von der preiswerten Deutschen Schlafwagen-Gesellschaft (DSG) hingegen durchlaufen die badische Rheintalstrecke nur zwei, möglicherweise für Inlandreisende brauchbare Schlafwagenkurse, ein Dortmund und ein Hamburg-Wagen (in F 197/108 und D 278/276), beide nur 1. und 2. Klasse und vom Schweizer Bundesbahnhof in Basel ausgehend. Da jedoch Bestellungen auf deren vielgehegte Bettplätze aus dem Ausland, hier der Schweiz, bevorzugt schon 12 Tage im Inland hingegen erst 7 Tage vor dem Brettag aufgegeben werden können, scheiden inländische Fahrgäste der Rheintal-Linie für diese kümmerlichen zwei Schlafwagen nur zu oft völlig aus. Zu allem, wiewohl trotz des riesigen Reiseverkehrs noch von den Hansestädten der Schlafwagen Karlsruhe-Bremen einzeln gestrichen, und der an sich vortreffliche Nachtzug D 475 Basel-Wilhelms-Hafen und -Hamburg führt noch nicht einmal ab Frankfurt einen gewiß dringend benötigten Schlafwagen. Nebenbei läßt auch der längst

füllige Schnelltriebwagen Basel-Bremen und Hamburg immer noch auf sich warten. Mit all dem könnte man sich vielleicht noch abfinden, wenn nicht die Nachtverbindungen des Nordseehäfen für Stuttgart weit besser von der DSG mit Schlafwagen ausgestattet wären. So laufen im württembergischen Parallelzug zu dem genannten schlafwagenbesetzten D 475, nämlich im D 375, ab Frankfurt gleich zwei Schlafwagen nach Hamburg, der eine 1. und 2., der andere 3. Klasse, ebenso im Lindauer Nacht-D-Zug 75 ein Schlafwagen, 1. und 2. Klasse Stuttgart-Bremsehafen, und einer 2. Klasse Frankfurt-Hamburg. Schließlich führt noch der neue Hamburg-Nachtschnellzug D 79 über Würzburg Schlafwagen 1. und 2. Klasse Stuttgart-Kiel. Hier ist schlafwagenlos. Die offensichtlich ungenügende Schlafwagen-Zuteilung für die über Karlsruhe laufenden Züge könnte vielleicht inoffiziell mit dem Mangel an Schlafwagen der 1. und 2. Klasse bemängelt werden, da diese vor allem von der amerikanischen Besatzungsmacht im Übermaß beansprucht sind. Tatsächlich steht für den

Auftragslage des Handwerks unbefriedigend

Aus der zweiten Vollversammlung der Handwerkskammer Karlsruhe

In der zweiten Vollversammlung der Handwerkskammer Karlsruhe referierte Handwerkskammerpräsident Reg.-Baumeister Fritz Schäfer über „Die deutsche Handwerkspolitik im Gegenwart und Zukunft“. Von den vielen Problemen des Handwerks sei das Problem seiner Versorgung mit Arbeit und mit Aufträgen immer das dringlichste. Viele andere, zweifellos auch sehr wichtige und oftmals unangenehme Handwerksfragen lösen sich von selbst oder verlieren sich von ihrer Schwere, solange das Handwerk genügend Arbeit habe. Die Auftragslage des Handwerks im Kammerbezirk Karlsruhe sei gegenwärtig unbefriedigend. Die Ursache hierfür sei in erster Linie in der ungenügenden Beschäftigung des Schlüsselgewerbes der Volkswirtschaft, des Bauwesens, zu suchen. Die Baukredite der öffentlichen Hand seien auch dieses Jahr wieder viel zu spät bereitgestellt worden. Der Hunger nach Aufträgen zwingt daneben die seitdem bekannte Preisschere der 2. Hälfte dieses Jahres, nach mehr, daß das Bauhandwerk im Kammerbezirk für das anfallende Bauwerk in ungenügender Weise überdeckt sei. Das solide Handwerk und die ganze Volkswirtschaft erleide durch die Preisschere unermesslichen Schaden. Sie müsse deshalb mit allem Nachdruck bekämpft werden, wozu die Unterstützung und das Verständnis der Behörden erforderlich sei. Das Handwerk müsse fordern, daß die Vergütungsordnung für Bauleistungen allen Arbeitgeberverbänden der öffentlichen Hand unabhängig zugrunde gelegt werde.

mit Unterrichts-, Prüfungs- und Versammlungsräumen neu zu erstellen. Aus den zahlreichen anderen Handwerksproblemen, die Präsident Schäfer erörterte, sind die Kreditnot des Handwerks und die Frage der Rohstoffversorgung besonders zu erwähnen. Sobald Verknppungsregelungen bei den Rohstoffeneintrgen, sei das Handwerk hiervon zuerst und am härtesten betroffen. Das Handwerk müsse Maßnahmen fordern, die ihm die notwendigen Materialbezüge zu normalen Preisen sicherten. Geschäftsführer Garloff gab in seinem Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1951/52 einen Überblick über die ständig wachsenden Aufgaben der Kammer. Er liege auf der Hand, daß in einer Zeit, da die Gestaltungsmaschine des Bundes und der Länder auf Hochtour laufe, da durch eine Flut von Gesetzen, Verordnungen, Erlässen usw. fast alle Rechtsgebiete neu geregelt würden, die Handwerkskammer immer stärker zur Hilfe und Rechtsberatung in Anspruch genommen werde. Auch forderte er eine Wiederherstellung des alten Kammerbezirks, um größere Zielsetzungen verwirklichen zu können.

Karlsruher Filmschau

Luxor: Der blaue Stern des Südens Die Idee, daß ein so reichhaltiges, sympathisches Gauerit (Gretel Schöng, Viktor de Kowa und Gustav Knuth) sich untereinander, wachsende seitig betragt, um schließlich von einem Vierten (Emil Fritz Fehrer), der noch persischer ist, überholt zu werden, ist zwar nicht neu, hätte aber wohl zu einer feinen Kriminalkomödie geführt, besonders, wenn man auf dem Programm den Namen Liebenauer liest, der für die Regie verantwortlich zeichnet. Aber leider ist es keine Komödie, sondern eine Poesie geworden, deren schlüssiger Klamauk nicht ansteht. Selbst Viktor de Kowa's Charme wirkt reichlich sommerrnisch und entlockt dem Publikum nur gelegentlich einen qualitativen Lacher. D-6

Das Pfingstprogramm des Staatstheaters

Samstag, Große Haus: 30 Uhr, schließlich der festlichen Operette im Schwetzingen-Schloß: „Iphigenie in Aulis“, Oper v. Gluck, Ende 22.15 Uhr. Abfahrt mit Omnibus 18.30 Uhr. Koerherhaus, Schauspielhaus: 20 Uhr, „Die drei von der Banane“, Gastspiel des Theaters Baden-Baden, ab 19 Uhr, „Die Frau des Bäckers“, Inszenierung: Hans Tanner, Ende nach 22.30 Uhr. Pfingstsonntag, Große Haus: 18 Uhr, „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, Gastspiel Kammerorchester Wilhelm Schirp-Berthold-Köln und Berta Kische-Innenstadt, musikalische Leitung: Otto Mairner, Inszenierung: Staatsintendant Wolf, Ende 23 Uhr. Schauspielhaus: 20 Uhr, „Die Frau des Bäckers“, Inszenierung: Hans Tanner, Ende nach 22.30 Uhr. Pfingstsonntag, Große Haus: 20 Uhr, „Geliebte Manuela“, Operette von Fred Raymond, Ende 22.30 Uhr.

Zu dem in Vorbereitung befindlichen neuen Bundeshandwerksgesetz führte Kammerpräsident Schäfer aus, daß das Handwerk der Kammerbezirks Karlsruhe von ihm nicht nur die Wiedereröffnung des großen Befähigungsnachweises und die Wiedereinstellung des Kampfes für die Handwerkskammer erwarte, sondern auch das Wiedereinstellen des Handwerkskammer Karlsruhe auf breiter regionaler Basis. Der 1943 durch Besatzungsdiktat verschlagene Handwerkskammerbezirk Karlsruhe müsse im alten Umfang wieder entstehen. Dann werde man auch daran gehen können, wieder ein eigenes Kammergebäude

Ein Stück Karlsruher Akademiegeschichte „Erinnerungen sind mehr als Geld“ Kunstakademie-Hausdierer besitzt 200 wertvolle Originalwerke seine Frau und seine Tochter im ersten Weltkrieg — er hatte bei der kaiserlichen Marine gedient und war schon 1901 mit bei der China-Expedition — seine Stelle ohne jede fremde Hilfe versehen. Was das heißt, man allein daran erkennen, daß zur Winterzeit nicht weniger als 30 Originalwerke gemalt wurden mußten.

Pali: Übers Jahr, wenn die Kornblumen blhen

Man fragt sich, was der nichtssagende Schlager mit der sentimentalen Melodie, dessen Anfangsteil auch noch den Titel ergreifen möchte, in diesem Film zu suchen hat, dessen der Novelle „Romeo und Julia“ auf dem Dessen frei nachempfundenen Handlung über das übliche Schicksal eines Heimkehrers hinausgeht. Die ihre Hufe einem Jahrzehnte lang hingezogenen Rechtswort, aber hat nichts von ihrer Dramatik, die Liebesromane ihrer Kinder nichts von ihrer Innigkeit und Einleit eingibt. Dafür sorgt in später Linsen die Regie Edwards von Borsody, der den ersten Teil dieser Bühnenszene trifft, ohne ihre Herbit zu überstreifen und der vor allem die beiden Liebenden mit großer Behutsamkeit führt, der seine Reinszenierung zwecks einstricken weiß und dazwischen die beiden Stunden, die das todessüchtige Paar miteinander verbringt, mit trübsinniger Leichtigkeit ausmalen. Eine gut geführte Kamera brennt eine herrliche Landschaft auf die Leinwand. - 1p

Karlsruher Filmschau

Jungen Landes nicht zu gefährden. Eine innere Umkehr also zum rückwärtigen Draufgänger, der mit allem Geschick macht und dem das Glück blht, weil er so einfach immer wieder einblut, um verantwortungsbewußten Panzer mit leicht patriotischer Färbung. Aber diese Wendung ist nicht psychologisch entwickelt, man empfindet sie als einen Bruch und als eine unbefriedigende Lösung der Schuld, die der Silberminne der geliebten Frau willen auf sich nimmt. Auch Axel Reel Flynn gelingt es nicht immer, diese etwas einseitigen Gestalt fertig zu geben. Der Held ist zu überlegen, um sympathisch sein zu können und muß bei der tiefen Annahmestellung seiner Erfolge eine menschliche Anstrengung aufwenden. Am Ende Sheridan ist eine schöne, kluge Silberminne. Tom Mingo gelingt in der Rolle des genial vertriebenen Redaktionschefs Beck eine gute Charakterstudie. - 1p

KURZE STADTNOTIZEN

Geburtstagen. Sein 70. Lebensjahr vollendet heute Baumeister A. D. Ludwig Dörfer, Kaiserstr. 42. Am Pfingstsonntag wird Frau Laura Neussl, Marstr. 50, 80 Jahre und Frau Elisabeth K. P. geb. Schumacher, Schwarzstraße 27, 75 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feiert am Pfingstsonntag Frau Pauline Beck, Wwe. Wederstr. 2. Sterbefälle vom 25. bis 28. Mai. 25. Mai: Spuler Erwin, Regierungsrat A. D. Karstr. 1 03 J.; Groß Anton, Schuhmacher, Gerwle, 45 98 J.; Arbeiter Maria, geb. Kreis, Durlacher Str. 49 88 J.; Braun Rosa, geb. Landwehr, Chierstr. 26 87 J.; Kaufmann Karl, Kaufmann, Kaiserstr. 97 82 J.; Schinko Katharina, geb. Palczak, Stberstr. 21 88 J.; Dr. Weid Otto, Schriftführer, Reinhold-Frank-Straße 37 88 J.; 26. Mai: Seibert Marie, geb. Alsch, Blumenstr. 1 86 J.; Jrger Pauline, geb. Reintlicher, Essenweinst. 24 77 J.; Lutz Hermann, Kaufm., Angelt. Weidenstr. 22 89 J.; 27. Mai: Damm Ellen, geb. Kleppel, Adenstr. 26 82 J.; Hörner Emil, Maschinenl., Hirtenweg 4 98 J.; Kleidlich Karl, Stabsmusikmeister A. D. Ludwig-Marstr.-Str. 2 79 J.; 28. Mai: Krause Hermann, Finanzinspektor A. D. Resendenweg 196 86 J.; Schner Jurgen, Liebigstr. 19 8 J.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

Männer: 1 Illustrationsdrucker, 1 Umdrucker, 1 Industriefotograf, mehrere Stabredaktoren, 1 Lebewordredakteur, mehrere junge Bcker, portulante Herren- und Damenfrisierer, 1 Radio-Mechaniker, 1 Auto-Schleper, 1 Elektro-Mechaniker (Schaltgerät), 1 Holzschnitzer, 1 Holzspinnstuhlschleifer, 2 Rundschleifer, 1 Lehrbuchverleger, 1 Buchner- und Install.-Meister (40-45 Jahre, ledig), 2 Gerter (Gebirgsr.), 1 Uhrmacher (Glasbruter Spezialist), 2 Dreher, 1 Werkzeugschleifer, 1 Feuerturbinen-, 1 Bauschlosser, 3 Klempner (Zweitgeschult), 1 Bierzapfer, 1 Hausdiener (mit engl. Sprachkenntnissen). Frauen: 1 Küchenmädchen, 1 Küchenmädchen, 1 Direktrice für Damenoberbekleidung, mehrere Damenmoderistinnen, mehrere Motorenrtinnen für Wäsche und Dammkonfektion, 1 Wschknnerin f. Herrenbekleidung, 1 Korsett- und Wschknnerin, 1 Strumpfmaschinenrtlerin, 1 Absteckerin, 1 Modistin, 3 Bogendrucker für Strkewebe, mehrere Friseurinnen, mehrere Lebensmittelverpackerinnen, 1 gel. Miederwarenverpackerin, 1 erf. Verleiherin f. Textilwaren, 1 Warenwareverpackerin, 1 Verleiherin f. Schuhtwaren, 1 Masseuse mit staatl. Prüfung, 1 techn. Zeichnerin, mehrere Krankenschwestern und Schwachsichtfhrerinnen (für Urdahlis-Vorträge), 1 Gas- und Stromarbeiten, 2 Zimmermädchen. Lehrstellen Zimmerer, Maler, Bullenmdchen, Ktzer, Wagner, Polsterer und Sattler, Grtner, Bcker, Bogenbocker, Schneider, Ktzer, Tankwart, Kaufmann (Großhandel, Einzelhandel, Versicherung), Schmelz, Bauochlosser, Khlerbauer, Autoblenker, Bleicher und Installateur, Heizungsanstaltler, Gerter, Kraftfahrzeughandwerker, Technischer Zeichner. Sprchstunden der Berufsberatung und Lehrstellen-Vermittlung für Knaben Montag und Donnerstag, für Mädchen Dienstag und Freitag, jeweils von 8-12 Uhr.

Schauburg: Herr der Silberminen

Als sich der Staub über Pferdeleichen, Erbschoten und Verloren auf dem Marzplatz von Silberberg City verzieht, verspricht der Herr der Silberminen dessen, das übliche Schicksal sind, seine Gräben wieder zu ffnen. Nicht seines eigenen Vorteils wegen, sondern um die Währung des

Obstbau-Studienreise in die Pfalz

100 Angehörige des Obst- und Gartenbauvereins Karlsruhe-Rppurr machen bei bestem Sommerwetter eine Studienreise nach der Pfalz. In Jockgrim wurde unter Führung von Obstbauinspektor Miesch die pflzliche Junganlage von Kern- und Steinobst und in Rhlheim eine weitere sehr umfangreiche Mutteranlage besichtigt. Es war eine Fahrt, die allen Teilnehmern neue Kenntnisse vermittelt und zugleich Gelegenheit bot, ein Stück schöne Heimat kennenzulernen.

Rundfunkprogramm

Samstag, 31. Mai Sddrutscher Rundfunk, 6.15 Fröhlich Morgemusik, 11.15 Badische Kompositionen, 12.00 Frohes Wochenende, 15.00 Fröhliches Schachschlagen, 16.00 Stimmen der Heimat, 18.00 Bekannte Solisten, 19.15 Volksmusik, 20.05 Die Welt ist voller Wunder, 21.00 Erwin Lehmann, 22.45 Kapelle Kurt Drabke. Südwestfunk, 15.00 Aus der Welt der Oper, 16.00 Stimmen der Heimat Sdwestland, 18.25 Glocken vom Sonntag, 19.00 Innenpllicher Kammerchor, 22.30 Sportrundschau, 22.50 Der Südwestfunk bittet zum Tanz. Pfingstsonntag, 1. Juni Sddrutscher Rundfunk, 7.00 Morgensdacht, 7.15 Hfenkonzert, 8.00 Landfunk, 8.30 Choralkationen vom Pfingstfest, 9.30 Der bunte Bauerngarten, 10.00 Ballettmusik, 11.30 Opernkonzert, 12.00 Südwestfunk-Unterhaltung-Orchester, 14.30 Klavierkonzert, 15.00 Musik zur Kaffeestunde, 16.00 Südwestfunk, 16.30 „Ein Landvorfest“, eine Liebeswerte Betrachtung von Anton Schindl, 18.45 Beethovenkonzert, 19.40 Sport, 20.05 Der Himmelsstrger, 22.45 Der Stuttgarter Kammerchor, 23.00 Im Rhythmus der Freude, 0.00 Schlager aus Tonfilmen.

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir bers Wochenende? Badisches Staatstheater. (Vgl. Das Pfingstprogramm des Staatstheaters auf dieser Seite.) Die Insel (Waldstr. 3). Heute, 26 Uhr, „Odissee“ von André Gide (Erstausfhrung). Hauptrolle und Inszenierung: Erich Thormann. G. — Sonntag, 30 Uhr, „Odissee“ (zum letzten Mal). Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 19.-18. Jahrhunderts. Bildnisse und Studien von Leo König. Amerikanische Volkskunst. Schulausstellung „Albert Dörfer, Peter Brunsel“ (18 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, Pfingstsonntag geschlossen). — Bad. Kunstvereins: Gedichtsausstellung „Paul Streckler“ und Ausstellung von Werken des Münchner Malers Siegfried Hartorth (heute 10 bis 17 Uhr, Sonntag geschlossen, Montag 11 bis 13 Uhr). — Gesellschaft Botanischer Garten: Kaktus- und Succulentenschau (heute 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Pfingstsonntag und -montag 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr). — Pfingstmuseum Durlach: Heimatsmuseum am Pfingstsonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbal. Kurbal-Klubhaus (Im Westen nichts Neues, Micky-Maus-Parade). — Luxor: Der blaue Stern des Südens (Atlantische Inseln). — Pali: Übers Jahr, wenn die Kornblumen blhen

(Zwischen Frauen und Sellen). — Rodell: Der dritte Mann. — Schauburg: Herr der Silberminen (Cowboy-Rache) in der Halle von Missouri; Die Frau des Bckers. — Atlantik: Dr. Fu Man Chu. — Kammertheater. Da bist die Schöne für zum (Hafen des Lasten). Die Abenteuer der Wunderknner. Krnen-Lichtspiel: Herr des Wilden Westens; ab Montag: Der Tiger Akbar. — Markgrafen-Theater: Die Erbschleiber (Überfall auf die Olivebranch). — Rheingold: Übers Jahr, wenn die Kornblumen blhen (100 Grande Cowboy-Rache). — Skala: Totendahlis. Vereine. Reinheimer Turn- und Sportverein: Karl-Wilhelm-Str. 2 (Stadthaus für Straßenbahnlinien f. und 8), heute, 18.30 Uhr, Einweihung des neuen Sportplatzes. — Harmsbacher und Kinzigwlder: Cd Schneider (Hrdenstellung, über Khler-Krug — Westbahnhof, 1. 6., 14. Uhr, großes Heimatsfest. Gewerkschaften. Gewerkschaft Offizi. Dienste. Transport- und Verkehr. Zweite Vollversammlung am Pfingstsonntag um 1. 4. führt aus; nächste Versammlung am 2. Juli. Sonstige Veranstaltungen. Heim-Hofmeister-Vereinigung in der neuen Stadthalle: Heute, 20 Uhr, Stars von Film und Funk, wie Lora Assia, Giselbert Torriani, die kleine Cornelia, das Comedien-Vierel, Bob Hiler und Cornelia op den Zickeln.

Blumenschmuck-Wettbewerb beginnt

Wie bereits gemeldet, fhrt der Gartenbauverein auch in diesem Jahr seinen traditionellen Blumenschmuck-Wettbewerb durch. Es geht bei diesem Wettbewerb darum, das wieder recht viele Karlsruher die Fenster und Balkone ihrer Wohnungen mit Blumen schmücken. Dank der Unterstützung durch die Stadtverwaltung, den Verkehrsvereine und der bisherigen Gartenbauvereine steht dem Gartenbauverein in diesem Jahr für die Prämierung der schönsten und einheitlich geschmückten Fenster und Balkone eine große Zahl von Preisen zur Verfügung. In einer großeren Zahl Karlsruher Blumengeschfte werden in den nächsten Tagen Anmeldebscheine für den Wettbewerb erhältlich sein. Diese Geschäfte sind durch Plakate besonders gekennzeichnet. Anmeldeschluss ist der 1. Juli.

Sternwanderungen des Schwarzwaldvereins

Die Badener Höhe und die Teufelshhe waren am Himmelfahrtstag die Ziele der diesjährigen Sternwanderungen des nordbadischen Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins. Die dort durchgeführten Kundgebungen, die unter dem Leitwort „Der Schwarzwaldverein ruft die Jugend“ standen, waren von Hunderten von Wandernern, erfreulicherweise auch von zahlreichen Jugendlichen, besucht. Die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins war durch ihre Besuche ebenfalls ebenfalls besucht. Der Präsident des Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Fahrbach, erbot den Sternwandernern ein besonders herrliches Gruwort. Die Ortsgruppen Gernsbach und Bessenau benutzten die Gelegenheit zur Werbung für die geplante Erhebung des Turmes auf der Teufelshhe, für die bereits eine Reihe von Beiträgen und Gegenständen jeglicher Art finden hier ihre letzte Substanz. Gezeichnete Sträucher, herausgehobene Steine an der Böschung sind Zeichen mündlicher Zerstörungswut. Für die beschriebene Höhe dieser Ort der beste Anschauungsort. Kann denn hier keine Bäume geschaffen und soll hier eine mit großem Kostenaufwand errichtete Anlage weiterhin der Vernichtung preisgegeben werden? H. Pampel, Karlsruhe, Rheinstr. 66

Die Meinung der Leser

Sinnlose Zerstörungswut Ein aufmerksamer Spaziergänger schreibt uns: Wenn man bei der Mhlbrgler Schule in südwestlicher Richtung die Bahn überquert, wird man linker Hand durch einen beschädigten Wegweiser darauf aufmerksam gemacht, das hier ein schöner Weg entlang der Alb seinen Anfang nimmt. Beim Weitergehen kommt man in eine Grmmigkeit, in die sich Schrottlngergras mit verstreuten lhlichen und Gegenständen jeglicher Art finden hier ihre letzte Substanz. Gezeichnete Sträucher, herausgehobene Steine an der Böschung sind Zeichen mündlicher Zerstörungswut. Für die beschriebene Höhe dieser Ort der beste Anschauungsort. Kann denn hier keine Bäume geschaffen und soll hier eine mit großem Kostenaufwand errichtete Anlage weiterhin der Vernichtung preisgegeben werden? H. Pampel, Karlsruhe, Rheinstr. 66

PÄR LAGERKVIST:

Die Mythe von den Menschen

„Die Mythe von den Menschen“ hat Pär Lagerkvist im Jahre 1923 geschrieben, aber nie veröffentlicht. Er hat der Folgende anlässlich des Nobel-Festes im Goldenen Saal des Stockholmer Stadthauses vor...

Nun wuchsen die beiden Söhne heran, wurden erwachsen, reifig, irgend etwas wurde anders an ihnen, offener, der Mann und die Frau aber, welken dahin. Sie ergrauten, wurden gebeugt, etwas Ehrwürdiges und Verfallenes kam über sie...

erkannte, blieb er stehen, überall blieb er stehen, alles erkannte er wieder. Er blieb bei den Blumen stehen, die er für sie gepflückt hatte, die er geliebt an jenem ersten Morgen, da sie hithergekommen waren. Er verweilte bei seinen Jagdgewesten, die häutig waren, denn einer der Söhne hatte sie in Benutzung genommen...

ANTON KARCHER:

Aufbruch oder Niedergang?

Während in einer zurückliegenden Zeit christlicher Kunst die Kunsttempel versperrt blieben, konnte man nach dem Ende des Krieges — und nicht nur bei uns — wieder zahlreiche Ausstellungen über moderne christliche Kunst sehen. Wie denken da an die großen Ausstellungen in Rom, Köln, Berlin (auf der auch Karlsruher Künstler vertreten waren), Aachen, Freiburg, und nicht zuletzt nennen wir auch die Karlsruher Ausstellung von 1948...

sie; sie war, wie oben alles Leben, auf die „Mitte“ im großen Sinne — Gott bezogen. Die Karlsruher Staatliche Kunsthalle vermag uns von dieser Einseitigkeit der Durchdringung aller Kunst eine anschauliche Vorstellung zu geben; in den Sälen der Alten Meister erhalten wir hervors einen eindringlichen Begriff. Wir sehen dort aber auch, wie — mit der Renaissance beginnend — das Kunstschaffen immer mehr herausstrat aus dem Raum der Kirche in profane Bezirke immer mehr der „Welt“ dienete. Schließlich — und damit ist das 19. Jahrhundert gekennzeichnet — ging diese Entwicklung so weit, daß zwischen Kirche und Kunst keinerlei Beziehungen mehr bestanden. Diese nach Klassizismus und Romantik einsetzenden Jahrzehnte entbehrten im Bereich der Kirche jeder Gültigkeit...



Das Kunstwerk des Monats Juni in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. „Das Pfingstwunder“, des Meisters vom Bodensee (um 1220). Aus Kloster Salem. Leihgabe des Badischen Landesmuseums Karlsruhe

Matthias Claudius: Pfingstepistel an meinen Vetter Andres

Hast du das Pfingstevangelium mit Bedacht gelesen, mein Andres? Es ist so über die Maßen groß und herrlich, daß einem's Kniebeugen ankommt! — Nein, nein, der Mensch kann nicht von dem Brote allein leben, das die Gelehrten ihm anbrotzen! Glaube, was unsichtbar und stetig ist, das war ist fest und ewig. Und der Art sind auch die rechten Schätze, die der Rest nicht fröh. Und die sammelt der Glaube...

WILLIAM SAROYAN:

Immer wieder fährt ein Zug ab

Warum brechen auf Bahnhöfen Herzen, warum fließen Tränen, warum werden Augen blind vor Pein, warum zittern die Nerven und wird die Zunge schwer? Mit abfahrenden Zügen rollen Millionen Augenblicke von gestern dem Tod entgegen. Die Zuglokomotive blüet, die Räder setzen sich langsam in Bewegung und nehmen die tragischen Stunden eines Mannes mit einer Frau unauflösbar mit sich fort...

ändern sei. Die Kriege sind alle ausgefochten. Wir haben gelernt, daß kein Unterschied besteht zwischen der Erde Englands und der Erde Frankreichs, Finnlands und Russlands, Japans und Chinas. Die Mütter des Lebens rieben auf den Bahnhöfen der Welt und weinen. Und sie wissen, wie es der Liebende weiß, daß es immer so sein wird. Sie werden nie begreifen, welche Macht es so gewollt hat. Sie werden nie verstehen, warum es so ist, aber sie wissen, daß es sich nie ändern wird. Sie werden in ihre Häuser zu den schmerzenden Erinnerungen des Lebens zurückkehren und werden weiter bluten...

Einem Tages fährt ein junger Mann im Zug in England, Frankreich, Österreich, Rußland, Finnland. Um ein Gewehr zu bekommen. Um in Blei und Glas zu marschieren. Um zu gehorchen. Um müde zu sein. Um England, Frankreich, Österreich, Rußland, Finnland zu lieben. Um das Leben zu lieben. Um die Erde zu lieben, und das zerrissene, gequälte Herz einer armen Frau, die ihn, nämlich Nicht das Vaterland geliebt, es ist die Erde, der kleine Teil der Erde, des jedes Volk bewohnt, und es ist der kleine Teil einer Stadt oder eines Ortes, in dem die Mutter lebte und den Knaben aufwachsen sah. Jetzt weint sie. Er ist im Zug und geht fort, um Soldat zu werden. Er trägt die Uniform seines Vaterlandes, um den Krieg kennenzulernen. Und überall fahren Züge ab — immer genau nach dem Fahrplan — zuerst langsam, so daß alle, die weinen, glauben, daß noch alles, die ganze Weltordnung zu...

Übersetzung von Erika Zander.

